



Bauhaus-Universität
Weimar

Digital Bauhaus

Grundordnung verabschiedet

Top Ten der Forschung

Universität

- 4 Nachrichten aus der Hochschule
- 6 Konvent wählt Prorektoren
- 7 **Gemeinsam schaffen wir das!**
Bewilligung für DFG-Graduiertenkolleg Modellqualitäten
- 8 **Ende des Sitzungsmarathons**
Senat gibt Grundordnungsentwurf ans Ministerium
- 10 **Gründung des »Bauhaus-TransferzentrumDESIGN e.V.«**
- 10 **Realität statt rosiger Aussichten**
Weimar in letzter Runde bei »Campus online«
- 11 **Von der Idee zum Projekt**
Erfolgreiche Antragsteller präsentierten Forschungserfolge
- 12 **Nachhaltiger Anschub**
Verwaltungsgebühren fließen zurück an Studierende

Schwerpunkt: Digital Bauhaus

- 14 **Auf dem Weg zum Digitalen Bauhaus**
- 14 **Digital Bauhaus Lab**
Forschungsbauantrag in engerer Auswahl
- 15 **Ballspiele auf dem Bildschirm**
Kooperative Multi-Touch-Interaktion
- 16 **Digital Bauhaus in Theorie und Praxis**
Menschen werden zu Bäumen, ein Halbgott zu einem Sternbild und eine Statue lebendig....
- 17 **CADEMIA**
Open-Source-Entwicklung dient als Basis für Auslandsprojekte
- 18 **Architektonische Farben und Material**
Realistisches Entwerfen in digitaler Umgebung
- 19 **Internationale Koryphäen bei der zweiten MEDIACITY-Konferenz**
- 19 **Architektur und Medien – Eine zukunftsweisende Verbindung**

Forschung | Projekte

- 21 **Aktuelles aus der Fakultät Architektur**
- 22 **Der Campus auf dem Seziertisch**
Vision für das Universitätsgelände
- 23 **Architektur lehren heißt Individualität fördern**
Ein Semester in Washington
- 23 **E-Learning im Praxistest**
- 24 **Bauhaus im Ural**
- 25 **Aktuelles aus der Fakultät Bauingenieurwesen**
- 26 **Deutsche Task Force für Erdbeben**
- 27 **E-Learning-Projektwerkstatt**
Raumbezogenes Immobilien-Informationssystem
- 27 **Demografischer Wandel – Herausforderung für die Abfallwirtschaft?**
- 28 **Neue Technik für das FIB**
- 28 **Ausbau der Kooperation mit Universitäten in Südafrika**
- 29 **Aktuelles aus der Fakultät Gestaltung**
- 30 **Arrrrgh – die Piraten sind los!**
Erstsemester gewährten »EinBlicke«
- 30 **Extrafein**
Beton als Werkstoff
- 31 **Feuer – wer?**
Werbekampagne für die Thüringer Feuerwehr
- 32 **Präsentation in China**
- 33 **Aktuelles aus der Fakultät Medien**
- 34 **»Globefish«**
Ein Projekt bewegt die Uni
- 35 **Selbst schreiben – statt abschreiben**
- 35 **Thüringens erste U-Bahn**
- 36 **Experiment Radio**
- 37 **Neues aus den An-Instituten**

Personalia

- 39 **Von Dresden nach Weimar**
Professor für Denkmalpflege und Baugeschichte berufen
- 39 **Pressequartett ist komplett**
- 40 **Blick auf den Markt**
- 40 **Wechsel in der Betreuung für ausländische Vollzeit-Studierende**
- 41 **Personalia**
- 43 **Nachruf für Prof. Dipl.-Ing. Edouard Bannwart**

Leben

- 45 **Eröffnung der Universitätsgalerie im Neuen Museum Weimar**
- 46 **Wann wurde eigentlich das Bauhaus gegründet?**
- 47 **Nah-Aufnahme**
In dieser Ausgabe: Hyun-Jea Lee
- 47 **»Entwicklungshilfe« für gute Ideen**
neudeli vergibt Förderungen
- 48 **Souvenirs, Souvenirs**
Bauhaus-Shop im Hauptgebäude
- 48 **Verlag auf Leipziger Buchmesse**
- 49 **80. Geburtstag von Günter Reisch**
- 50 **Service-Paket für internationale Studierende**
- 50 **Informieren übers Studieren**
- 50 **Erstsemester-Familien lernen Weimar kennen**
- 51 **Antriebsfeder Teamgeist**
Sportliches Engagement zahlt sich aus
- 51 **Zehn Jahre Projekt- und Designwerkstatt**
- 52 **Wäscheleinen überm Gehweg**
Sommer 2007 in Shanghai

- 55 Weimarer Architektin gewinnt bedeutenden internationalen Wettbewerb
- 55 Gold für den Bauhaus-Kalender
- 56 Weltpremiere bei der Berlinale
- 56 Red Dot junior Award
- 56 AKKU-Ausschreibung entschieden
- 56 Ausgezeichnete Zeitung
- 57 Mobiler Showroom
- 57 Ideenreichtum zwischen Märchen und Biochemie
- 57 Award für »Miss Typewriter«
- 58 Architektur-Förderpreis

Kalender | Verlag | Alumni

- 62 Foto- und Video-Performerin
Alumni der Bauhaus-Universität berichten (8)

Editorial

Neues Jahr, neues Glück: Im vergangenen Jahr haben Sie an dieser Stelle immer eine interessante Vorschau auf den »bogen« gelesen, geschrieben von Claudia Weirich. Mitte Januar hat sich die Pressesprecherin der Bauhaus-Universität einer neuen Aufgabe zugewendet – sie ist in den Mutterschutz gegangen und hat sich damit auch vorübergehend vom »bogen« verabschiedet.

Viele Veränderungen brachte das neue Jahr auch innerhalb der Hochschule. Bereits im vorigen Jahr begann die monatelange Debatte um die Grundordnung der Bauhaus-Universität, die am 1. Juli in Kraft treten soll. Mit dem Beschluss des Senats vom 27. Januar hat das wöchentliche Tauziehen vorerst ein Ende – bis das Ministerium Stellung bezieht. Über das lang umkämpfte Ergebnis und den Weg bis dahin geben der Rektor, zwei Senatoren und der Studierendenkonvent auf den Seiten 8 und 9 Auskunft.

Mit der neuen Grundordnung wird auch der Konvent als Gremium abgeschafft. In seiner letzten Sitzung im Januar wählte er noch die neuen Prorektoren. Prof. Karl Beucke führt sein Amt als Prorektor Forschung fort, Prof. Dr. Tom Gross nimmt sich des Bereiches Studium und Lehre an. Ein gewissermaßen unbeschriebenes Blatt liegt vor Prof. Hilde Barz-Malfatti, die das Trio als erste Prorektorin für Marketing komplettiert. Die Aufgaben des bisherigen Prorektors für Internationales betreut der Rektor nun selbst. Mehr über das akademische Vorleben seiner gewählten Vertreter erfahren Sie auf Seite 6. Damit es spannend bleibt, verraten wir erst in der kommenden Ausgabe des »bogens« mehr über die Vorhaben und Ziele der Prorektoren für die nächsten drei Jahre.

Die grobe Richtung steht bereits fest: »Das Bauhaus der Zukunft muss ein digitales Bauhaus sein«, verkündete der Rektor im Konvent. Deshalb dreht sich auch der aktuelle »bogen« im Kern um diese Vision. Zahlreiche Projekte an unserer Universität illustrieren den Begriff bereits: Architekten visualisieren nie gebaute Ent-



Foto: Nicolai Marquardt

würfe, Bauingenieure arbeiten dank einer speziellen Software an Länder übergreifenden Projekten, in der Gestaltung werden Menschen zu Bäumen und Tieren, an der Mediefakultät spielen Studierende Puh statt Tischfußball. Eine genaue Definition des digitalen Bauhauses werden Sie in dieser Ausgabe vermutlich nicht finden, aber viele Gedanken, die Sie zu eigenen Ideen inspirieren.

Viel Spaß beim Lesen und viele kreative Einfälle wünscht Ihnen

Kristin Beylich
Chefredakteurin

Nachrichten aus der Hochschule

Eröffnung des Internationalen Kollegs

(uk) Am 2. Juni 2008 eröffnet Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, feierlich das Internationale Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie. Seine Arbeit nimmt das Kolleg bereits am 1. April auf, wenn die ersten Fellows nach Weimar kommen. Ermöglicht wird das Kolleg durch eine BMBF-Förderung, die der Forschungsantrag von Professor Dr. Lorenz Engell und Professor Dr. Bernhard Siegert im Rahmen der Initiative »Jahr der Geisteswissenschaften« 2007 gewann.

Rektor im ZDF-Verwaltungsrat

(ra) Mit großer Mehrheit wählte der ZDF-Fernsehrat Anfang Dezember 2007 Prof. Dr. Gerd Zimmermann, den Rektor der Bauhaus-Universität, in den Verwaltungsrat des Senders. Das 14-köpfige Gremium, dessen Vorsitz der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck führt, kontrolliert die Tätigkeit des ZDF-Intendanten. Neben Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck ist Prof. Gerd Zimmermann der einzige ostdeutsche Vertreter des ZDF-Verwaltungsrates. Die Kandidatur erfolgte auf Vorschlag der Thüringer Landesregierung.

Erfolgreicher Alumni-Antrag

(ra) Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bewilligte Ende 2007 einen gemeinsamen Antrag des Dezernats Internationale Beziehungen und des Alumni Büros. Er fördert in den Jahren 2008/09 die Alumni-Arbeit mit 130.000 Euro. Hieraus werden unter anderem Teile der Bauhaus-Sommerakademie, der Ausbau des Alumni-Portals und Ausstellungen in der Universitätsgalerie Marke30773047.6 im Neuen Museum finanziert.

Offsetdruckmaschine für die Druckwerkstatt

Großzügige Spende von MAN Roland für die Fakultät Gestaltung

(gestaltung) In einem feierlichen Akt im Beisein des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus wurde am 10. Januar 2008 in der Druckwerkstatt eine Offsetdruckmaschine von MAN Roland an die Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität übergeben. Mit ihr eröffnen sich den Studierenden neue Möglichkeiten, mit den in Fachkursen und Projekten entwickelten Ideen spielerisch zu experimentieren und sie drucktechnisch anspruchsvoll umzusetzen. Dabei lassen sich Erfahrungen sammeln, die im laufenden Betrieb mit seinen im Minutentakt verplanten Produktionsabläufen undenkbar sind.

Großer Dank gebührt dafür nicht nur MAN Roland, dem zweitgrößten Druckmaschinen-Hersteller weltweit, sondern insbesondere Hanno C. Fiedler, dem Aufsichtsratsvorsitzenden von MAN Roland, der es durch sein persönliches Engagement ermöglichte, dass ein langjähriger Wunsch der Studierenden und Lehrenden wahr wurde.



Den Probedruck in sicheren Händen hielten (v.l.n.r.): Hanno C. Fiedler, Aufsichtsratsvorsitzender MAN Roland, Dieter Althaus, Thüringer Ministerpräsident, Prof. Gerd Zimmermann, Rektor der Bauhaus-Universität, und Prof. Gerd Finkbeiner, Vorstandsvorsitzender MAN Roland. Foto: Christiane Zuleger

summary 2008

Erstmals gemeinsamer Termin für den Jahresrückblick der vier Fakultäten

Neues entdecken, feiern, Labore besuchen, Kurzfilme anschauen, sich über Projekte austauschen, all das und vieles mehr bietet auch in diesem Jahr die *summary*, die »sommerliche Zusammenfassung« der Bauhaus-Universität.

Vom 10. bis zum 13. Juli 2008 wollen sich die Fakultäten Architektur, Bauingenieurwesen, Gestaltung und Medien zum ersten Mal gleichzeitig präsentieren: Werkschau, Rundgang, Mediengang und Bautour in einem. Somit gewinnt der gemeinsame Termin an Gewicht und ermöglicht den Besuchern, an einem verlängerten Wochenende die Projekte der Universi-

tät in ihrer ganzen Vielfalt zu entdecken. Eine weitere Neuigkeit betrifft die längere Dauer der »summary«. Schon am Donnerstagsabend wird die Eröffnungsfeier stattfinden. Die Präsentationen werden dann bis Sonntag zu bewundern sein.

Einiges kann man jetzt schon verraten: Eine außergewöhnliche Plakataktion soll verstärkt die Besucher aus der Stadt anlocken und zeigen, wo die Studenten in Weimar zu Hause sind. Zurzeit wird außerdem an einem gemeinsamen Gestaltungskonzept für übergreifende Informationsmittel wie einem Lageplan mit Hinweisen zu den Schauen, einem Orientierungssystem und dem diesjährigen

summary-Symbol gearbeitet. Abstimmung und Organisation der gemeinsamen Veranstaltungen werden durch eine von der Universitätskommunikation und den Fakultäten neu gegründeten Arbeitsgruppe geleistet, die offen für Ideen und Anregungen ist.

Höhepunkte, die in den vergangenen Jahren zahlreiche Zuschauer lockten, wie Medienrolle und Sommernachtstape mit Kurzfilmen der Fakultäten Medien und Gestaltung, dürfen natürlich auch in diesem Jahr nicht fehlen.

Amélie Berthaud
Universitätskommunikation

CIB wird im Mai eröffnet

(uk) Die Bauarbeiten am Centrum für Intelligentes Bauen (CIB) sind nahezu abgeschlossen, sodass das Gebäude ab April genutzt werden kann. Als erster Mieter wird die Versuchstechnische Einrichtung der Fakultät Bauingenieurwesen einziehen. Der hochmoderne Bau bietet Forschungs-, Labor- und Büroräume auf über 3.500 Quadratmetern Fläche. Zur feierlichen Eröffnung des CIB am 7. Mai 2008 wird auch Ministerpräsident Dieter Althaus erwartet. Wer vorab einen Blick auf den Bau werfen möchte, kann dies auch »virtuell« über die Webcam des CIB tun.

www.uni-weimar.de/CIB



Noch huschen hinter der Glasfassade des CIB Bauarbeiter hin und her. Foto: Nicolai Marquardt

Lehrstuhl blüht auf

(uk) Die Stadt Weimar beteiligt sich in diesem Jahr unter dem Motto »Weimar macht bunt« zum zweiten Mal am Bundeswettbewerb »Entente Florale«. Inspiriert vom Lehrstuhl an der Hauptbibliothek der Bauhaus-Universität dreht sich das Kooperationsprojekt »Stühle – Rücken« der Arbeitsgruppe Innenstadt und des Grünflächenamts um individuell bepflanzte Stühle, die als Stolpersteine in der Innenstadt Aufmerksamkeit erregen, sich bei Veranstaltungen zusammenfinden und dann wieder im Stadtgebiet verteilt werden. Darüber hinaus bringt sich die Bauhaus-Universität mit drei Projekten von Architekturstudenten, dem Institut für Europäische Urbanistik sowie Arbeiten von Studierenden des Masters of Fine Arts in den Wettbewerb ein.

Umzug ins Prellerhaus

(uk) Ohne Bauverzug wird Ende März das Prellerhaus an seine Nutzer übergeben. Mit Entwerfen und Gebäudelehre I, Entwerfen und Gebäudelehre II sowie Entwerfen und Wohnungsbau ziehen drei Professuren der Fakultät Architektur in das Gebäude ein und nehmen es ab dem Sommersemester 2008 in Betrieb. Außerdem kommt im Prellerhaus auch die Bauformenwerkstatt der Fakultät Architektur unter.

Konvent wählt Prorektoren

Vorstellung der neuen Mitglieder der Hochschulleitung

(uk) Der Konvent der Bauhaus-Universität Weimar hat am 10. Januar 2008 turnusgemäß drei neue Prorektoren in ihr Amt gewählt. Prof. Hilde Barz-Malfatti, Prof. Dr. Karl Beucke und Prof. Dr. Tom Gross unterstützen in den nächsten drei Jahren Rektor Prof. Gerd Zimmermann. Prof. Barz-Malfatti, Prorektorin für den neuen Bereich Marketing, und Prof. Gross, Prorektor für Studium und Lehre, treten als neue Mitglieder der Hoch-

schulleitung bei. Prof. Beucke führt sein Amt als Prorektor für Forschung fort, das er seit Dezember 2004 innehat. Mit dem personellen Wechsel geht auch eine Verschiebung innerhalb der Aufgabenbereiche einher. Das Amt des Prorektors für Internationales wurde nicht wieder besetzt. Den strategischen Ausbau der internationalen Beziehungen der Universität wird Rektor Zimmermann künftig selbst leiten.

Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke

Prorektor für Forschung



Foto: privat

1971 – 1977
Studium Bauingenieurwesen an der Ruhr-Universität Bochum; Abschluss als Diplom-Ingenieur

1978
Master of Science degree (M.S.), North Carolina State University, Raleigh

1978 – 1981
Teaching Associate und Promovent, University of California, Berkeley, USA, Abschluss: Ph.D.

1982 – 1994
CAD-Entwicklungsleiter, Hochtief AG, Frankfurt/Main

seit 1995
Professor für »Informatik im Bauwesen« an der Bauhaus-Universität

seit 1999
Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs

1999 – 2003
Sprecher des Sonderforschungsbereiches 524 »Werkstoffe und Konstruktionen für die Revitalisierung von Bauwerken«

seit 2004
Fachkollegiat der DFG im Fachkollegium 410 »Bauwesen und Architektur« für die Fächer »Konstruktiver Ingenieurbau (Beton, Stahl, Holz, Glas, Kunststoffe), Bauinformatik und Baubetrieb«

Prof. Hilde Barz-Malfatti

Prorektorin für Marketing



Foto: Jens Hauspurg

1971 – 1978
Architekturstudium und Diplom an der Technischen Hochschule Darmstadt

seit 1985 selbständige Architektin und Stadtplanerin in Berlin

1985 – 1990
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste Berlin im Fachbereich Städtebauliches Entwerfen

1990 und 1992
Lehraufträge an der HdK Berlin

seit 1994
Professur Entwerfen und Siedlungsbau an der Bauhaus-Universität

2001 – 2007
Prodekanin der Fakultät Architektur

2000 – 2005
Projektpartnerschaft mit Prof. Karl-Heinz Schmitz, Erweiterung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Architekten ArGe HAAB

Prof. Dr. Tom Gross

Prorektor für Studium und Lehre



Foto: privat

Studium der Wirtschaftsinformatik an der Johannes Kepler Universität Linz, Österreich

1997
Promotion zum Thema »Supporting Cooperation in Global Information Systems« mit Auszeichnung

1997 – 2003
Assistenzprofessor an der Johannes Kepler Universität Linz

1999 – 2003
Forschungsaufenthalt am Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT), Vertretungsprofessur Medieninformatik an der RWTH Aachen im Sommersemester 2003

seit 2003
Professor für Computer-Supported Cooperative Work (CSCW) an der Fakultät Medien

Eingeladener Experte für HCI im IFIP TC.13, Mitglied in der Fachgruppe CSCW der GI e.V.

Gemeinsam schaffen wir das!

Bewilligung für DFG-Graduiertenkolleg Modellqualitäten

Ende Dezember 2007 wurde der Bauhaus-Universität von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) das Graduiertenkolleg »Bewertung gekoppelter numerischer Partialmodelle im Konstruktiven Ingenieurbau« bewilligt. Das Kolleg hat einen unmittelbaren Bezug zu den Entwicklungsschwerpunkten der Bauhaus-Universität, wie sie unlängst durch die Hochschulleitung vorgestellt wurden.

Graduiertenkollegs sind koordinierte Programme der DFG zur Förderung der exzellenten Grundlagenforschung. Die Sichtbarkeit der interdisziplinären Profilierung des Forschungs- und Studienprogramms und die internationale Einbindung des Kollegs bilden eine Voraussetzung für die erfolgreiche Beantragung.

Von den 14 bislang durch die DFG bewilligten Kollegs ist das der Bauhaus-Universität Weimar bundesweit das einzige aus dem gesamten Ingenieurwesen, und eines von nunmehr sieben existierenden Kollegs in Thüringen. Es umfasst die Forschungsbereiche Strukturmechanik, Bodenmechanik, Werkstoffe, den Konstruktiven Ingenieurbau und die Bauinformatik an der Fakultät Bauingenieurwesen. Das Graduiertenkolleg wird in der ersten viereinhalbjährigen Bewilligungsphase mit etwa 3,9 Millionen Euro gefördert. Hinzu kommen rund 770.000 Euro Fördermittel, die sogenannte Programmpauschale zur Unterstützung bzw. Verbesserung der Grundausrüstung im Umfeld des Kollegs.

Die Fakultät Bauingenieurwesen, und damit die Bauhaus-Universität Weimar, unterstreicht mit diesem Kolleg erneut ihren Anspruch als Standort der exzellenten Forschung und der damit einhergehenden Lehre auf dem Gebiet der Modellbildung und numerischen Simulation im Ingenieurwesen.

Die erfolgreiche Antragstellung beweist einmal mehr die Möglichkeit, aus unserer Universität heraus anerkannte Forschungsformate zu entwickeln, die direkt mit denen der vielbeachteten Exzellenzinitiative vergleichbar sind.

Eine wesentliche Grundlage des Erfolgs bildet dabei die Weiterentwicklung der Forschungsinhalte des klassischen Bauingenieurwesens in Richtung des modernen Ingenieurwesens, das Konzepte und Methoden der benachbarten Ingenieurdisziplinen, z.B. des Maschinenbaus und der Naturwissenschaften, aufnimmt und innovativ weiterführt. Grundlagenforschung an den genannten Schnittstellen, unmittelbar verbunden mit der wissenschaftlichen Ausbildung des akademischen Nachwuchses, garantiert eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung.

Ein Graduiertenkolleg bietet der Fakultät Bauingenieurwesen und der Bauhaus-Universität Weimar die willkommene Gelegenheit einer weiteren Strukturierung und Profilbildung. Der oft bemühte Anspruch der Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang die Ausstattung des Forschungsschwerpunkts »Kolleg« mit ergänzenden Ressourcen, welche die thematische Erweiterung und die Gestaltung der Schnittstellen zu verwandten Forschungsthemen innerhalb und außerhalb der Hochschule ermöglichen. Durch die begleitenden internationalen und interdisziplinären Workshops, Summerschools und Konferenzen wird das akademische Leben der gesamten Universität vielfältig bereichert und angeregt.

Die neuen Aufgaben in Lehre und Forschung des Kollegs erhöhen die ohnehin schon erhebliche Belastung für die beteiligten Professoren und Nachwuchswissenschaftler. Sie sehen das Graduiertenkolleg auf der anderen Seite jedoch als eine quasi prototypische Möglichkeit der kollegialen Forschung und Lehre, besonders im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um eine zukünftige Neugestaltung der Struktur der Bauhaus-Universität.

Das Bekenntnis und die aktive Unterstützung der beteiligten Organe der Universität zu »ihrem« Kolleg schaffen die Grundlage für eine erfolgversprechende Durchführung der ersten Phase und einen kompetenten zukünftigen Fortsetzungsantrag für die zweite Phase.

Von der DFG geförderte Grundlagenforschung an der Bauhaus-Universität im klassischen Normalverfahren und besonders in den koordinierten Programmen bildet eine entscheidende Säule der zukünftigen Entwicklung unserer Hochschule, nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet! Die Chancen des bewilligten Programms betreffen somit ausdrücklich die gesamte Universität. Deshalb muss es von allen ideell und schlussendlich auch materiell mitgetragen werden.

Prof. Dr. Tom Schanz

Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs

»Bewertung gekoppelter numerischer Partialmodelle im Konstruktiven Ingenieurbau«

Ende des Sitzungsmarathons

Senat gibt Grundordnungsentwurf ans Ministerium

(uk) Die monatelange Diskussion um die neue Grundordnung hat vorläufig ein Ende. In seiner Sitzung vom 27. Februar stimmte der Senat für die mühsam in zahlreichen Sondersitzungen erarbeitete Fassung. Sie geht nun zur Absegnung an das Ministerium.

Eine Enthaltung, ein Kontra und elf positive Stimmen besiegeln den Grundordnungsentwurf der Bauhaus-Universität. Elf kritische Punkte stehen auf der Liste, in denen die Beschlüsse des Senats dem Thüringer Hochschulgesetz widersprechen. Punkte wie das erweiterte Präsidium wurden an zwei anderen Thüringer Hochschulen dennoch bewilligt. Im Laufe der nächsten Wochen wird das Ministerium über den Grundordnungsentwurf entscheiden. »Es kann gut sein, dass einige Punkte abgelehnt werden«, bleibt Rektor Gerd Zimmermann realistisch, »dann wissen wir



Nach sechs Folgen wurde die Lesung der Grundordnung Mitte Februar beendet. In seiner 14. Sitzung verabschiedete der Senat einvernehmlich den Entwurf. Foto: Kristin Beylich

zumindest, wo die klaren Grenzen sind.« In deren Rahmen würde die Diskussion dann nach der Klausurtagung im September 2007 und dem wöchentlichen Sitzungsmarathon der vergangenen Wochen in die

dritte Runde gehen. In Kraft treten wird die neue Grundordnung am 1. Juli dieses Jahres.

Rückblicke auf die Debatte

Selten war eine Diskussion im Senat dermaßen aufreibend wie die Verabschiedung der Grundordnung. Professoren, Mitarbeiter, Studierende – jede Gruppe hat einen anderen Blickwinkel, verfolgt andere Ziele. Für den »bogen« blickte jeweils ein Vertreter auf den Verlauf der Debatte.

Erhellende Transparenz

»Die Auflage einer Grundordnung ist nie unproblematisch. Es standen konträre Positionen im Raum: in 2007 erst eine »revolutionäre« Frühphase und dann eine, mit aller Vorsicht gesagt »konservative« Spätphase. Insofern war die intensive Diskussion über das Selbstverständnis der Bauhaus-Universität und ihre Struktur notwendig. Ich verbuche es als positiv, dass die Diskussion letztlich so rege angenommen wurde. Alle Pros und Kontras sind auf den Tisch gekommen. Das war sehr

wichtig für die Transparenz der gesamten Debatte. Manche Punkte, die beschlossen wurden, sind für den einzelnen zum Teil sicher schwer hinzunehmen, aber das gehört zu solchen Diskussionen. Da gibt es keine vorgeprägte Einvernehmlichkeit. Und auch das ist prinzipiell gut so. Dennoch: Ein wirklich brillantes und zukunftsweisendes Modell ist dem Senat nicht gelungen. Andererseits: Der Weg zu Innovationen ist auch nicht verstellt. Wir können ihn weiter beschreiten.

Es war für mich erhellend, welche Positionen die verschiedenen Parts und Personen einnehmen. Überrascht war ich zum Beispiel, dass einige Studenten die Forschung als Konkurrenz für ihre Studieninteressen ansehen. Auch wenn das in der Alltäglichkeit durchaus der Fall sein kann, ist doch grundsätzlich klar, dass exzellente Lehre der exzellenten Forschung bedarf und umgekehrt.

Insgesamt verlief die Diskussion trotz einer Reihe wenig professioneller Einschlüsse im Hinblick auf die Gültigkeit von Gesetzen und einer gewissen Zermürbung der Teilnehmer recht gut. Nun geben wir die Fassung der Grundordnung an das Ministerium. Sicher scheint mir, es wird nicht die letzte sein.«

*Prof. Dr. Gerd Zimmermann
Rektor der Bauhaus-Universität*

Verpasste Chance

»Es gibt einen wesentlichen Punkt, der aus meiner Sicht nicht gut lief. Der Senat hat im vergangenen Jahr eine vorbereitende Gruppe eingesetzt, die intensiv an der Grundordnung gearbeitet und Vorschläge gemacht hat. Statt daran anzuknüpfen, wurde alles in den Papierkorb geworfen und neu diskutiert. Wenn im Bundestag

Maximale Mitbestimmung

Vollversammlung des StuKo klärt über Grundordnung auf

»Wenn wir etwas erreichen wollen, müssen wir kämpfen. Und zwar jetzt!« Zustimmung der Beifall erfüllt den Audimax im Gebäude der Universitätsbibliothek. Rund 300 Studierende sind dem Aufruf des Studierendenkonvents (StuKo) gefolgt und stimmen bei der Vollversammlung über die zukünftige Ausrichtung ihrer Vertreter ab. Anlass der Zusammenkunft ist die neue Grundordnung der Bauhaus-Universität.

Die meisten Studierenden waren recht ahnungslos in den Hörsaal gegangen. Zu wenig hatten sie bisher über die Grundordnung gehört, um sich eine Meinung zu bilden. Der StuKo hatte deshalb eine Arbeitsgruppe aus den vier studentischen Senatoren und vier weiteren interessierten Studierenden gebildet, die das Thema verständlich aufbereitete. Eine Stunde lang klärte die Gruppe ihre Kommilitonen über die Grundordnung an sich und die damit verbundenen Änderungen in der Selbstverwaltung auf. Die klare Aussage am Ende: »Die Vollversammlung setzt sich für

ein Ausschuss ein Gesetz vorbereitet, wird aber auch nicht über jede Zeile neu debattiert. Wir haben praktisch bei Null angefangen. Für mich heißt das, dass entweder die Arbeitsgruppe falsch besetzt war oder von Anfang an die große Runde notwendig gewesen wäre. Doch die Diskussion hat auch so sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Ich hätte mir mehr Effizienz und Professionalität gewünscht, schließlich zählt die Gremientätigkeit nicht zu unseren Hauptaufgaben.

Der Vorschlag der Arbeitsgruppe war sehr innovativ. Ich finde es enttäuschend, dass wir die Chance verpasst haben, den Ist-Stand zu modernisieren. Wir haben unsere Freiheit, neue Strukturen auszuprobieren, nicht genutzt. Letzten Endes bekräftigt die neue Grundordnung nur das, was ohnehin schon war. Und das vermutlich für die nächsten zehn bis 15

eine maximale demokratische Mitbestimmung für freie Lehre und Forschung ein und gegen eine Beeinflussung der Lehre



Im Kern wollen alle Gruppen dasselbe. Jeder hat Angst, Macht zu verlieren, und versucht, seinen Einfluss maximal zu vergrößern. Doch statt nur zur Gegenwehr anzusetzen, sollten wir eher Positivismus verbreiten und unsere Chance nutzen, um interdisziplinärer zu werden.

Beitrag eines Studierenden bei der Vollversammlung

durch Dritte.« Der StuKo ist erleichtert. Schließlich standen auch Alternativen wie die Entpolitisierung des Gremiums zur Debatte. In dem Fall wäre der StuKo auf Dienstleistungen für Studierende reduziert worden. »Wir sind froh, dass jetzt ganz zart eine gewisse Politisierung statt-

Jahre; die Grundordnung wird ja nicht jährlich überarbeitet.

*Prof. Dr. Carsten Könke
Leiter des Instituts für Strukturmeknik*

Offenes Miteinander

»Die Diskussion war auf jeden Fall sehr wichtig. Vor allem das Zusammensetzen aller Gruppen der Hochschule finde ich sehr gut. Ich frage mich nur: Warum nicht schon ein halbes Jahr früher? So war alles in letzter Minute. Durch den Termindruck musste die Debatte mehr gestrafft werden, auch an Punkten, die mehr Zeit bräuchten. Auf der anderen Seite mussten manche Diskussionen auch nicht sein und gingen am Thema vorbei. Teils ist das sicher den langen Sitzungen geschuldet, da lässt die Konzentration nach.

findet und die Studierenden ihre eigene Lage begreifen«, sagt StuKo-Mitglied Falk Schulz nach der Sitzung erleichtert. Hoffentlich folgt den solidarischen Redebeiträgen auch mehr aktive Beteiligung in der Hochschulpolitik.

Mit dem Verlauf der Grundordnungsdiskussion ist der StuKo jedoch nur bedingt zufrieden. »Im Vorfeld gab es viele Gespräche, auch mit den Dekanen. Diese intensive Auseinandersetzung war gut«, findet Martin Werner, beratendes Mitglied des StuKo im Senat. Sehr unzufrieden sind die Studierendenvertreter jedoch mit einigen Abstimmungen, beispielsweise der Regelung des erweiterten Präsidiums. Ihr Vorschlag, neben dem Präsidium und den Dekanen auch einen Mitarbeiter und einen Studierenden mit aufzunehmen, wurde abgelehnt. »Da haben wir uns sehr verloren gefühlt«, sagt Falk Schulze.

*Kristin Beylich
Universitätskommunikation*

Sehr gut empfand ich das schrittweise Durchgehen der Grundordnung; jeder Paragraph, Satz für Satz. Da trafen oft persönliche Ansichten und Gruppenmeinungen aufeinander, aber die konnten auch gleich geklärt werden. Alles wurde offen angesprochen und Missverständnisse direkt behoben.

Das Interesse an den Senatsitzungen war groß, gerade die Studierenden waren sehr aktiv. Schade, dass die Mitarbeiter nicht ebenso präsent waren. Aber wen wundert es? Bei den zahlreichen befristeten Verträgen besteht möglicherweise gar kein Interesse an langfristigen Entwicklungen, die über die Laufzeit der Stellen hinausgehen.

*Dana Horch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Fakultät Medien*

Gründung des »Bauhaus-TransferzentrumDESIGN e.V.«

Seit dem 31. Januar 2008 steht das Bauhaus-TransferzentrumDESIGN, das unter Federführung von Prof. Wolfgang Sattler und Dipl.-Ing. Gregor Sauer entstand, für die Belange des Designtransfers zwischen der Bauhaus-Universität Weimar und externen Partnern zur Verfügung. Aus den Anforderungen der Lehre im Studiengang Produkt-Design der Fakultät Gestaltung heraus gegründet, nahm das Transferbüro seine Arbeit im Neufert-Haus in Gelmeroda auf. Unterstützt wurde die Gründung durch die Bauhaus-Universität und die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT). Das Transferzentrum beschreitet neue Wege in der Verbindung von Gestaltung, Wissenschaft

und Praxis: Der gestalterisch-kreative Blick und der Kontext designrelevanter Forschung verschmelzen in den hier realisierten Projekten zu einer neuen Qualität der Kooperationsergebnisse verschiedener Disziplinen. Sichtbar wird dies beispielsweise in der Ausstellung »Stadtland Thüringen – Wege des Städtebaus«, die bis Ende Januar auch in Gelmeroda zu sehen war und nun über ein Jahr auf Reisen geht.

Gregor Sauer
Transferzentrum Design

Christiane Linsel
Partner & Alumni

Ausgewählte Stationen der Ausstellung Stadtland Thüringen 2008

01.04. bis 18.04. Rathaus in Weida
22.04. bis 12.05. Galerie im Altenburger Rathaus
14.05. bis 30.05. Regelschule »Gerhart Hauptmann« in Rossleben
28.07. bis 22.08. Stadtverwaltung Eisenach
25.08. bis 19.09. Schmalkalden
22.09. bis 17.10. Galerisaal des ehemaligen Marstalls in Meiningen
20.10. bis 14.11. Technisches Museum Gesenkschmiede in Zella-Mehlis
17.11. bis 12.12. Theater-Neubau in Hildburghausen

Kontakt:

Bauhaus-TransferzentrumDESIGN
Dipl.-Ing. Gregor Sauer und
Natália Caldeira-Schütz M.A.
Rudolstädter Str. 7
99428 Weimar-Gelmeroda
Tel.: 0 36 43/58 20 22 oder 49 30 66-32

Realität statt rosiger Aussichten

Weimar in letzter Runde bei »Campus online« für e-governance an Hochschulen

Zehn Hochschulen kamen ins Finale des Wettbewerbs für die Anwendung von Informationstechnologien an Hochschulen, darunter auch die Bauhaus-Universität. Mit ihrem Antrag »Digitales Bauhaus – Zentrale Dienste zur Bewahrung dezentraler Funktion« überzeugte sie den Stifterverband und wurde zur Präsentationsrunde am 9. April in Berlin eingeladen.

»Get nominated for a degree« – schon wieder eine unerwünschte Nachricht im Postfach. Für Nutzer belastend, für das Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation (SCC) der Bauhaus-Universität ein großer Erfolg. Im Vorjahr wurden täglich über 170.000 E-Mails an Adressen der Universität gesendet, aber nur 6,4 Prozent gelangten dank restriktiver SPAM-Abwehr ins Universitätsnetz. »Es ist eine Riesenleistung, dass wir das Meiste abfangen und nur ein Bruchteil beim Nutzer landet«, sagt der Leiter des SCC Dr. Markus von der Heyde.

Neben dem Virenschutz zählen auch die Studierendenverwaltung von der Online-Bewerbung über das Veranstaltungsverzeichnis bis hin zum Alumni-Portal, das Bezahlen mit der thoska, der Ausbau des WLANs, der Web-Auftritt der Bauhaus-Universität sowie die Standardisierung von Arbeitsplatzrechnern und Servern zu den Projekten des SCC. Das System dahinter ist jedoch nur sichtbar, wenn es nicht funktioniert. »Die Vernetzung wird immer komplexer, doch das merkt der Nutzer oft nicht«, bestätigt Markus von der Heyde.

Deshalb richtet sich der Antrag beim Stifterverband vor allem nach innen. In Zusammenarbeit mit dem Rektorat, dem Dezernat für Studium und Lehre, der Universitätsbibliothek und den Mitgliedern der Fakultäten im Fachbeirat des SCC wurde formuliert, was in den vergangenen Jahren geschafft wurde. »Wir haben bewusst den Ist-Stand dokumentiert und keine rosigen Zukunftsaussichten gemalt«, sagt Markus von der Heyde. Denn das poten-

zielle Preisgeld in Höhe von 100.000 Euro ist eher eine Belohnung für das Erreichte. »Für neue Vorhaben ist es nur ein Zuschuss«, weiß der Leiter des SCC – jährlich belaufen sich die IT-Kosten für Bau-, Sach- und Personalmittel der Bauhaus-Universität auf etwa 1,8 Millionen Euro.

Die Förderung im Falle einer Bewilligung würde dennoch die künftigen Projekte des SCC beschleunigen und mehr Freiräume bei der angespannten Haushaltslage bedeuten. Auf der Agenda stehen vereinfachte Verwaltungsprozesse, die Ablösung vorhandener, teils veralteter Strukturen durch neue Services wie IP-Telefonie und virtuelle Server, ein Managementsystem zur Verwaltung der Berechtigungen verschiedener Nutzergruppen und die kontinuierliche Umsetzung und Verfeinerung des übergreifenden IT-Sicherheitsprozesses.

Kristin Beylich
Universitätskommunikation

Von der Idee zum Projekt

Erfolgreiche Antragsteller präsentierten Forschungserfolge der Bauhaus-Universität

Am 31. Januar 2008 fanden sich über 60 interessierte Forscher, Wissenschaftler und Mitarbeiter der Hochschulverwaltung im Hauptgebäude ein, um sich über bedeutende Forschungsvorhaben zu informieren und auszutauschen.

Rektor Prof. Gerd Zimmermann verkündete zur Begrüßung im Zusammenhang mit den gesteigerten Forschungsaktivitäten der Bauhaus-Universität eine frohe Botschaft. Der geplante Forschungsbau »Digital Bauhaus Lab« hatte nur wenige Stunden zuvor einen positiven Vorbescheid des Wissenschaftsrates erhalten. (siehe Seite 14)

In seinem einführenden Überblick stellte Prof. Karl Beucke, Prorektor Forschung, die vier Schwerpunkte der Bauhaus-Universität heraus: Neben der kulturwissenschaftlichen Medienforschung und der Stadt-, Infrastruktur- und Raumforschung seien dies die Felder Werkstoffe und Konstruktion sowie das Gebiet Visualisierung, Modellbildung und Simulation. Einen weiteren, sich künftig entwickelnden Zweig bildet außerdem »Bauhaus Solar – solares Bauen«. Die Schwerpunkte seien durch finanziell beeindruckende Vorhaben untermauert. Allein die vier an diesem Abend präsentierten Forschungsprojekte wiesen eine Gesamtfördersumme von etwa 18 Millionen Euro auf.

Menschen und Dinge – diese Dycho- tomie und deren Überwindung bildet den Ausgangspunkt aller Überlegungen

im Internationalen Kolleg für Medienphilosophie und Kulturtechnikforschung, welches im April seinen Betrieb aufnehmen wird. »Damit können wir auf ihrem Gebiet exzellente Wissenschaftler aus dem In- und Ausland für ein halbes Jahr oder auch länger nach Weimar holen«, hob Prof. Lorenz Engell, der das Projekt zusammen mit Prof. Bernhard Siegert leitet, die sich bietenden Möglichkeiten hervor. Insgesamt 40 solcher Anträge wurden im vergangenen »Jahr der Geisteswissenschaften« beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht und nur drei ausgewählt, einer davon war jener der Bauhaus-Universität.

Das jüngst bewilligte Graduiertenkolleg »Bewertung gekoppelter numerischer Partialmodelle im Konstruktiven Ingenieurbau« bewertete die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sogar als »modellhaft«, berichtet Prof. Tom Schanz, Sprecher des Kollegs. Es ist das einzige überhaupt im vergangenen Jahr bewilligte Graduiertenkolleg in den Ingenieurwissenschaften. Einschließlich der neuen DFG-Programmpauschale liegt die Fördersumme bei über 4,6 Millionen Euro.

»Methoden und Baustoffe zur nutzerorientierten Bausanierung« – darum geht es in dem BMBF-geförderten Inno- profile-Vorhaben, welches Prof. Oliver Kornadt vorstellte. Ein weiteres Inno- profile-Projekt präsentierte Prof. Benno Stein: »Intelligentes Lernen: Innova-

tive Informationstechnologien für das moderne Wissensmanagement«. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass die vielbeschworene Interdisziplinarität nicht zielführend sei, wenn sie zu »Verkrampfungen und Verrenkungen« führe. »Jeder Wissenschaftler ist gut beraten, das zu tun, was er am besten kann«, so Benno Stein. Gescheiterte Anläufe und zunächst abgelehnte Anträge dürften nicht zur Entmutigung führen, sondern sollten vielmehr Ansporn sein und den Ehrgeiz beflügeln, sie brächten wesentliche Lerneffekte mit sich, befand Lorenz Engell. Wie wichtig es sei, in DFG- oder EU-Anträgen auf bereits geschaffene Strukturen und geleistete Vorarbeiten wie den Sonderforschungsbereich verweisen zu können, betonte Tom Schanz. Der Rektor – gerade erst von einer dreitägigen »Führung« durch die Brüsseler Institutionen und Förderorganisationen zurückgekehrt – unterstrich auch die nicht zu vernachlässigende Orientierung auf EU-Mittel des 7. Forschungsrahmenprogramms.

Gemeinsam appellierten Gerd Zimmermann und der Prorektor Forschung schließlich an alle Wissenschaftler und Mitarbeiter der Bauhaus-Universität, die Relevanz einer DFG-Mitgliedschaft anzuerkennen und sich an dieser Initiative zu beteiligen: »Wer in der Ersten Liga mit- spielen möchte, muss auch DFB-Mitglied sein«, so Karl Beucke. Dies sei eine Initiative der gesamten Hochschule und damit aller Fakultäten.

Insgesamt stellte die vom Dezernat Forschung organisierte Veranstaltung – in diesem Rahmen ein durchaus neues Format – einen wichtigen Beitrag zur Forschungskultur an der Bauhaus-Universität dar und wurde durchweg positiv aufgenommen.

Martin Kagel
Dezernat Forschung



Prof. Karl Beucke, Prorektor Forschung, stellte die Forschungsschwerpunkte vor. Foto: Wencke Haferkorn

Nachhaltiger Anschub

Verwaltungsgebühren fließen zurück an Studierende

Thüringen boykottiert! – So lautete die Kampfansage der Studierenden bei der Einführung der Verwaltungsgebühren im Wintersemester 2007/08. Die zusätzliche Abgabe in Höhe von 50 Euro mussten sie dennoch zahlen. Was ist daraus geworden?

Von den 50 Euro pro Semester bleibt die Hälfte in den Hochschulen, die übrigen 25 Euro behält das Land Thüringen ein. »Damit werden Straßen saniert oder Haushaltslöcher gestopft«, befürchtet Martin Werner vom Studierenden-Konvent (StuKo). Doch zumindest über den Anteil der Bauhaus-Universität kann er mitentscheiden. Um die Mittel möglichst gerecht zu verteilen, wurden sie dem Vergabeausschuss übertragen. Neben dem Prorektor für Studium und Lehre, dem Rektoramtsleiter und dem Dezernenten für Studium und Lehre gehören mit Martin Werner und Cosima Nolte auch zwei Studierende dem Gremium an.

Pro Studienjahr stehen durch die Verwaltungsgebühren etwa 160.000 Euro zur Verfügung. In den beiden bisherigen Sitzungen hat der Vergabeausschuss bereits 149.000 Euro davon verteilt. »Die Finanzierung wird jeweils für ein Jahr vergeben, um eine Langfristigkeit zu erreichen«, erklärt Joachim Bendl, Dezernent für Studium und Lehre. Sinn sei nicht, kurzfristige Projekte zu finanzieren, sondern dauerhafte Strukturen anzustoßen. Deswegen werden auch hauptsächlich Personalmittel vergeben. »Wir wollen Strukturen aufbauen, die den Studierenden zugute kommen. Dafür ist immer jemand nötig, der die Arbeit macht«, sagt Martin Werner. »Die Unterstützung aus dem Fonds bleibt aber nur ein Anschub«, schränkt er ein. »Wenn sich die Projekte etabliert haben, müssen sie aus anderen Töpfen finanziert werden.«

Die meisten Projekte laufen bislang über das Dezernat für Studium und Lehre. Mit insgesamt 98.000 Euro werden die Re-Etablierung des Careers Service, der Aufbau des Frühstudiums für besonders interessierte Schüler, eine halbe Stelle

für Evaluation und Qualitätssicherung an der Bauhaus-Universität sowie eine halbe Stelle für Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement innerhalb des BISON-Portals gefördert.

Mit Hilfe der Unterstützung aus den Verwaltungsgebühren wurde beim Careers Service bereits die Handbibliothek um Zeitschriften zum Arbeitsmarkt von Geistes- und Naturwissenschaftlern erweitert. Neben zahlreichen Veranstaltungen im Sommersemester (siehe Kasten rechts) sind zudem Exkursionen zu Unternehmen, Firmenpräsentationen, Coaching- und Berufszielfindungsseminare geplant. »Aus den Gebühren werden beispielsweise Referenten und Seminarmaterialien bezahlt, um die Kosten für die Studierenden gering zu halten«, erklärt die Projektverantwortliche des Careers Service Michaela Peisker.

Einen finanziellen Nutzen bringen die Verwaltungsgebühren auch Studierenden, die außerhalb des ERASMUS-Programms ins Ausland gehen. Insgesamt 25.000 Euro stehen Weimarer Studierenden oder Studierenden von Partnerhochschulen als Mobilitätzuschuss beispielsweise für die Bereitstellung eines Zimmers zur Verfügung. Außerdem wird im International Office eine halbe Stelle zur Beratung und Betreuung ausländischer Studierender auf 30 Stunden pro Woche aufgestockt.

Ein Meilenstein für den StuKo ist jedoch die Förderung der Galerieinitiative Marke30773047.6 (siehe Seite 45). »Es ist ein klares Zeichen, dass auch Projekte von Studierenden gefördert werden. Der StuKo allein hätte das nicht leisten können«, sagt Martin Werner. Aus den Verwaltungsgebühren heraus werden die Stelle eines Kurators sowie diverse Sachmittel zum Aufbau der Ausstellungen finanziert.

Weitere Projekte sind die Bezuschussung einer Stelle im Rektoramt, die sich mit dem Konzept eines Bauhaus-Studiums – eine Art Studium generale – befasst, und die studentische Veranstaltungsreihe Projektal an der Fakultät Gestaltung. Im Rahmen der Veranstal-

tungsreihe werden renommierte Lektoren eingeladen, um die Lehre sinnvoll zu ergänzen. Die Vorträge selbst halten die Referenten umsonst. Über die Verwaltungsgebühren werden ihnen Reise- und Unterkunftskosten erstattet.

Kristin Beylich
Universitätskommunikation

Die Mitglieder des Vergabeausschusses

Prof. Dr. Tom Gross, Prorektor für Studium und Lehre
Joachim Bendl, Dezernent für Studium und Lehre
Cosima Nolte, studentische Vertreterin
Martin Werner, studentischer Vertreter
Dr. Andreas Mai, Leiter des Rektoramts

Termine des Careers Service

März/April

vier Veranstaltungen zum Bewerbertraining

April/Mai

vier Veranstaltungen zu Rhetorik und Präsentation

Juni

Bachelor – Master – Berufseinstieg
11. Juni Unternehmenskontaktbörse in der Mensa
12. Juni Vorstellung der Masterstudiengänge der Bauhaus-Universität

Juni

Bewerbertraining

Juli

Bewerbungsgespräch und Assessment Center

www.uni-weimar.de/careersservice

Schwerpunkt: Digital Bauhaus

Acc.V 10.0kV Spot Magn 3.0 1000x Det GSE WD 10.0 2.8 Torr C3S+CH-Lsg/1:100/6h-Rckst
20 µm



Auf dem Weg zum Digitalen Bauhaus

Fast ein Jahrhundert ist es her, dass in Weimar das Staatliche Bauhaus gegründet wurde. Beinahe schon eine Ewigkeit im Zeitalter von E-Mail und Mobiltelefonen. Nicht erst zum Bauhausjahr 2009 stellt sich da die Frage, wie das Bauhaus des 21. Jahrhunderts aussehen kann.

Der Rektor der Bauhaus-Universität, Prof. Dr. Gerd Zimmermann, prägt dafür den Begriff »Digitales Bauhaus«. Wir befinden uns in einer Welt der digitalen Kultur; kein Bereich, ob in Wissenschaft, Technik oder Kunst, bleibt von den neuen Technologien unberührt. So wie die Techniken des industriellen Zeitalters das Bauhaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts beeinflussten, durchdringt und verändert heute die Digitalisierung unsere Kultur. Eine Universität, die an die visionären Gedanken des Bauhauses anknüpfen will, muss in diesem Bereich eine Vorreiterrolle einnehmen. »Wir müssen die basalen Kulturtechniken der digitalen Welt ins Zentrum unseres



Der koreanische Kulturwissenschaftler Byung-Chul Han bemerkt, dass unsere digitale Kultur den Finger (*digitus*) als Werkzeug des Zählens hervorhebt, und schlägt vor, sich wieder auf andere, freundlichere Aufgaben des Fingers in der Kultur zu besinnen, etwa das Berühren und Liebkosen. Die Unfähigkeit einer zählenden Weltanschauung, das nicht Sichtbare abzubilden, kritisierte noch vor dem digitalen Zeitalter Albert Einstein: Manchmal kann das, was zählt, nicht gezählt werden, und das, was gezählt werden kann, zählt nicht«

Prof. Herbert Wentscher
Dekan der Fakultät Gestaltung, Professur Visuelle Kommunikation

Denkens rücken«, bringt Gerd Zimmermann den Kerngedanken des neuen Bauhauses auf den Punkt. Das bedeutet für alle Fachgebiete, übergreifend zu denken und neue Arbeitsfelder zu erobern. Üblicherweise getrennte Sphären wie Design und Informationstechnik profitieren so vom Potenzial des anderen.

Anschaulich füllen Arbeiten und Forschungsprojekte aus allen Fakultäten den Begriff »Digitales Bauhaus« mit

Leben. Die Lesart der digitalen Technologien verdichtet sich besonders in den Bereichen der Mediensysteme und des Ingenieurwesens. Beide Gebiete nutzen digitale Techniken, entwickeln diese weiter und schaffen damit neue Anwendungsfelder und verbesserte digitale Werkzeuge. Ein wichtiges Thema sind Simulations-, Modellierungs- und Visualisierungstechnologien besonders für die Bauplanung, aber auch andere Bereiche

Digital Bauhaus Lab

Forschungsbauantrag in engerer Auswahl

(uk) Digitale Medien sind die treibende Kraft bei der Entwicklung unserer Gesellschaft zu einer Wissens- bzw. Informationsgesellschaft – gleichzeitig stellen sie auch die größten Herausforderungen dar und schaffen neue Bedürfnisse: ein gerechter Umgang mit Information, die Suche nach Inhalten und deren Darstellung, Urheberschutz und Sicherheit, neue Geräte und Benutzeradaptivität, Ausbildung und Wissenszugang, um nur einige Beispiele zu nennen.

Dies sind Fragestellungen, mit denen sich das Digital Bauhaus Lab beschäftigen soll. Der gleichnamige Forschungsbauantrag der Mediensysteme-Professoren Benno Stein und Bernd Fröhlich bei Land und

Bund befindet sich derzeit in der engeren Auswahl. Das Forschungsprogramm stellt die Digitalen Medien uneingeschränkt in



Information is nothing without retrieval.«

Prof. Dr. Benno Stein
Professur Content Management und Web Technologien

den Mittelpunkt – mit einer Konsequenz und Bündelung von Kompetenz, wie es zurzeit an keiner anderen Forschungsinstitution in Deutschland geschieht. Ausgangspunkt für den Antrag war der andauernde Mangel an geeigneter Infra-

struktur für die notwendige interdisziplinäre Forschung: »Die konsequente Weiterentwicklung der Bauhaus-Idee im Informationszeitalter führt uns zum »Digitalen Bauhaus«, einem Ort, an dem Wissenschaftler für digitale Medien und moderne Informationstechnik, Gestalter, Ingenieure und Architekten zusammenarbeiten. Wir sind davon überzeugt, dass nur mit dieser konzentrierten und ganzheitlichen Betrachtung die Herausforderungen der Digitalen Medien in der Informationsgesellschaft zu meistern sind.«, so Prof. Stein. Er sieht die Digitalen Medien nicht als ein Teilgebiet der Informationstechnologie sondern als zentrales Moment unserer Gesellschaft, in dem informationstheoretische, gestalte-

Ballspiele auf dem Bildschirm

Kooperative Multi-Touch-Interaktion am Tabletop

profitieren von der Weiterentwicklung an der Bauhaus-Universität. Baustatiker und Mediziner simulieren die Belastung des Brustkorbs nach einer Herzoperation, Mediensystemer und Produkt-Designer entwerfen neue Eingabegeräte für Computer und Medien-Architekten lassen virtuelle Städte entstehen.

So kann das »Digitale Bauhaus« nur als grenzüberschreitendes, interdisziplinäres Bauhaus begriffen werden, in der die Disziplinen »eine Sprache sprechen«, betont Zimmermann. Konkret wird das auch in Projekten wie der Bauhaus Research School oder dem geplanten Digital Bauhaus Lab praktiziert, in dem Forscher aus verschiedenen Bereichen gemeinsam arbeiten und ihr Know-How verbinden sollen. Mit diesen aktuellen Vorhaben steuert die Bauhaus-Universität weiter auf dem Kurs zu einer Universität der Zukunft, einem »Digitalen Bauhaus«.

Annika Nestler, Universitätskommunikation

rische, soziologische und architektonische Probleme und Lösungen miteinander verwoben sind. Der ausgewiesene Standort für den Forschungsbau liegt zwischen der Bauhausstraße 11 und 7b. Die Bauhülle hätte den Charakter eines Typenprojektes; mit den Kuben der Belvedere Allee 1a und 1b existieren schon zwei Prototypen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 6,4 Millionen Euro.

Die ausgeschriebene Förderung richtet sich hauptsächlich an interdisziplinäre Forschungsbauanträge, die innovative Forschungsthemen behandeln. Bei der ersten Auswahl im Februar 2008 konnte das Digital Bauhaus Lab den Wissenschaftsrat beeindrucken. Die endgültige Entscheidung fällt im April in Berlin.

Der cueTable ist ein neuartiger interaktiver Tisch, der mehreren Benutzerinnen und Benutzern die gleichzeitige Multi-Touch-Interaktion ermöglicht. Jeder Beteiligte kann sowohl mit einem Finger Objekte anfassen und verschieben, als auch mit zwei Fingern rotieren, auseinander- oder zusammenziehen. Dadurch ist der Tisch für gemeinsames Arbeiten, etwa das Gestalten von Zeitungsartikeln und Websites, und für gemeinsames Spielen, wie Ballspiele mit zwei Mannschaften, bestens geeignet.

Das eigens für den cueTable entwickelte Puh-Spiel ist verwandt mit dem Pong-Spiel von Atari. Mannschaften von jeweils zwei Spielern können Tore erzielen, indem sie den Ball mittels eines Schlägers ins gegnerische Feld spielen. Der Schläger kann einfach durch das Auflegen von zwei Fingern auf dem Spielfeld angelegt werden, etwa zwischen Daumen und Zeigefinger. Die besondere Stärke des cueTables im Vergleich zu noch sehr teuren kommerziellen Lösungen ist seine Zusammensetzung aus günstigen Standardkomponenten. Er besteht aus einem eigens gefertigten Tisch mit einer Fläche von 136 mal 112cm und einer Höhe von 100cm und ist mit Acrylglas beschichtet, mit LEDs, einer Kamera mit einem Weitwinkelobjektiv, Infrarotfilter, einem Projektor sowie einem Compu-



Kommunikation ist die basic unit des Sozialen. Wissen ist das Kondensieren von Beobachtungen.

Also ist auch das »Digitale Bauhaus« Kommunikation und Wissen.«

*Prof. Dr. Andreas Ziemann
Juniorprofessur Mediensoziologie*

ter ausgestattet. Das Multi-Touch basiert auf dem bekannten Prinzip der Beugung von Lichtwellen.

cueTable wurde an der Professur für Computer-Supported Cooperative Work (CSCW) von den Studenten Sascha Lieb- sch, Manuel Meyer und Clement Welsch



Der cueTable und sein Innenleben.



Der cueTable und das Puh-Spiel. Fotos: CSCW

gebaut. Im Rahmen des mediengangs 2007 probierten mehr als 100 Benutzer das Puh-Spiel am Tisch aus. Das Feedback war sehr positiv. Aktuell beschäftigt sich Sascha Liebsch mit Untersuchungen zum Verhalten von Benutzergruppen rund um den Tisch.

*Prof. Dr. Tom Gross
Professur Computer-Supported Cooperative Work (CSCW)*

Digital Bauhaus in Theorie und Praxis

Menschen werden zu Bäumen, ein Halbgott zu einem Sternbild und eine Statue lebendig

Bereits seit dem VJ-Projekt im Sommersemester 2003 gibt es eine Reihe von Live-Video-bezogenen Projekten, kurz VJ, an der Fakultät Gestaltung, Studiengang Produkt-Design. Dabei meint »VJ« als eine Art Überbegriff das eigentliche Anliegen dieser Projektfolge – die Erforschung und Anwendung von Live-(Audio)Video als technisch-künstlerisches Werkzeug.

zur Dokumentation und Aufzeichnung von »Wirklichkeit«, sondern durchaus im Sinne des Bauhaus-Künstlers László Moholy-Nagy als Instrument zur Erzeugung von künstlicher Realität begriffen.

Während des Wintersemesters 2007/08 fand dieser Ansatz erneut Anwendung im Fachkurs »Metamorphadelic«, nun in einem praktisch-theoretischen Koopera-

»Ordnung« nennt, hat Moritz Wehrmann, Haye Heerten und Konstantin Knust zu einer komplexen Installation inspiriert, deren ephemeres Material Eis unter den projizierten Bildern schmilzt und somit auch diese verschwinden lässt.

Kathrin Bähring widmete sich der ihren Körper verlierenden, nur noch als akustisches Signal auf die Schönheit des Narziss antwortenden Nymphe Echo ebenfalls fachkursgerecht mit einer Bildprojektion, während Ignasio Mendez mit einem visuell bespielten Wandrelief die Metamorphose als Prinzip thematisierte. Johannes Hafner setzte die Geschichte des Königs Midas um und macht in einer technisch aufwändigen, audio-visuellen Installation plausibel, wie Binsenweisheiten entstehen. Die traurige, inzestuöse Story der Myrrha, die ihren Vater liebt und heiß begehrt, ist in der Übersetzung der lateinischen »Metamorphosen« durch den »Goethe-zeitigen« Johann Heinrich Voss zensiert – Daniel Konrad indes führte sie vor: live und in Farbe.

Silke Opitz
Professur Geschichte und Theorie der Kunst



Der Einsatz digitaler Werkzeuge schafft Transparenz und bewirkt ein neues Verständnis im Entwurfs- und Bauprozess. Eine durchgehende und zugleich sinnvolle digitale Planungstätigkeit existiert noch nicht. Viele arbeiten daran. Wir auch.«

Prof. Dirk Donath
Professur Informatik in der Architektur

Mit Hilfe digitaler Techniken werden dabei die Wirklichkeit beziehungsweise weiterführend Bilder der Wirklichkeit transformiert. Live-Video bedeutet insofern die Maximierung des spontanen Einflusses auf das (Video-)Bild und darüber hinaus auch auf den Raum, der durch die Ausführung des Bildes geschaffen wird. Video wird also nicht als »filmisches Medium«

tionsprojekt unter der Leitung von Dipl.-Ing. Stefan Kraus und Dr. Silke Opitz.

Ovid (Publius Ovidius Naso, 43-18/17 v. Chr.) hält mit seinen »Metamorphosen« mehr als ein Handbuch der kunstvollen Verwandlungen bereit. Seine darin beschriebene Schöpfungsgeschichte, vor allem eben die Transformation von Chaos in einen Zustand, den man gemeinhin



Daniel Konrad: »Myrrha«, »Bemalen« der Videokulptur

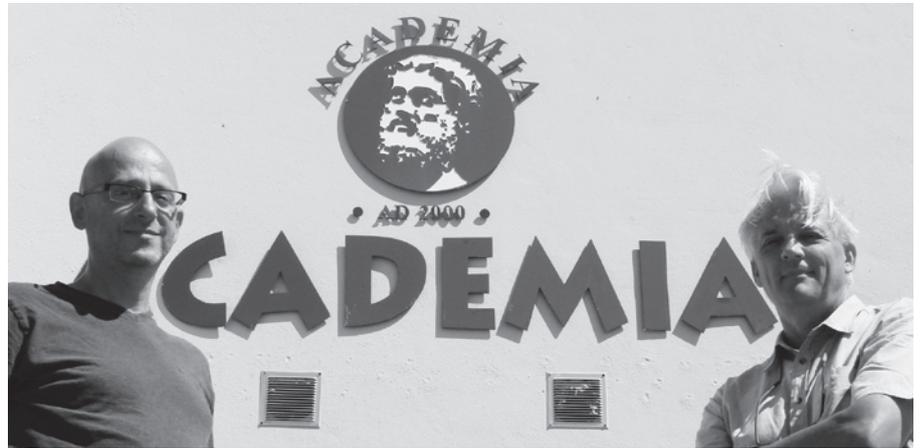
CADEMIA

Open-Source-Entwicklung der Bauhaus-Universität dient als Basis für Auslandsprojekte

Eine Open-Source-Software für Forschung, Lehre und Praxis entstand im Laufe der vergangenen Jahre an der Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik. Unter dem Namen CADEMIA wurde eine vollkommen neue Ingenieurplattform konzipiert und kontinuierlich weiterentwickelt.

CADEMIA kann kostenlos aus dem Internet herunter geladen und ohne aufwendige Softwareinstallation auf den gängigen Betriebssystemen verwendet werden. Es stellt nicht nur Anwendern sondern Programmierern eine entsprechende Umgebung zur Verfügung. Der besondere Wert von CADEMIA liegt in seiner Erweiterbarkeit um integrierte Ingenieur Anwendungen, die auf einer einheitlichen Plattform laufen und die vorhandenen Mechanismen nutzen. Als besonderes Feature bietet CADEMIA in der im Dezember 2007 erschienenen Version 1.4 CAPE TOWN den Import von externen Daten über die DXF-Schnittstelle. Wegen der weiten Verbreitung dieses Formats steht den Nutzern von CADEMIA nunmehr eine unerschöpfliche »Datenbasis« zur Verfügung. Die gestiegene Zahl der Downloads ist ein Beleg für das Interesse der Nutzer.

Zum Einsatz kommt die Software derzeit in Südafrika. Im Rahmen einer Kurzzeitdozentur über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) beteiligt sich Prof. Berthold Firmenich derzeit an der Entwicklung des



Gastgeber Dr. Gert van Rooyen (r.) und der Autor vor dem (A)CADEMIA-Studentenwohnheim an der Stellenbosch University. Foto: Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik

Kurses »Development of applications based on an open engineering platform« ist die Konzeption und Umsetzung eigener objektorientierter Ingenieur Anwendungen. Basis beider Kurse ist das quelloffene CADEMIA. An der Universität Stellenbosch laufen derzeit außerdem zwei Praxisprojekte, in deren Rahmen Software auf der Basis von CADEMIA entwickelt wird. Inhalt beider Projekte sind Infrastrukturmaßnahmen, für die in Südafrika ein großer Bedarf besteht.

Eine weitere Kooperation deutet sich mit dem Ministry of Education in Namibia an. Unter Beteiligung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) wurden dort Kurse für den Sekundarbereich im Fach »Design and Technology«

Gegenstand der Kurse ist die Bearbeitung eines Produkts mit CAD. Mitarbeiter der Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik der Bauhaus-Universität wurden vom Ministerium zur Teilnahme am Curriculum Panel eingeladen, um CADEMIA als ein mögliches System für den Kurs vorzustellen. Die Aktion wird vom DAAD getragen und finanziert.

Mit CADEMIA verfügt die Bauhaus-Universität über ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt, das als ad hoc nutzbare Softwarebasis in Forschung, Lehre und Praxis einsetzbar ist. Dies ermöglichte konkrete Kooperationen während der Kurzzeitdozentur in Stellenbosch. Herzlichen Dank spricht Prof. Berthold Firmenich seinen beiden südafrikanischen Kollegen Dr. Gert van Rooyen und Dr. Bertie Olivier für die Unterstützung seines Aufenthalts und das Engagement bei den beschriebenen Projekten aus.

Prof. Dr.-Ing. Berthold Firmenich
Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik,
derzeit im Rahmen einer DAAD-Kurzzeitdozentur an der Universität Stellenbosch/
Südafrika

www.cademia.org



Das CADEMIA Open-Source-Projekt wird dem Leitbild des Bauhaus-Manifest insofern gerecht, als hier über den eigentlichen Erkenntnisgewinn hinaus eine konkrete Umsetzung erfolgt ist.«

Prof. Berthold Firmenich
Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik

Masterstudiengangs »Civil Engineering Informatics« an der Universität Stellenbosch. Der Kurs »System Design of an open engineering platform« vermittelt den Studierenden den internen Aufbau einer Ingenieurplattform. Ziel des

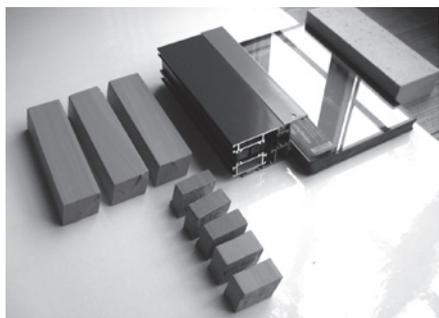
eingerrichtet. Primäres Ziel des Faches ist die Vermittlung von technischem Wissen, eine unabdingbare Voraussetzung, um in einer technologischen Gesellschaft zu arbeiten und zu leben. Das Fach wird an etwa 30 Schulen in Namibia angeboten.

Architektonische Farben und Material

Realistisches Entwerfen in digitaler Umgebung

In der Architekturplanung gewinnen digitale Werkzeuge zur architektonischen Visualisierung, Licht- und Farbsimulation und Innenraummodellierung immer mehr an Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um das Erstellen virtueller Modelle und deren Präsentation in Form von Bildern, sondern vor allem auch um den interaktiven Umgang mit virtuellen Entwürfen.

Ein Forschungsprojekt der Professur Informatik in der Architektur (InfAR) an der Fakultät Architektur beschäftigt sich mit der Entwicklung neuer Technologien, Darstellungsformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe Farb- und Materialparameter auch in der interaktiven Gestaltung und Planung von Wand- und Fassadenoberflächen angewendet werden können. Diese Forschung ist Teil des Gesamtanliegens, Planungswerkzeuge für die Architektur zu formulieren, die einen größeren argumentativen Spielraum für den Planer bieten. Auf der Basis eines Gebäudemodells lassen sich so fachbezogene Simulationen und Bewertungen durchführen. Ein Beispiel ist ein Prototyp, der die Planung von architektonischen Räumen mit den Parametern Licht, Material und Farbe unterstützt. Der entwickelte Softwareprototyp »Colored



Klassische Bemusterung im Architektorentwurf

Architecture« widmet sich besonders dem Defizit des digitalen Farb- und Materialentwurfes, welcher vom Entwurf über die Planung bis hin zur Ausführung verbessert werden soll.

»Colored Architecture« adaptiert bewährte Vorgehensweisen, Darstellungen und Werkzeuge der Planungspra-

xis, wie Varianten, Raumabwicklungen, Farbstudien, -harmonien und -kontraste. Diese dienen der effizienten und plausiblen Planung von Farbe, Material und Licht in einem digitalen Bauwerksmodell. Mit dem Prototyp können diese Parameter interaktiv variiert werden, während in Echtzeit eine physikalisch korrekte Licht- und Materialsituation des Architekturmodells angezeigt wird. In einem weiteren Schritt galt es, das für eine desktopbasierte Nutzung konzipierte Programm in eine Anwendung direkt vor Ort weiterzuentwickeln. Die Absicht liegt in der unmittelbaren Bewertung der Farbvarianten in einem Bestandsbau oder beispielsweise auf den Rohbauoberflächen eines neuen Gebäudes.

Hier kam das sich daraus ableitende gemeinsame Forschungsprojekt »sARC – Spatial Augmented Reality For Architecture« der Juniorprofessuren



Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau! ... Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück! ... Der Künstler ist eine Steigerung des Handwerkers.«

Walter Gropius im Bauhaus-Manifest

Architekturinformatik, Fakultät Architektur, und Augmented Reality, Fakultät Medien, ins Spiel. Innerhalb dieser Forschung werden Systeme und Technologien entwickelt, die das Gestalten und Planen unmittelbar im Umfeld der vorhandenen Bausubstanz digital unterstützen. Dabei kommen neuartige Techniken zum Einsatz, die es zum einen ermöglichen, virtuelle Bilder auf beliebige Oberflächen ohne Farb- oder Geometrieverzerrung zu projizieren (Smart-Projector) und zum anderen mittels eines einfachen Laser-Pointers in diesen Bildern wie mit einer Maus zu interagieren (Laser-Pointer-Tracking). Der Entwerfende kann direkt in der mit virtuellen Objekten überlagerten Umgebung arbeiten. Als Eingabe- und Interaktionswerkzeuge dienen neben dem



sARC – Entwerfen vor Ort: Arbeiten mit Fenstern und Türen als Projektion. Fotos: InfAR

Laser-Pointer zum anderen klassische Planungshilfen wie Farbfächer oder Materialproben, die durch eine beobachtende Kamera erkannt und als Interaktion interpretiert werden.

Grundsatz aller Bemühungen ist das interdisziplinäre Zusammenarbeiten. Forscher und Studierende aus den Fakultäten Architektur und Medien bringen gleicher-

maßen ihre Kenntnisse ein. Mit den so entwickelten digitalen Werkzeugen ist es für Architekten bald keine Zukunftsvision mehr, den eigenen Entwurf in der bestehenden Bausubstanz virtuell zu betrachten und vor Ort zu manipulieren.

Prof. Frank Petzold
Juniorprofessur Architekturinformatik

Prof. Oliver Bimber
Juniorprofessur Augmented Reality

Prof. Dirk Donath
Professur Informatik in der Architektur

www.sarc.de

Neue Medien und der öffentliche Raum

Internationale Koryphäen bei der zweiten MEDIACITY-Konferenz

Urbane Strukturen und ihre Veränderung durch die modernen Medien bildeten den Themenhorizont der zweiten MEDIACITY-Konferenz Mitte Januar an der Bauhaus-Universität. Im Oberlichtsaal verfolgten rund 120 Teilnehmer die Vorträge zum Thema »Situations, Practices and Encounters«.

Die sich aus der Themenstellung ergebenden, wissenschaftlich orientierten Tagungseinheiten wurden von den drei Gastwissenschaftlern des MEDIACITY-Projekts, Katharine S. Willis aus London, Laura Colini aus Florenz und Konstantinos Chorianopoulos aus Athen, moderiert. Neben den Sprechern aus insgesamt elf Ländern konnten als besondere Höhepunkte Rob Kitchin, National University of Ireland, Maynooth, und Antoine Picon,

Harvard University, als Vortragende gewonnen werden.

Zusätzlich zu den drei Tagungsschwerpunkten erweiterte sich das Programm am zweiten Konferenztag um unterschiedliche Workshops. Hier hatten die Besucher die Auswahl zwischen weiteren Vorträgen wie Exploring MEDIA-CITY, technischen Präsentationen von Jannis Leidel und Jan M. Sieber sowie Präsentationen des Masterstudiengangs »MediaArchitecture« der zwei Partneruniversitäten Bauhaus-Universität Weimar und University at Buffalo, New York. Im Rahmenprogramm wurden drei Ausstellungen präsentiert: die »MEDIA-CITY-Poster-Session«, die Ausstellung »MediaArchitecture« mit studentischen Arbeiten des gleichnamigen postgra-

dualen Master-Studiengangs sowie »Vernunftgemäße Schönheit«, eine Ausstellung über nicht realisierte Entwürfe des Architekten Henry van de Velde.

Die Organisatoren Prof. Frank Eckardt, Juniorprofessor Soziologie der Globalisierung, und Prof. Jens Geelhaar, Professur Interface Design, blicken auf eine Veranstaltung zurück, die durchweg gute Resonanz bei Teilnehmern und Besuchern erfuhr.

Ralf Hennig
MEDIACITY-Projekt, Koordination

Andreas Wolter
MEDIACITY-Konferenz, Raumgestaltung & Grafikdesign
www.mediacityproject.com

Architektur und Medien – Eine zukunftsweisende Verbindung

Postgradualer Master-Studiengang MediaArchitecture

Im Wintersemester 2005/06 startete der postgraduale Masterstudiengang MediaArchitecture als interdisziplinäres Studienprogramm an der Bauhaus-Universität. Studierende aus neun Nationen und drei Kontinenten haben sich bereits immatrikuliert.

Im Masterstudiengang kooperieren die Lehrstühle »Theorie und Geschichte der modernen Architektur«, »Bauformenlehre« und »Darstellungsmethodik« der Fakultät Architektur mit den Medien-Professuren »Geschichte und Theorie der Kulturtechniken«, »Interface Design« und »Computer Supported Cooperative Work«. Bereits im ersten Semester erhalten die Studierenden einen tiefen Einblick in alle sechs Lehrgebiete des Studienganges. Aufgeteilt in drei Kurzprojekte betreuen abwechselnd jeweils zwei Professuren die Aufgabe in Hinsicht auf ihre fachspezifischen Problemstellungen. Im zweiten Semester werden die Projekte vielfältig fortgeführt: Interak-



Das digitale Bauhaus ist ein sehr schöner Werbegag. Es gibt kein digitales Bauhaus, sowenig es ein maschinelles gegeben hat. Es gibt nur die möglichst radikale Evolution der technischen, sozialen und ästhetischen Komponenten von Kunst und gebräuchlichen Artefakten. Es gibt nur reale, also angeschmutzte Bauhäuser, alles andere sind Entwürfe oder Substitute oder es ist das große flache Flimmernde.«

Prof. Dr. Olaf Weber, Wissenschaftliches Lehrgebiet Ästhetik

tive Rauminstallation, Video- und Filmpräsentation, 3D-Modellierung nie gebauter Architekturprojekte oder die Konstruktion und Programmierung kleiner Automaten.

Entsprechend der globalen Ausrichtung besteht bereits ein intensiver Erfahrungsaustausch mit der University at Buffalo, State University of New York. Der Austausch von Studierenden beginnt im Herbst. Generell bietet das dritte Semester die Möglichkeit eines vertiefenden Studiums oder Praktikums bei einem der internationalen Projektpartner.

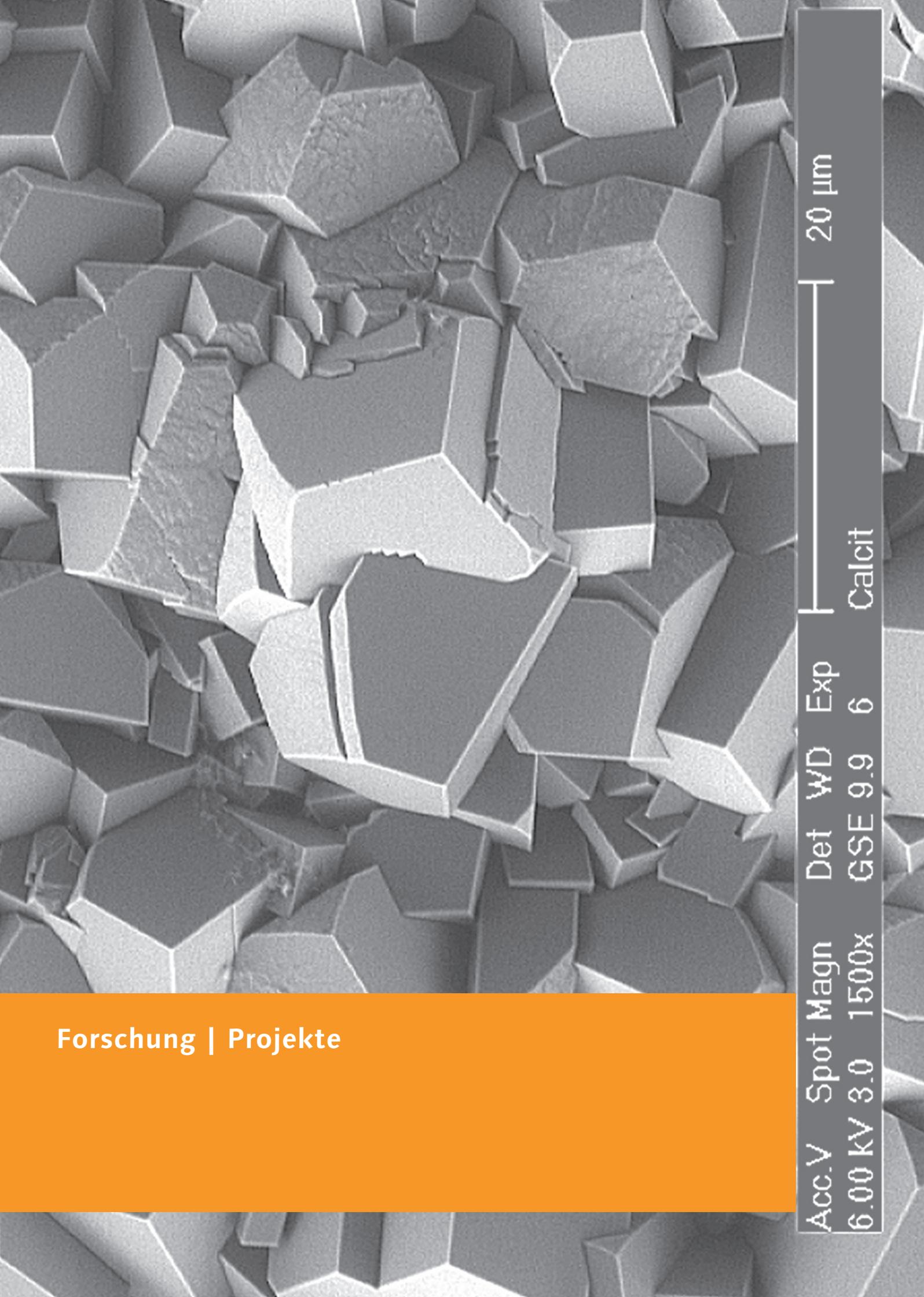
Nach der Masterarbeit sind die Einsatzfelder vielfältig: Architektur, Städteplanung und Ingenieurbau, Messe- und Eventarchitektur, Filmarchitektur und Bühnenbild oder Medien und Kommunikation, Konzeption intelligenter Leit- und Raumsysteme sowie Präsentation von Wissen, Produkt oder Image.

Dr. Sabine Zierold
Fachstudienberatung MediaArchitecture

www.uni-weimar.de/mediaarchitecture/

Forschung | Projekte

Acc.V 6.00 kV Spot 3.0 Magn 1500x Det GSE 9.9 WD 9.9 Exp 6
20 μ m Calcit

Scanning electron micrograph (SEM) showing a dense field of calcite crystals. The crystals exhibit a variety of polyhedral shapes, including hexagonal and rhombohedral forms, with sharp edges and flat surfaces. The overall texture is highly crystalline and interconnected.

Aktuelles aus der Fakultät Architektur

Gründungsfeier der Bauhaus-Gesellschaft

(archit) Im November lud die Bauhaus-Gesellschaft für immobilienwirtschaftliche Forschung zur exklusiven Gründungsfeier nach Weimar. Gäste aus der freien Wirtschaft, Vertreter von Interessenverbänden und aus Wissenschaft und Forschung folgten der Einladung. Das Spin-Off-Unternehmen ging aus der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Bauhaus-Universität und der Ratingagentur Scope hervor. Die Unternehmung verbindet das weltweite Netzwerk der Universität mit neu entwickelten Werkzeugen zur Immobilien- und Standortanalyse und stellt dieses Know-how der Immobilienwirtschaft zur Verfügung. Das Produktportfolio umfasst die gesamte Wertschöpfungskette im Lebenszyklus von Immobilien. Die Bauhaus-Universität bietet der jungen Firma neben der Anleihe zum Namen Bauhaus auch die weitere Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Ausstellung von Reijo Jallinoja

(archit) Im Januar wurden in einer viel beachteten Ausstellung Arbeiten des bekannten finnischen Architekten Reijo Jallinoja im Hauptgebäude gezeigt. Darin betrachtete der Künstler gattungsspezifisch seine eigenen Stadt- und Bauplanungen. In der Genreanalyse ging es nicht um stilistische und funktionale Merkmale, sondern um die architektonische Praxis, die das Erscheinungsbild eines Gebäudes bestimmt. Die Stichworte hierzu benannte Jallinoja selbst als Symbiont, Polychrom, Geometrie, Struktur, Evolution, Labyrinth, Kubik, Monolith oder Konstellation. Die in Weimar gezeigte Ausstellung konzentrierte sich auf künstlerisches Material der vergangenen 20 Jahre. Gezeigt wurden Modelle, Fotografien, Zeichnungen und Aquarelle der für Jallinoja charakteristischen Architekturgattungen.

Erweitere Nutzung von Kirchen

(archit) Mehr als 230 Teilnehmer nahmen im Februar am Evangelischen Hochschuldialog zum Thema »Erweiterte Nutzung von Kirchen – Modell mit Zukunft?« teil. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Veranstaltung an der Bauhaus-Universität stand die Frage nach einer kirchlichen, kommunalen, kulturpolitischen und architektonischen Sicht an eine erweiterte Nutzung von Kirchen. Damit reagierte der Evangelische Hochschuldialog auf eine aktuelle Problemlage, denn Schließung, Umwidmung und auch der Abriss von Kirchen sind keine Einzelfälle mehr. Ohne zivilgesellschaftliches Engagement droht der Verlust zahlreicher Kirchenbauten, die Dezimierung eines bedeutenden kulturellen Erbes. Im Ergebnis prognostizierten die Teilnehmer ein erweitertes Nutzungsmodell nicht nur als Chance zur Erhaltung, sondern auch zur Wiedergewinnung der Kirchen als öffentlicher Raum.

»Leidse Hofjes« – die Entdeckung der Privatheit im städtischen Trubel

Ausstellung von Studierenden der Professur Entwerfen und Wohnungsbau

Wie kann gemeinschaftliches und kommunikatives Wohnen in der Stadt funktionieren? Diese Frage stellten sich im vergangenen Studienjahr Studierende der Professur Entwerfen und Wohnungsbau im Seminar »Leidse Hofjes – die Entdeckung der Privatheit im städtischen Trubel«.

Unter der Leitung von Prof. Walter Stamm-Teske erarbeiteten sie die Ausstellung »Leidse Hofjes«, die Ende November im Hauptgebäude präsentiert und vom Rektor der Bauhaus-Universität Prof. Dr. Gerd Zimmermann bei Jenever en Kaas eröffnet wurde. Eine auf einer Exkursion durch die Niederlande durch Zufall entdeckte

jahrhundertealte Wohnform inmitten der Stadt Leiden führte dazu, die »Hofjes« (zu deutsch kleiner Hof) zu analysieren und zeichnerisch zu dokumentieren. Die »Wohnhöfe« entstanden durch Stiftungen wohlhabender Leidener Bürger, die in ihren Testamenten verfügten, einen Teil ihres Vermögens zur Stiftung von Wohnanlagen für Alte und Bedürftige zu verwenden – es galt als Dankeszoll für einen Platz im Himmelreich. In ihrer Struktur nahezu unverändert und immer noch bewohnt beschreiben die Hofjes in einzigartiger Weise das gemeinschaftliche Wohnen inmitten der Innenstadt Leidens.

Die Ausstellung zum Seminar umfasste eine Sammlung von 13 ausgewählten

Hofjes, die unter architektonisch-städtebaulichen Gesichtspunkten zeichnerisch aufgearbeitet und dokumentiert wurden. Es entstanden Grafiken, Fotografien und Modelle sowie ein gut 20 Meter langer Fries mit über 90 Ausstellungstafeln. Die Reduktion auf das Wesentliche und die Miniaturisierung als Hommage an die winzigen Häuser bestimmten das Konzept.

*Carolin Kodisch
Professur Entwerfen und Wohnungsbau*

Der Campus auf dem Seziertisch

Workshop entwickelt Vision für das Universitätsgelände zum Bauhaus-Jubiläum 2009

»Es ist an der Zeit, den Ort zu besichtigen, langsam und mit Sorgfalt. Was ist wertvoll und erhaltenswert, und wo ist es? Was ist hässlich? Was muss dringend in Ordnung gebracht werden? Was hat das Potenzial, mit geringem Aufwand etwas Wundervolles zu werden?« Die Einleitungsworte bezogen sich direkt auf die zentrale Frage des Workshops: Wie kann der vernachlässigte Campusbereich der Bauhaus-Universität hinter den Kuben aufgewertet und baulich als Einheit zusammengefasst werden?

Hierzu organisierte der Lehrstuhl Informatik in der Architektur (InfAR) zum Auftakt des aktuellen Semesterentwurfs »atelierhaus.her« im Oktober einen einwöchigen Workshop. Studenten aus Rom, Prag und Aserbaidschan untersuchten zusammen mit Studenten aus Weimar das Gelände südlich der zwei bestehenden Kuben. Mit praktischen Ansätzen analysierten die Teilnehmer das Areal und diskutierten kontrovers, ob man städtebauliches Entwerfen mit System betreiben kann. Prof. Elena Mortola und Prof. Alessandro Giangrande von der Universität Roma Tre sowie Prof. Dr. Dirk Donath von InfAR legten mit einführnden Vorlesungen die Grundsteine zur Anwendung der »pattern-language« und der »nature of order« von Christopher Alexander. Neben der eigentlichen Auf-



Zwischenergebnis der Studenten Laura Congui, Jiri Macar und Fabian Welte

gabe der Neuordnung des Geländes galt es vor allem, Alexanders Theorien auf den lokalen Kontext anzuwenden.

Morgentliche Warm-up-exercises mit dem Performance-Künstler Werner Brunnengraber bildeten die Basis, um täglich intensiv im für Ateliernutzung



Platzbesetzung einer Arbeitsgruppe beim morgentlichen Warm-up. Foto: Helga Tauscher

eingerrichteten gelben Pool von InfAR zu arbeiten und zu diskutieren. Der Direktor des Bauhaus-Museums Michael Siebenbrodt führte die Gäste und Studenten durch Weimar und brachte ihnen die Geschichte des Bauhauses näher. Mit einem gemeinsamen Abendessen, das von der kulinarischen Kultur aller beteiligten Nationen lebte und später in ein rauschendes Fest überging, verabschiedete sich der Workshop.

Die abschließenden Vorschläge für das vernachlässigt wirkende Areal hinter den Kuben polarisierten die Jury aus Professoren und Mitarbeitern der beteiligten Universitäten. Einigkeit herrschte jedoch in dem von Elena Mortola angesprochenen Punkt: »This site could be effectively improved in vitality as well as in feeling without big financial efforts.«

Alle Arbeiten haben das durch jahrzehntealten Baumbestand durchsetzte Gebiet an der Berkaer Straße von Bebauung freigehalten und die Qualität des Ortes als attraktiven und intakten Grünbereich unterstrichen und weiter ausgebaut. Die Universität plant für 2009 einen neuen Bau für Forschungseinrichtungen, der möglicherweise genau an dieser Stelle entstehen soll. Die Teilnehmer des Workshops stellten dagegen durchgängig Lösungen zur Diskussion, bei

denen neue Gebäude behutsam in die anderen, stärker geschädigten und weniger geordneten Areale eingefügt werden. Neben klassischen Forschungseinrichtungen waren die Studenten gefordert, Gebäude für die Nutzung als Wohn- und Atelierhäuser für externe Stipendiaten zu integrieren.

Der Entwurf wurde als Netzwerk-Projekt in Kooperation mit der Universität Roma Tre fortgeführt. Ein zweiter Workshop im Dezember in Rom bildete einen weiteren gemeinsamen Ankerpunkt der Weiterentwicklung. Hier wurden die bestehenden Konzepte vertieft und viele neue Ideen generiert, die nun in Weimar ausgearbeitet werden. Die Firma Autodesk, ein potenzieller Sponsor für eines der Stipendiatenhäuser, hat zwei kompetente Vertreter zur Schlusspräsentation angemeldet. Gemeinsam mit der italienischen Universität werden die drei besten Arbeiten mit einem Geldpreis prämiert. Um zum Bauhaus-Jubiläum 2009 ein neues Erscheinungsbild des Areals präsentieren zu können, darf mit Spannung auf das Schlussergebnis gewartet werden.

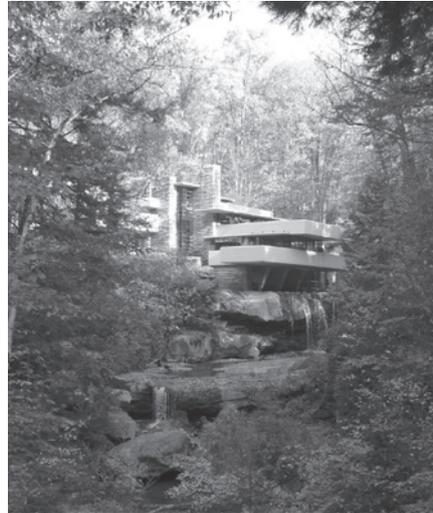
Christian Bauriedel und Helga Tauscher
Professur Informatik in der Architektur

Architektur lehren heißt Individualität fördern

Ein Semester am Washington Alexandria Architecture Center

Ausgerechnet Amerika? Im vergangenen Sommer, als fünf Studierende und ich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Landschaftsarchitektur, unsere Koffer für Alexandria packten, war die Gleichsetzung »Amerika = Bush« in Deutschland omnipräsent. Den Imageverlust zu reparieren wird die Amerikaner Mühe kosten; wer aber Land und Leute auf die Politik reduziert, verpasst Großartiges.

Mehr als zehn Jahre besteht der Austausch zwischen der Architekturfakultät der Bauhaus-Universität und dem Washington Alexandria Architecture Center (WAAC). Die Architekturschule gehört zur Virginia Tech, deren Hauptcampus sich am anderen, ländlichen Ende des Bundesstaates Virginia befindet. Zweigeschossige Backstein- und Holzhäuser in allen Farben und der rote Klinkerbelag der Bürgersteige prägen das Bild Alexandrias, das am Ufer des Potomac River liegt, zwanzig Metro-Minuten von Washington D.C. entfernt. Die amerikanische Hauptstadt wiederum bietet Monumentalarchitektur, eine wunderbare Museumslandschaft, Stadtviertel, bei deren Gentrifizierung man förmlich zugucken kann und eine Gesellschaft,



Bei einem Schulausflug besuchte die Gruppe aus Weimar auch Falling Water, die Architekturikone von Frank Lloyd Wright. Foto: Constanze Petrow

deren Teilung durch die Segregation noch immer spürbar ist. New York ist nicht weit und sehr erschwänglich mit dem Bus zu erreichen.

Am WAAC kann man Architektur und Landschaftsarchitektur studieren, die Studios sind gemischt. Die meisten Studierenden kommen für ein Semester bis zwei Jahre, insgesamt sind es etwa 140.

Lehrprinzip ist es, Individualität zu fördern und den Studierenden maximale Freiheit zu gewähren. Neben einem weiten Spektrum an Seminarthemen werden etwa acht Entwürfe angeboten – Kloster, Bibliothek, Brauerei oder Botschaft beispielsweise – für die jeweils mehrere Grundstücke zur Wahl stehen. Alles Weitere wird von den Studierenden selbst entwickelt. Sie sind aufgefordert, bei allen Professoren Konsultationen wahrzunehmen und nicht nur bei denen, die ihr Studio leiten, um aus der Vielfalt der Anregungen zu einer eigenen Haltung zu finden. Ein wöchentliches Meeting, Wettbewerbe, Filmabende und Feste, viel Socialising also, halten die Schule zusammen und machen sie nicht nur zu einem Ort der Ausbildung, sondern zu einer Heimat. Neben den vielen kulturellen und fachlichen Bereicherungen prägt eines am stärksten die Erinnerung: Nirgends sonst ist mir soviel Freundlichkeit, Höflichkeit und Neugierde begegnet wie an Amerikas urbaner Ostküste.

Constanze Petrow
Professur Landschaftsarchitektur

E-Learning im Praxistest

Seit Oktober 2007/08 wird am Lehrstuhl Städtebau I des Instituts für Europäische Urbanistik (IfEU) im Rahmen der »Modellprojekte Europäische Urbanistik« der Einsatz der E-Learning Plattform »Metacoön« der Bauhaus-Universität erprobt. Dadurch konnten viele Studierende während ihres Studienaufenthalts an der Partneruniversität Tongji von der Vernetzung zwischen Shanghai und der Heimatuniversität in Weimar profitieren.

Gegenstand des Projekts ist die 130 Seiten umfassende, zum größten Teil englischsprachige Publikation »Urban Design, Plan-

ning, Sustainability – Yearbook of Model Projects 2007/2008«, die als siebter Band der Publikationsreihe zu den Modellprojekten erscheint. Hierin reflektieren und werten die Studierenden ihre Praxiserfahrungen in den weltweit durchgeführten urbanistischen Modellprojekten der Praxispartner aus. Die einzelnen Arbeitsphasen vom ersten Textentwurf über unterschiedliche Korrekturphasen wurden dabei auf der E-Learning-Plattform »Metacoön« erläutert und begleitet.

Zum Abschluss des Projekts wird für die weitere Arbeit mit dem »Metacoön OpenSource Team« an der Bauhaus-Uni-

versität eine Evaluation des Projekts mit den Masterstudenten durchgeführt. Die von Prof. Wolfgang Christ und Dipl.-Ing. Philippe Schmidt M.Sc. herausgegebene Publikation (ISBN 978-3-86068-336-1) ist anlässlich des 8. Internationalen Forums der Modellprojekte Ende Februar 2008 am Institut für Europäische Urbanistik erschienen und über den Verlag der Bauhaus-Universität zu beziehen.

Philippe Schmidt
Lehrstuhl Städtebau I,
Institut für Europäische Urbanistik

Spurensuche

Jekaterinburger Konferenz beleuchtete das Bauhaus im Ural

Erstmals konnten im Rahmen der Konferenz »Das Bauhaus im Ural« in der Uraler Metropole Jekaterinburg neue Forschungsergebnisse und ältere Wissensstände über die Werke von Bauhäuslern in Sowjetrußland zusammengefügt werden. Veranstalter der Tagung im November 2007 war die Staatliche Architektur- und Kunstakademie in Jekaterinburg, unterstützt von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Im Mittelpunkt stand das Wirken von Lehrenden und Absolventen der Bauhaus-Schulen in Weimar und Dessau im Grenzgebirge zwischen Europa und Asien während der dreißiger Jahre.

Ab 1929 reisten über 30 Bauhäusler in die Sowjetunion, um unter anderem im Rahmen gewaltiger Industrialisierungsprojekte im Ural tätig zu werden. Während ihre Lebenswege und ihre architektonisch-städtebaulichen Werke, die sie außerhalb Sowjetrußlands schufen, meist bekannt sind, war ihr dortiges Wirken aus sehr verschiedenen Gründen lange wenig erforscht. Neben Wissenschaftlern aus russischen Architekturhochschulen und -museen, Archiven und Denkmalbehörden waren die Bauhaus-Universität Weimar, die Technische Universität Delft, das Bauhaus-Archiv Berlin und die Hermann-Henselmann-Stiftung vertreten. Für die Veranstalter lag es nahe, die Bauhaus-Universität an dieser Tagung zu beteiligen, nicht nur aufgrund der praktisch-denkmal-

pflegerischen Erfahrungen, die man hier mit dem Bauhaus-Erbe hat, sondern vor allem, weil bereits seit den siebziger Jahren Forschungen zu den Bauhaus-Spuren in der Sowjetunion betrieben wurden, unter anderem durch die Professoren Christian Schädlich und Klaus-Jürgen Winkler sowie Elke Pistorius.



Arbeiterklub in der Sozgorod Uralmasch-Jekaterinburg, Architekt: u.a. Bela Scheffler. Fotos: Mark Escherich

Die Basis für den Einsatz internationaler Spezialisten bildete damals Lenins Strategie, die Erfahrungen der ganzen Welt für den sozialistischen Aufbau zu nutzen. Im Zusammenhang mit Industrialisierungsprojekten von nicht gekannten Ausmaßen kamen seit den späten zwanziger Jahren hauptsächlich amerikanische und deutsche Baufachleute in die Sowjetunion, aus Deutschland beispielsweise Bruno Taut und Erich Mendelsohn. Dem sozialistischen Aufbau stellte sich auch der zweite Bauhausdirektor, Hannes Meyer, zur Verfügung und übersiedelte 1930 mit sieben seiner ehemaligen Studenten erwartungsvoll nach Moskau. Ab 1932 beteiligten sie sich an der Planung von Sozgorods und Werkskomplexen im Ural, in Sibirien und im Fernen Osten. 1930 gelang es der UdSSR-Regierung, den Frankfurter Stadtbaurat Ernst May zur Mitarbeit an neuen

Industriestädten in Sibirien zu bewegen. Mit ihm kamen frühere Mitarbeiter der Frankfurter Bauverwaltung und einige Bauhäusler wie Gerda Marx, Johan Niegeman und Lotte Beese. Darüber hinaus sind Fred Forbat, Erich Borchert und Max Krajewsky zu nennen, die in Magnitogorsk, Tscheljabinsk und Kamesk Uralskij als Architekten und Grafiker arbeiteten. Ernüchtert verließen die meisten von ihnen Mitte der dreißiger Jahre das Land; unter ihnen auch Hannes Meyer und Ernst May. Die, die blieben, gerieten in eine anfangs subtile, später offen zu Tage tretende Unterdrückungsmaschinerie. Phillip Tolziner aus der Bauhausbrigade Hannes Meyers überlebte als einziger den »stalinistischen Fleischwolf« (zit. n. A. Volpert). Informationen über die schweren letzten Lebensjahre der Architekten Bela Scheffler und Erich Borchert wurden erst durch die neuesten Forschungen bekannt.

Einen zweiten thematischen Schwerpunkt während der Tagung in Jekaterinburg bildete die Erhaltung der in Westeuropa weitgehend unbekanntem Bauhaus-Bauten in und um Jekaterinburg, Orsk, Magnitogorsk, Perm oder Solikamsk. Ihr Fortbestand ist in vielen Fällen genauso wie der von bedeutenden Architekturen des sowjetischen Konstruktivismus gefährdet. Der Konferenz vom November 2007 folgt im August dieses Jahres ein studentischer Workshop, der sich auf den verantwortungsvollen Umgang mit diesem architektonischen und städtebaulichen Erbe fokussiert. Interessierte Studenten können sich an der Professur informieren.

Mark Escherich
Professur Denkmalpflege und Baugeschichte



Dr. Nevzgodin (TU Delft) sprach über Planungen für die Stadt Orsk.

Aktuelles aus der Fakultät Bauingenieurwesen

Uni berät Regierung

(bauing) Prof. Dr. Ramon Sotelo, Juniorprofessur Immobilienökonomie, gewann gemeinsam mit dem GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH die Ausschreibung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung »Immobilienwirtschaftlicher Dialog – Forschungsassistenten«.



Auftaktveranstaltung Immobilienwirtschaftlicher Dialog. v.l.n.r. Prof. Ramon Sotelo, Renate Szameitat, GEWOS, Dr. Adolf Völker, BMVBS, Staatssekretär Dr. Engelbert Lütke Daldrup, BMVBS, Dr. Ute Redder, BMVBS. Foto: GEWOS

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) richtete zum Jahresende 2007 eine Plattform für die Behandlung aktueller immobilienwirtschaftlicher, wohnungs- und stadtentwicklungspolitischer Fragen gemeinsam mit den verbandspolitischen Vertretern ein.

Ein erstes Werkstattgespräch zu Themen aus dem Bereich des Integrierten Klima- und Energieprogramm (IKEP) wurde im Dezember geführt. Der Immobilienwirtschaftliche Dialog ist auf drei Jahre angelegt.

Stark in DFG-Gremium

(bauing) Als Vertreter der Bauhaus-Universität wurde Prof. Dr. Jochen Stark, Professur Allgemeine Baustoffkunde und Direktor des F.A. Finger-Instituts für Baustoffkunde, Ende 2007 bei der Wahl der Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) berufen. Mehr als 36.000 Wissenschaftler beteiligten sich an der größten und aufwändigsten Internet-Abstimmung, die es bislang in Deutschland gab.

Die Fachkollegien spielen eine entscheidende Rolle in den Verfahren, mit denen die DFG jährlich mehr als 10.000 Anträge von Forschern aller Fachgebiete auf finanzielle Förderung begutachtet. Professor Stark wurde in das Fachkollegium »Bauwesen und Architektur« gewählt, wo er zusammen mit Dr. Birgit Meng von der Bundesanstalt für Materialforschung (BAM) im Fach »Baustoffwissenschaft, Bauchemie, Bauphysik« tätig sein wird.

Erste Absolventen

(uk) Sophie Agher, Laëtitia Barré, Aurélien Gil, Mathieu Manjarres und Olivia Martinez heißen die fünf ersten Diplomanden des trinationalen Austauschs der Fakultät Bauingenieurwesen. Die fünf Studenten der französischen Partneruniversität »Ecole Nationale Supérieure des Techniques Industrielles et des Mines d'Alès« verbrachten jeweils sechs Monate in Weimar und an der spanischen Partneruniversität »Universitat Politècnica de Catalunya« in Barcelona. Die Diplomverleihung fand am 8. Dezember 2007 in Alès statt. »Das trinationale Austauschprogramm »Monier« bereitet bestens auf die Zukunft vor, in dem es den Studenten polyvalente Kompetenzen verleiht«, so Prof. Dr. Hans-Joachim Bargstädt. Es ermöglicht den Teilnehmern nicht zuletzt, zusätzlich zum Hochschulabschluss an der Heimatuniversität die anerkannte internationale Qualifizierung »Diplôme« an den Partnerinstitutionen zu erlangen.

Neuer Vorsitz



Dr. sc. techn. Roland von Wölfel
Foto: privat

(bauing) Am 15. November 2007 wurde Dr. Roland von Wölfel als neuer Vorsitzender des Vereins der Freunde des Bauingenieur- und Baustoffingenieurwesens einstimmig gewählt. Von Wölfel übernimmt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. E.h. Gerhard

Mehlhorn, der seit der Vereinsgründung 1999 den Posten inne hatte. Ziel des Vereins ist, über die Alumni-Kontaktpflege hinaus einen besonderen Beitrag zur Förderung von Lehre und Forschung zu leisten. Momentan umfasst der Verein etwa 80 Mitglieder.

Bologna im Zentrum

17 Mitarbeiter der Staatlichen Moskauer Universität für Bauwesen (MGSU) besuchten Anfang Dezember eine gemeinsame Weiterbildungsveranstaltung der Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik und der Bauhaus-Weiterbildungsakademie Weimar e. V. in Weimar. Hintergrund war die Umsetzung des Bologna-Prozesses in der Hochschulausbildung Russlands. Darüber hinaus tauschten sich die Gäste mit den Professoren der Bauhaus-Universität über die Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit aus. Der Erfolg des Austauschs basiert vor allem auf der Unterstützung der Fakultäten Bauingenieurwesen und Architektur sowie des Dezernats Studium und Lehre.

Alexander Dahl
Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

Deutsche Task Force für Erdbeben

Field Missions to Pakistan after 2005 Earthquake

2005 schloss Syed Tariq Maqsood erfolgreich das Masterprogramm Natural Hazards Mitigation in Structural Engineering (NHMSE) an der Bauhaus-Universität ab. Im selben Jahr reiste der gebürtige Pakistani als Mitglied der Deutschen Task Force Erdbeben nach einem schweren Beben in sein Heimatland, um die Schäden zu begutachten. Im vergangenen Jahr flog die Gruppe erneut nach Pakistan, um sich ein Bild vom Wiederaufbau zu verschaffen. Im »bogen« berichtet Syed Tariq Maqsood von seinen Eindrücken.

German Task Force for Earthquakes (GeoForschungsZentrum, Potsdam) and Earthquake Damage Analysis Center (Bauhaus-Universität Weimar) supported two field visits to Pakistan after the destructive earthquake in Northern Pakistan in October 2005.



Masonry House, Muzaffarabad

The first visit was made in October 2005 and it was a continuation of my research in the field after Masters in NHMSE from Bauhaus-Universität Weimar. The main aim of the visit was to collect the data about the damages occurred due to the earthquake.

This was the strongest earthquake in the history of Pakistan, which jolted the northern region at 08:50 local time (03:50 UTC) of 8th October, 2005. The epicentre of the earthquake was determined to be 34.493° N and 73.629° E. It had a magnitude of 7.6 with a depth of 26 km. The earthquake caused extensive damage; destruction and loss of lives over a wide region (almost 30,000 sq. km

area). Around 90,000 people died, 79,000 were injured and over 3.5 million rendered homeless. More than 1200 aftershocks were recorded till 7th November 2005. The economic loss due to the earthquake was found to be more than 5 Billion US-Dollar.

Table 1. Overview of damaged houses

District	Total Units	Damaged Units
Muzaffarabad	123,769	98,221
Bagh	59,623	55,014
Poonch	61,678	51,705
Shangla	67,003	26,482
Mansehra	203,109	74,605
Kohistan	74,087	22,745
Abbottabad	153,819	34,012
Batagram	44,585	37,369
Total	787,583	400,153

According to government figures, 19,000 children died in the earthquake, most of them due to the collapses of school buildings. The earthquake affected more than 500,000 families. More than 400,000 buildings were damaged. The destruction of about 7,000 school buildings and several hospitals resulted in further difficulties in relief operation and social rehabilitation. Adobe, stone masonry, concrete block masonry, brick masonry and timber structures are the dominant buildings types in the region. Reinforced concrete frame structures are usually constructed only in urban areas.

The major phenomena and causes of destruction of RC structures were due to



New Municipality Office, Muzaf. Fotos: EDAC



Shopping Plaza, Balakot

soft-storey effect, short-column effect, strong beam-weak column failure, lack of concrete confinement, anchorage and inadequate lap splice lengths. Improper detailing of reinforcement, low quality material and poor workmanship also resulted in the severity of destruction.

Almost 47 percent of the total building stock in the region consisted of masonry structures. The failure of most of the masonry structures were due to heavy roof, high slenderness of the load bearing walls, absence of ring or bond beams, large openings in the walls and poor quality of mortar.

The second visit was made in September 2007 to observe the reconstruction activity after two years of the earthquake. The visit was partially funded by German Academic Exchange Service (DAAD). A tour to inner city revealed that most of the damaged structures were not repaired. The repaired structures were also not up to the standards. The newly built structures were the New Municipality Office, Muzaffarabad and the Muzaffarabad University.

The members of EDAC are conducting research on vulnerability assessment of the existing building stock in Pakistan to identify the earthquake risk level in the area.

*Syed Tariq Maqsood
Earthquake Damage Analysis Center (EDAC)*

www.edac.biz

[im mobil IS]: E-Learning-Projektwerkstatt

Raumbezogenes Immobilien-Informationssystem

Geoinformationssysteme (GIS) unterstützen die Analyse räumlicher Zustände und ermöglichen die Bewertung raumbezogener Planungen. Dies begründet differenzierte GIS-bezogene Lehrangebote für inhaltlich tangierte Studiengänge der Bauhaus-Universität.

Deren Erfolg wird dabei einerseits maßgeblich vom Verflechtungsgrad zwischen anwendungsspezifischer Problemstellung und geoinformatischer Technologiekenntnis sowie andererseits vom Aktivanteil der Teilnehmer bestimmt. Der Erfolg ist besonders hoch, wenn durch Studierende selbst eingebrachte spezifische Anwendungsprobleme in individueller GIS-Projektbearbeitung mit fundierten Problemlösungen verbunden werden.

Als Basis für eine derartige Lehrgestaltung wurde als Prototyp eine eLearning-



Projektwerkstatt auf metacoon-Basis realisiert, die auf das »Wie« einer Projektbearbeitung fokussiert. Das enthaltene Tutorial vermittelt eine methodisch begründete Vorgehensweise, die bedarfsabhängig und kontextsensitiv

mit Bedienungsanleitungen zu adäquaten GIS-Funktionen verschnitten werden kann.

Der projektRAUM bietet eine Infrastruktur in Form inhaltlicher Lösungselemente, geeignet einsetzbarer GIS-Werkzeuge und allgemein nutzbarer Datenbestände zur Bearbeitung der jeweils eigenen Problemstellung. Deren Ergebnisse werden zur sukzessiven Erweiterung des Projektraumes genutzt. Als durchgängiges illustrierendes Beispielprojekt wird eine Standortplanung von Kindertagesstätten unter Berücksichtigung von Bedarfsentwicklung, Erreichbarkeit, Immobilieneignung usw. genutzt.

*Prof. Dr. Reinhard Hübler
Professur Informations- und Wissensverarbeitung*

Demografischer Wandel – Eine Herausforderung für die Abfallwirtschaft?

Aktuelle Diskussion beim Workshop in Dessau

»Der demografische Wandel ist bereits heute ein wichtiges Zukunftsthema – obwohl seine Auswirkungen scheinbar erst in ferner Zukunft liegen. Es dauert nach Bevölkerungsprognosen immerhin bis zum Jahr 2050, bis die Bevölkerungszahl in Deutschland von heute 82,4 Millionen Einwohner auf 69 bis 74 Millionen Einwohner zurückgehen wird. Eine alternde Gesellschaft und sich ändernde Bedürfnisse und Wohngewohnheiten sind in einigen Regionen Deutschlands aber bereits jetzt spürbar.« (Infobroschüre Umweltbundesamt)

Welche Auswirkungen die Demografieentwicklung auf das Recycling von Baurestmassen haben kann, davon wollten sich Studierende der Studiengänge Infrastruktur und Umwelt und Werkstoffwissenschaft selbst ein Bild machen.

Organisiert von der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung reisten sie mit Mitarbeitern des Lehrstuhls im November zum Workshop »Demografischer Wandel – Eine Herausforderung für die Abfallwirtschaft?« zum Umweltbundesamt (UBA) nach Dessau.

Vorträge beginnend mit Informationen zur demografischen Entwicklung in Ostdeutschland über die Entwicklung des Abfallaufkommens in Deutschland bis hin zu Folgen für die Abfalllogistik beleuchteten das Thema umfangreich. Prof. Dr. Helmut Rechberger von der TU Wien referierte über die Relevanz des anthropogenen Baustofflagers, des Lagers also, das in unseren Städten in Form von Infrastruktur und Gebäuden angelegt ist. Aus seiner Sicht ist es effektiver, diese Lager klug zu nutzen statt beispielsweise ehemalige Deponien zu reanimieren. Ein

zweiter Vortrag von Dr. Angelika Mettke, BTU Cottbus, beschäftigte sich mit Chancen und Potenzialen baulicher Ressourcen. Mettke stellte unter anderem interessante Wohnobjekte vor, die aus Betonplatten ehemaliger DDR-Wohnblocks errichtet wurden.

Zum Abschluss des interessanten Tages führte eine Mitarbeiterin des Umweltamtes die Gruppe aus Weimar durch die Räumlichkeiten des beeindruckenden Gebäudes. Für den Neubau des UBA wurde das so genannte Gasviertel in Dessau gewählt. Der Standort war einst Wiege der Industrialisierung. 1855 startete hier die erste industrielle Gasproduktion Deutschlands.

*Thomas Schnellert
Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung*

Neue Technik für die Baustoff-Forschung

Finger-Institut investiert 1,5 Milliarden

Im vergangenen Jahr wurden am F.A. Finger-Institut für Baustoffkunde (FIB) der Fakultät Bauingenieurwesen die Voraussetzungen für die Installierung neuer Mess- und Prüftechnik im Wert von etwa 1,5 Milliarden Euro über verschiedene Förderprojekte realisiert. Herausragend war dabei das Forschungsgrößgerät Nova NanoSEM 230.

Mit dem »analytischen, hochauflösenden Feldemissions-Niedrigvakuum-Rasterelektronenmikroskop (FE-SEM) mit Cryo-Präparationseinheit« wurde dem FIB von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine neue Technologie zur Erforschung von Vorgängen im Submikro- und Nanobereich bewilligt. Der Einsatz dieser neuen Gerätekombination ist im Zusammenhang mit der am FIB vorhandenen Gerätetechnik des Elektronenmikroskopischen Labors zu sehen. Seit vielen Jahren werden dort erfolgreich elektronenmikroskopische Untersuchungsmethoden sowohl mit dem konventionellen Hochvakuum Rasterelektronenmikroskop (REM) als auch dem Environmental Scanning Electron Microscope (ESEM) zur Charakterisierung von

Baustoffen, deren Hydratationsverhalten und Dauerhaftigkeit eingesetzt.

Die neue Gerätekombination besteht aus:

- FE SEM der Bezeichnung Nova NanoSEM 230 der FEI Company (Bild),
- analytische Einheit, bestehend aus
 - einem Energiedispersiven Röntgenspektrometer (EDS –chemische Information) in Verbindung mit
 - einem Electron Backscattered Diffraction System (EBSD – kristallographische Phasenidentifikation und Orientierungsmapping) der Bezeichnung EDAX Pegasus XM4
- sowie einer
- Cryo-Präparationseinheit, bestehend aus
 - einer Hochdruckgefrieranlage,
 - einer Gefrierbruch- und Sputteranlage sowie
 - einem Cryo-Transfer-System der Fa. BAL-TEC.

Durch Kombination der ESEM- mit der sogenannten Helix-Technologie erlaubt der neue Mikroskoptyp Ultrahochauflösung

bei geringer Elektronenenergie in einer Wasserdampf-atmosphäre. Dadurch wird eine hohe Oberflächensensitivität erreicht, wodurch auch extrem dichte, elektrisch nicht leitende Objekte wie ultrahochfester Beton kontrastreich und artefaktfrei abgebildet werden können. In Verbindung mit dem analytischen Teil der Anlage mit EDS und EBSD können so neben den morphologischen auch chemische sowie kristallographische Informationen im Submikro- und Nanobereich erhalten werden, die eine umfassende Charakterisierung der zu untersuchenden Objekte erlauben. Die aus dem »Life Science«-Bereich bekannte Cryo-Präparationsmethode zur Untersuchung nanostrukturierter, wasserhaltiger Präparate im Elektronenmikroskop soll mit Hilfe der Cryo-Präparationseinheit auf die Untersuchung von Suspensionen und Dispersionen ausgedehnt werden. Ein künftiger Untersuchungsschwerpunkt ist hierbei die Cryo-Fixierung von Zementsuspensionen in Gegenwart von Polymeren und Dispersionen.

*Bernd Wicht
F.A. Finger-Institut*

Ausbau der Kooperation mit Universitäten in Südafrika

Besuch einer Delegation der Bauhaus-Universität in Pretoria

Da die wirtschaftliche Situation in Südafrika besser als in anderen afrikanischen Ländern ist, zieht es nach wie vor Menschen an. Insbesondere in und um die größeren Städte haben sich informelle Siedlungen gebildet, in denen es weder Zugang zu Trinkwasser gibt noch geordnete Möglichkeiten, sich der täglichen Abfälle zu entledigen.

Diese hygienische Situation führt zu einer Vielzahl von Infektionskrankheiten, die durch die hohe Infektionsrate mit HIV oft tödlich sind. Laufende, groß angelegte

Wohnungsbauprojekte lösen das Problem nicht. Herkömmliche Planungsmethoden und bekannte technische Lösungen scheitern. Zentrale Entsorgungssysteme sind zu teuer, verbrauchen Energie und sind kaum zu organisieren.

Eine Forschergruppe aus Mitarbeitern der Professuren Abfallwirtschaft, Biotechnologie und Siedlungswasserwirtschaft der Fakultät Bauingenieurwesen will gemeinsam mit den Universitäten in Pretoria und Kapstadt sowie der Südafrikanischen Water Research Commission neue Wege beschreiten. Der interdiszi-

plinäre Ansatz zielt unter Beteiligung der Betroffenen auf die energetische und stoffliche Nutzung von Stoffen ab.

*Prof. Karl Beucke
Professur Informatik im Bauwesen*

*Prof. Jörg Londong
Professur Siedlungswasserwirtschaft*

*Dr. Jürgen Martens
Arbeitsgruppe internationale Projekte der
Professur Abfallwirtschaft*

Aktuelles aus der Fakultät Gestaltung

Gesellschaft für Designgeschichte gegründet

(gestaltung) Am 2. und 3. Februar 2008 wurde im Haus Am Horn und im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität die Gesellschaft für Designgeschichte (GfDg) gegründet.

Die Gesellschaft verfolgt das Ziel, die Geschichte des Designs als wissenschaftliches Fach an Hochschulen zu stärken, in

Zusammenarbeit mit Museen an der Darstellung designgeschichtlicher Zusammenhänge mitzuwirken und die öffentliche Auseinandersetzung mit Designgeschichte in den Medien zu fördern.

Nach Gastvorträgen von Glenn Adamson (Design History Society, London) und Gert Selle, dem Nestor der deutschen Designgeschichte, gründeten die rund 50

Teilnehmer einen gemeinnützigen Verein, der die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Designs intensivieren will. Vertreten waren die wichtigsten Design-Museen und Gestaltungshochschulen der Bundesrepublik und der Schweiz. Der einstimmig gewählte Vorstand, Prof. Dr. Siegfried Gronert, Bauhaus-Universität (1. Vorsitzender), Dr. Wolfgang Schepers (Museum August Kestner Hannover) und Prof. Dr. Petra Eisele (Fachhochschule Mainz), wird durch einen vierköpfigen Beirat unterstützt.

In den Diskussionen zur Gesellschaftsgründung wurde gefordert, eigene Forschungsschwerpunkte zu entwickeln, die Methoden der Designgeschichtsschreibung präziser zu formulieren und Design als kulturelle Chiffre in der deutschen Ost-West-Thematik stärker zu berücksichtigen.

www.gfdg.org



Gründungstreffen der GfDg im Hauptgebäude. Foto: Don Vasco Tücks

Umbau des Kleinen Van-de-Velde-Baus kann beginnen

(uk) Mit dem Umzug der Fakultät Gestaltung Ende Februar kann die dringend nötige Sanierung des so genannten Kleinen Van-de-Velde-Baus starten. Ab September 2007 wurden die ehemalige MFPA-Halle und das Bürogebäude hinter dem Eckbau zur Nutzung für die Fakultät Gestaltung umgebaut. Diese ist jetzt in der Geschwister-Scholl-Straße 15, Haus 1, zu erreichen, die Telefonnummern bleiben gleich. Im April beginnen die Bauarbeiten am Winkelbau. Nach der Fertigstellung Ende 2009 soll auch das Freigelände vor dem Bau neu konzeptioniert werden. Einen Einblick in die Geschichte des Gebäudes und die geplanten Sanierungsmaßnahmen soll eine öffentliche Ausstellung am 5. und 6. April ermöglichen.



Der Kleine Van-de-Velde-Bau. Foto: Christiane Zuleger

Arrrrgh – die Piraten sind los!

Erstsemester gewährten »EinBlicke« in das Leben der Freibeuter

Unter der Leitung der Lehrenden des Studiengangs und Dr. Thomas Fuchs, der den theoretischen Teil übernahm, widmeten sich die Erstsemester der Visuellen Kommunikation im Wintersemester 2007/08 dem Thema »Piraten«.

Die Studierenden untersuchten, mit welchen Mitteln, Medien und Methoden die Traum- und Idealbilder von den Freiheitshelden, Entdeckern und Schatzsuchern entstehen, die uns in Kinderbüchern, Comics, Filmen und Romanen vorgeführt werden.

Zum Semesterabschluss präsentierten sie am 27. und 28. Januar 2008 unter dem Titel »EinBlick08 – Ahoi« ihre eigenen gestalterischen Annäherungen an das Thema. Das Gebäude in der Marienstraße 10, dessen auffällige Substanz eine wunderbare Kulisse für die Ausstellung bot, vermittelte den Besuchern das Gefühl, sich tatsächlich an Bord eines uralten Dreimasters zu befinden. Mit Fotografien, Videokunst, Kurzgeschichten, Grafiken und sogar eigenen Interpretationen populärer zeitgenössischer Musik griffen die Studierenden fantasievoll

und ironisierend verschiedene Aspekte des Piratenlebens auf. Wer sich schließlich völlig auf eines der sieben Weltmeere versetzt fühlte, konnte sich einen Grog an der Bar leisten. Und auf der Party im Kasseturm unter dem Motto »Walk the Plank« wurde nach echter Piratenart gefeiert... Ahoi!

*Laura Trager
Studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation*



Die Erstsemester der Visuellen Kommunikation zeigten in der Marienstraße 10 ihre Arbeiten aus dem Projekt »Einblick«. Fotos: Jens Hauspurg

Extrafein

Beton als Werkstoff

(gestaltung) Kann Beton als Werkstoff für Produkt-Designer interessant sein? In einem Gemeinschaftsprojekt mit den Bauingenieuren und unterstützt vom F.A.-Finger-Institut für Baustoffkunde gingen dieser Frage- und Aufgabenstellung neun Studierende der Fakultät Gestaltung in dem von Dr. Gerd Häselbarth, Dipl.-Des. Gabriele Korrek und Prof. Gerit Babbist betreuten Projekt »Extrafein« im vergangenen Semester nach. Beton der Firma Lafarge Zement bildete dafür das Ausgangsmaterial. Die wohl größte Herausforderung war es, neben der Idee die geeignete Schalung zur Fertigung des jeweiligen Produkts zu finden, um ungewöhnlich feine Oberflächen zu erzielen. Dabei galt es, die besonderen Qualitäten des Materials zu beachten, das sich sowohl

als witterungsbeständig und schwer, aber in extrafeinen Stärken auch als brüchig erweist und daher einer speziellen Armierung bedarf.

Schließlich entstand eine Fülle origineller Ideen. Miriam Winkler entwarf dekorativen Schmuck, Fabian Schnippering verarbeitete Beton in einer digitalen Armbanduhr. Es entstanden Schreibstifte von Maximilian Schmahl, ein Stativ für Weihnachtsbaum und Stehleuchte sowie Figuren in Schüttelflaschen von Mathias und Kathrin Baumann und Küchengeräte wie Mörser und Teigrolle von Anna Maria Bahr. Mittels eines neuartigen Schalungsprinzips stellte Luise Dettbarn aber auch völlig überraschend filigrane Schalen und Vasen her.



Ein Hohlgefäß aus der Serie von Luise Dettbarn. Foto: Luise Dettbarn

Feuer – wer?

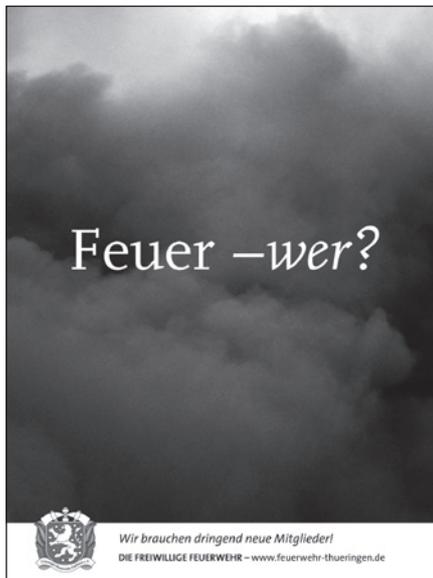
Werbekampagne für die Thüringer Feuerwehr

(gestaltung) »Wenn alle nur noch raus wollen, gehen sie rein«: So die Feuerwehr im Brandfall. Doch in Thüringen gibt es immer weniger Mitglieder in der Freiwilligen Feuerwehr und bei Einsätzen bleiben in den Fahrzeugen oftmals Plätze leer. Seit 2002 sanken die Mitgliederzahlen um mehr als zehn Prozent. Dies soll sich nun mit Hilfe der Bauhaus-Universität ändern.

Hinter dem Projektnamen »Florian« verbergen sich Promotions- und Guerilla-Aktionen sowie Printkampagnen, die um neue Mitglieder werben. Unter der Leitung von Prof. Werner Holzwarth erarbeiteten Studierende des Studiengangs Visuelle Kommunikation Plakat-, Flyer-, Aufkleber- und Postkartenentwürfe, mit denen die Freiwillige Feuerwehr aktiv in die Öffentlichkeit tritt. Die Studierenden gingen in mehrere Feuerwachen, um sich dort an der Basis

über die Arbeit zu informieren. Für sie entwickelte sich die Aufgabe als echtes »Training on the job«, vom Kundenbriefing bis zur Präsentation.

In der ersten Runde der Werbekampagne stehen die Entwürfe »Feuer – wer?«, »Naja, fast wie im Film« und »Tatüütataaaa« im Mittelpunkt. Die entstandenen Plakate, Flyer, Aufkleber und Postkarten werden nun in den Thüringer Städten und Gemeinden verteilt.



Entwurf von Jörg Waschescio



Entwurf von Alexander Wohlrab und Matthias Bauer



Plakat von Jann Kerntke, Peter Schönherr und Marcus Intek

Experimentell, interdisziplinär und inspiriert

Präsentation in China

»Learning from the old Bauhaus tradition means being innovative at any given time!«, prangte an der von Studierenden konzipierten und gestalteten Selbstdarstellung auf der »World Industrial Design Fair« im ostchinesischen Ningbo. Im Frühling 2007 lud die Leitung der dortigen Bezirksregierung, Abteilung Wirtschaftsförderung und Messewesen, die Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität ein, das Highlight der kommenden »World Industrial Design Fair« in Form einer 100 Quadratmeter großen Präsentation in den neuen Messehallen zu gestalten. Das Thema sollte die aktuelle Designausbildung in Europa am Beispiel der jungen Fakultät Gestaltung sein.

Daraufhin entstand in dem Projekt »Das Designbüro« die Gruppe »Goldspecht« mit Carlotta Werner, Dan Guo, Johannes Hein, Maximilian Bauer und Nils Volkmann. Unter der Betreuung von Prof. Heiko Bartels und Dipl.-Des. André Reutter entwarf das Team den Messestand, der in Ningbo und Hangzhou einen zentralen Platz auf dem Ausstellungsgelände erhielt. Auf einer der Messe angegliederten Konferenz referierten und diskutierten Heiko Bartels, Prof. Wolfgang Sattler und André Reutter Themen der Designforschung und -förderung, Hochschulkonzepte sowie die gesellschaftliche Einbettung der Produktgestaltung in Deutschland, die in China in dieser Form nicht existiert.

Der eigens entworfene Stand, mit dem sich die Fakultät Gestaltung vom 22. bis zum 24. September dort präsentierte, war ein voller Erfolg. Und das nicht nur in Ningbo: Der Messeleiter der »Creative Industry Fair« in Hangzhou war vom Stand in Ningbo so beeindruckt, dass er die Weimarer Gestalter einlud, sich auch bei der Messe in Hangzhou Ende Oktober vorzustellen. Hier waren sie unter etwa 50 Ausstellern aus der Akademie- und Designwelt Chinas die einzigen Ausländer.

Das eingangs aufgeführte Zitat von Lucius Burckhardt, dem Gründungsdekan der 1993 ins Leben gerufenen Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität, war der thematische Aufhänger der Ausstellung und galt damals vor allem als methodische Empfehlung für die junge Fakultät. Und genau davon erzählte die ebenso informative wie symbolträchtig inszenierte Ausstellung: wie dieses Vermächtnis von Lehrenden und Studierenden in bald fünfzehn Jahren aufgefasst und umgesetzt wurde. In verschiedenen Einzel-Inszenierungen wurden die methodischen Aspekte der Weimarer Designausbildung thematisiert: das experimentelle (Studio), problemorientierte (Picture Plant), interdisziplinäre (Screen Wall) und von Inspirationen (Window Bench, Meeting Table, Seating Platform) geleitete Arbeiten. Nicht zuletzt, sondern eigentlich als Entrée wurde eine Referenz an das ursprüngliche Bauhaus



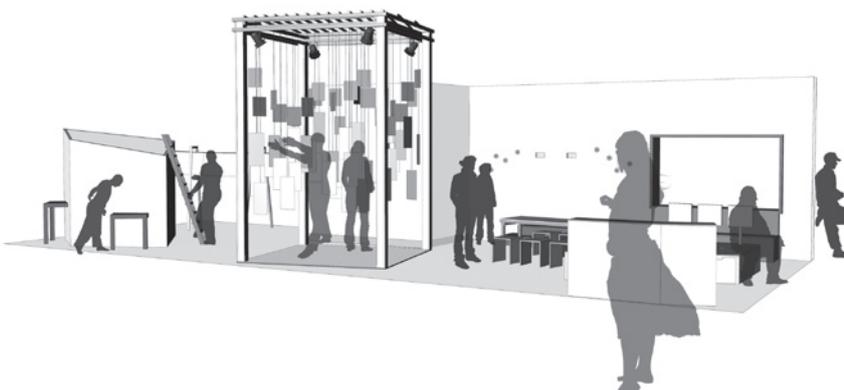
Seitlicher Blick auf den Stand am ersten Tag der Messe.



Schlange von Besuchern vor der Leiter, die den Blick ins Innere des »Experiments« freigibt.

inszeniert. Die Besucher mussten durch einen »Kopfschlauch«, der über die Gründung, die Grundgedanken, die Lehre sowie das Leben am Bauhaus informierte. Die von den Studierenden im Rückblick empfundene »geistige Enge« wurde hier ebenso passend inszeniert wie die sakral anmutende Präsentation der »Kathedrale«, flankiert von sechs ausgewählten Entwurfsbeispielen. Dass die Kriterien »experimentell, interdisziplinär und weit inspiriert« als ursprüngliches Vermächtnis der Ausbildung am ersten Bauhaus verstanden werden können, wurde in dieser gelungenen Stellungnahme – bei aller Distanz aus heutiger Sicht – deutlich.

Welf Oertel
Professur Produkt-Design



Computervisualisierung der gesamten Ausstellungsgestaltung mit allen Bereichen. Bilder: Team Goldspecht

Aktuelles aus der Fakultät Medien

»PhoneGuide« auf CeBIT 2008

(uk) Mit dem Projekt PhoneGuide entwickeln Prof. Dr. Oliver Bimber und sein Mitarbeiter Erich Bruns adaptive Objekterkennungsverfahren für Mobiltelefone. Das Projekt wird von der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) seit 2007 gefördert. PhoneGuide ermöglicht Museumsbesuchern, ihr Kamera-Handy als digitalen Museumsführer zu benutzen. Die Besucher fotografieren Ausstellungsstücke, um multimediale Informationen über ihr vertrautes Handy-Display abzuspielen. Der technologische Clou: Die optische Objekterkennung erfolgt im Mobiltelefon selbst, ohne Datenverkehr zu einem leistungsfähigen Server. Die Juniorprofessur Augmented Reality wird PhoneGuide auf dem Messtand »Forschung für die Zukunft« vom 4. bis 9. März auf der CeBIT in Hannover präsentieren.

21. Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium in Weimar

(medien) Das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium (FFK) ist eine Fachtagung, die seit 1987 jedes Jahr im deutschsprachigen Raum an wechselnden universitären Instituten von und für Nachwuchswissenschaftler veranstaltet wird. André Wendler und Daniela Wentz, wissenschaftliche Mitarbeiter an der Professur Medien-Philosophie, organisierten dieses Jahr das FFK vom 17. bis 19. März in Weimar.

Das Kolloquium richtet sich an alle, die sich innerhalb der Medienwissenschaften und in anderen Bereichen, mit Film, Fernsehen und neuen Medien beschäftigen. Vorgestellt werden Abschlussarbeiten sowie laufende Projekte. Die Tagung

versteht sich als Forum für den interdisziplinären Austausch, das Knüpfen von Kontakten und die Bildung regionaler und überregionaler Arbeitsgruppen. Zu dem öffentlichen Kolloquium sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Das FFK '08 wird in Zusammenarbeit mit der Fakultät Medien, dem Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie, dem Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien« sowie der Juniorprofessur für Geschichte und Theorie der Bildmedien und dem Bauhaus Film-Institut veranstaltet.

www.ffk2008.de

_festival 19.–22.6.2008

The 10th backup_festival takes place in Weimar from the 19th to the 22nd of June 2008

In celebration of the 10th anniversary of the backup_festival, young international artists and film makers will compete for €3750 in prize money.

backup.award
We are looking for cinematic works, which reflect and define the borders and possibilities of the cinematic format by dealing creatively with different production methods and modes of expression. The aim is to dismantle previous categorisations and to produce hybrid forms. The contributions should not have been completed before 01.01.2007 and should not be longer than 15 minutes.

backup.clipaward
We are looking for experimental music videos, which create an extraordinary symbiosis of film and music through the use of different media and technologies. The intend is to make pictures audible and tones visible. The contributions should not have been completed before 01.01.2007 and should not be longer than 7 minutes.

An independent jury of film makers, television and film producers, designers as well as media theorists will award prizes for the best works.

Deadline 15.04.2008

All contributions should be sent before the deadline and should include the work in DVD format, stills, a dialogue list, and a synopsis as well as a biography and filmography.

backup_festival
c/o Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Medien
Bauhausstrasse 11
99423 Weimar
Germany

tel. +49 (0) 36 43 / 58 30 23
tel. +49 (0) 36 43 / 58 30 30
fax +49 (0) 36 43 / 58 30 21
info@backup-festival.de

The application form is available online at:
www.backup-festival.de

backup

Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Medien
Thüringer Staatskanzlei
Allgemeine Medienförderung
stadt weimar
AG Kurzfilm

»Globefish«

Ein Projekt bewegt die Uni

Ein Objekt im 3D-Raum drehen und verschieben ohne Tastatur – ein Traum für jeden Spieleanwender, aber auch für Wissenschaftler, die auf 3D-Ansichten angewiesen sind. Diesem Ziel widmet sich die Forschung zu 3D-Eingabegeräten an der Professur Systeme der Virtuellen Realität der Fakultät Medien. Daraus hervorgegangen ist unter anderem der »Globefish«.

Die Idee dazu entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts des Studiengangs Mediensysteme, das von der Professur Systeme der Virtuellen Realität im Jahr 2003 durchgeführt wurde. An der Umsetzung und Verfeinerung arbeiten seitdem die wissenschaftlichen Mitarbeiter Alexander Kulik, André Kunert und Jan Hochstrate. Der »Globefish« macht es Nutzern einfach, Objekte im dreidimensionalen Raum zu drehen und zu verschieben, ohne dabei weitere Befehle über die Tastatur eingeben zu müssen. Die bewährte Computermaus soll die Neuentwicklung nicht ersetzen – der »Globefish« ist stattdessen eine Erweiterung derzeitiger Eingabemöglichkeiten durch die Einbeziehung

der zweiten Hand. Das Gerät wurde primär für wissenschaftliche Bereiche entwickelt, die auf die Betrachtung und Manipulation dreidimensionaler Modelle angewiesen sind. Insbesondere der Ingenieur- und Medizinbereich kann durch diese Innovation seine Arbeitseffizienz bei 3D-Anwendungen steigern. Auch für Spiele-Software ist »Globefish« reizvoll, da viele Aktionen schneller durchführbar sind. Dass die Entwicklung auf einem erfolgreichen Weg ist, beweist auch die Goldmedaille auf der internationalen Fachmesse »Ideen-Erfinder-Neuheiten« im November 2007 in Nürnberg.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zur Arbeitsergonomie des »Globefish« sind bald abgeschlossen. Danach soll die Entwicklung auf den Markt kommen. Für die Realisierung dieses Zieles arbeitet das Forscherteam eng mit dem Seminar »Taktische, rhetorische und ästhetische Praktiken des Prototyping im Innovationsprozess« unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Maier, Professur Medienmanagement, und Martin Vetter, Existenzgründerwerkstatt neu-



Der Prototyp des Globefish. Fotos: Professur Systeme der Virtuellen Realität

deli, zusammen. Mit Hilfe des neudeli soll Gründungskapital zur Produktion einer Vorseerie akquiriert werden. Die Fakultät Gestaltung entwickelt darüber hinaus im Rahmen des Projekts »rapid« unter der Leitung von Prof. Martin Kuban, Professur Produkt-Design, neue Designformate für den »Globefish«.

Der »Globefish« ist ein interdisziplinäres Projekt, das viele Bereiche der Bauhaus-Universität Weimar zusammenbringt und bewegt. Auch wenn die Möglichkeiten der Weiterentwicklung an der Universität bald ausgereizt sind, die Entwicklung und Realisierung neuer Ideen geht weiter. Die Mitarbeiter der Professur Systeme der Virtuellen Realität um Prof. Dr. Bernd Fröhlich arbeiten an weiteren interessanten Projekten wie beispielsweise »Groovepad« oder »Multiperspektive Displays«.

Deborah Gronau
Studentin der Medienkultur



Alexander Kulik, Jan Hochstrate und André Kunert (v.l.) mit dem Globefish

Selbst schreiben – statt abschreiben

Professur Content Management und Web Technologien spürt Plagiate auf

Noch nie war Abschreiben einfacher: Markieren, kopieren, einfügen – und fertig ist der Text. Immer mehr Menschen bedienen sich des Internets, um die Arbeit anderer als ihre eigene auszugeben. Eine Entlarvung eventueller Plagiate würde Universitäten, Schulen, aber auch Verlagen Zeiterparnis und Sicherheit bieten.

In naher Zukunft wird das Forscherteam um Prof. Dr. Benno Stein die Software mit dem Namen »picapica« auf DVD anbieten. Die genaue Textanalyse in Bezug auf Erkennung eines Plagiats wird damit vielen Anwendern ermöglicht. Das Programm verwendet drei verschiedene Ansätze zur Plagiatserkennung. Neben der Aufdeckung wortgetreuer Kopien können auch leicht veränderte Textvarianten identifiziert werden. Dazu werden Schlagwörter aus dem Text herausgefiltert und in eine Internetsuchmaschine eingegeben, um Vergleichsdokumente zu finden. Potenziell plagierte Stellen werden farblich im Text gekennzeichnet und den gefundenen Dokumenten gegenübergestellt.



picapica.net

ziell plagierte Stellen werden farblich im Text gekennzeichnet und den gefundenen Dokumenten gegenübergestellt.

Die dritte Möglichkeit, den Fälschern auf die Schliche zu kommen, besteht darin, den Stil des Textes auf Einheitlichkeit zu überprüfen. Dieses Vorgehen erlaubt auch die Erkennung von Plagiaten aus nicht digitalisierten Quellen wie Büchern. Wurden verschiedene Texte zur Erstellung des Dokuments verwen-

det, zeigt das Programm entsprechend Abschnitte, die verschiedene Schreibstile aufweisen, an.

Momentan arbeiten die Wissenschaftler an einer robusten Serverversion, die als Webdienst angeboten werden soll. Ein leistungsstarker Cluster-PC wird dafür im Forschungslabor in der Bauhausstraße 11 installiert. Aufgrund zahlreicher Anfragen von Schulen, Verlagen oder Marketingagenturen wird eine schnellstmögliche Einführung des Prototyps angestrebt.

*Theres Büttner und Claudia Ressler
Studentinnen der Medienkultur*

<http://picapica.net>

Thüringens erste U-Bahn

Subine TV – ein experimentelles Internetprojekt zur Thüringer Subkultur

(medien) Subine TV heißt das experimentelle Internetprojekt, in dem Studierende unter Leitung von Prof. Ben Sassen, Professur Experimentelle Television, verschiedenste Aspekte der Thüringer Subkultur von Dezember 2007 bis Februar 2008 aufspürten. Themen wie Kunst und Street Art wurden angesprochen, Bands, DJs, Skater oder Sprayer begleitet – und dabei nicht nur die großen Städte Thüringens angeschaut. Subine ist das Maskottchen der Sendung. Thüringens erste U-Bahn verbindet alle Orte der Show miteinander und bringt den Untergrund ans Tageslicht. Die Projektteilnehmer zeigen, was es unter der Oberfläche touristischer Kultur in Thürin-



gen zu finden gibt. Dazu fährt Subine quer durch den Freistaat. Die fünf Haltestellen von Subine TV waren Jena, Gera, Erfurt, Gotha und Weimar, aber auch die hinterste Ecke Thüringens war vor den Machern der Show nicht sicher.

In dem Projekt lernten die Studierenden die ungeschriebenen Regeln und

Gesetze des Fernsehens kennen, aber auch, wie man diese aushebeln kann. Im Sinne des Experimentellen Fernsehens setzten sich die Projektteilnehmer sowohl mit klassischen Reportage- und Magazinformaten auseinander, nutzten aber neben typischen Techniken des TV auch Animation, Fotografie und Musik.

Die fünfteilige Internet-Show Subine TV startete am 20. Dezember 2007 und lieferte bis Ende Februar im Zwei-Wochen-Takt weitere Shows. Die gesendeten Folgen sind auf den Seiten von Subine TV zu finden.

www.subinetv.com

Experiment Radio

Zentrum für nationale und internationale Radiokunst

Mit der Besetzung der Professur Experimentelles Radio im Wintersemester 2007/08 durch Nathalie Singer, ehemals Redakteurin des Kurzhörspielformats »Wurfsendung« bei Deutschlandradio Kultur, wurde der Schwerpunkt auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt. Unter dem Motto »Radio Mundo – Deine Antenne zur Welt« präsentierten die Studierenden in einer ersten Blocksendezeit vom 28. bis 30. Januar 2008 ihre internationalen Produktionen.

Im Wintersemester umfasste das Experimentelle Radio drei Lehrveranstaltungen: »On Air«, »Radio Mundo« und »Welle))ness – einschalten wo man abschaltet«. Während das Fachmodul »On Air« die journalistischen Grundlagen wie Interview- oder Reportagetechnik behandelte, deckte das Projekt »Radio Mundo« den Bereich der Radiokunst ab. Ein The-



»Radio Mundo« sendet aus dem Radiostudio der B11.

Mundo« wird sich intensiv auf eine Vernetzung von nationalen und internationalen Radiosendern im Äther und im Internet konzentrieren. Neu wird die Vorbereitung eines Festival-Radios sein, dass live vom backup_festival im Juni und vom mediengang im Juli 2008 berichtet. Außerdem wird im nächsten Semester neben Stimmbildung ein Fachmodul



Klangvolle Saunalandschaft im Rahmen des Masterprojekts »Welle))ness«.



Ausstellung des Masterprojekts »Welle))ness – einschalten wo man abschaltet« im Glaskasten der Limona am 29. Januar 2008 Fotos: Professur Experimentelles Radio



menbereich des Projekts war die deutschsprachige Adaption von Hörspielen und Features aus Ländern wie Indien, dem Iran oder China und deren Einbettung in eine thematisch passende Magazinsendung. Mit dem Masterprojekt »Welle))ness« wagte sich das Radio in den öffentlichen Raum. Nach dem Motto »einschalten wo man abschaltet« wurden Klanginstallationen für drei Bade- und Saunalandschaften, die sich in Berlin, München und Bad Sulza befinden, konzipiert. Das Radio verlässt dabei den Rahmen des Rundfunks und wird in einen intermedialen Kontext gesetzt.

Im Sommersemester 2008 werden die zwei Projekte »Radio Mundo« und »Welle))ness« fortgesetzt. »Radio

angeboten, das sich mit dem spielerischen und kreativen Umgang von politischen Themen im Radio beschäftigt.

Um das Experimentelle Radio in einen professionellen Rahmen zu setzen, wird im April ein neues Produktions- und Sendestudio im Dachgeschoss der Marienstraße 5 eröffnet. Die offizielle Eröffnung wird begleitet von einer Ausstellung im Glaskasten der Limona, das die im Projekt »Welle))ness« erarbeiteten Installationen präsentiert. Durch eine verbesserte technische Ausstattung und die Zusammenarbeit mit der Professur Elektroakustische Komposition und Klanggestaltung unter Leitung von Prof. Robin Minard erhofft sich das Experimentelle Radio eine Verstärkung und Professiona-

lisierung des Audiobereichs an der Fakultät Medien. Wichtigster Schwerpunkt bleibt jedoch weiterhin das Experiment, im Spannungsbereich von technologischer Entwicklung und künstlerischer Innovation.

Sabine Bartmann und Agathe Wächter
Studentinnen der Medienkultur

UKW 106.6 MHz

Kabel 107.9 MHz

Stream auf: www.bauhaus.fm

KNOTEN WEIMAR GmbH

Südafrika – Thüringen

Die Bauhaus-Universität war im Dezember 2007 zu Gast an den Universitäten von Pretoria, Kapstadt und North West Province, um eine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie Partnerschaftsabkommen vorzubereiten. Bei Workshops und Exkursionen informierten sich Südafrikaner und Deutsche gegenseitig über den Stand ihrer Forschungen. Ein Gespräch mit der Water Research Commission diente der Abstimmung von Aktivitäten zu Abfall/Abwasser. Die Reise wurde vom Thüringer Kultusministerium gefördert.

www.bionet.net



Slums in Ekoleni/Tembisa, Südafrika

Analyse im Südkaukasus

Im Auftrag der InWEnt gGmbH analysierte KNOTEN WEIMAR im Herbst 2007 in Armenien, Aserbaidschan und Georgien den Bedarf an Weiterbildung beim Personal der Wasserversorgungswirtschaft. 16 Jahre nach der Unabhängigkeit besteht in der Wasserwirtschaft ein überwiegend hoher technischer Sanierungsbedarf. Das Gebührenniveau ist zu niedrig, um finanzielle Nachhaltigkeit zu erreichen, die rechtlichen und institutionellen Verantwortlichkeiten sind unklar. In allen drei Ländern bestehen unterschiedliche Zentralisierungsgrade in der Wasserwirtschaft.

Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V.

Die Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V bietet ab Februar 2008 wieder ein umfangreiches Bildungsprogramm, welches neben dem berufsbegleitenden weiterbildenden Studium zum Thema »Bauprojektmanagement« eine Vielzahl von Seminaren und Kursen enthält.

Fachseminare und Kurse

07.03.2008

Bauen und Recht: Öffentliches und Privates Baurecht

14.03.2008

Bauen und Recht: Grundstücksbewertung – Modul 1
Energieeinsparverordnung 2007 und Energieausweis

28.03.2008

Bauen und Recht: Angebotswertung bei Bauaufträgen

18.04.2008

Bauen und Recht: Grundstücksbewertung – Modul 2

18.04.2008

Public Private Partnership – Grundlagen Stufe I

23./24.05.2008

Energieeinsparverordnung 2007 und Energieausweis

Weiterbildendes Studium

Beginn: 11./12.04.2008

Bauprojektmanagement – 5 Wochenenden Freitag/Samstag (bis Juli 2008)

www.wba-weimar.de

MFPA Weimar

Die MFPA präsentierte anlässlich des Thüringer Innovationstages 2007 auf der Messe Erfurt Forschungsergebnisse zur Anwendung der Time Domain Reflectometry (TDR) zum Monitoring der Feuchte im Bauwesen. Anwendungsfälle, die gegenwärtig im Rahmen von BMBF-Förderprojekten untersucht werden, sind die Überwachung von Feuchtezutritten in Verschlussbauwerken für Untertagedeponien mit TDR-Sensoren und das Monitoring von Hochwasserschutzdeichen mit TDR-Sensoren.

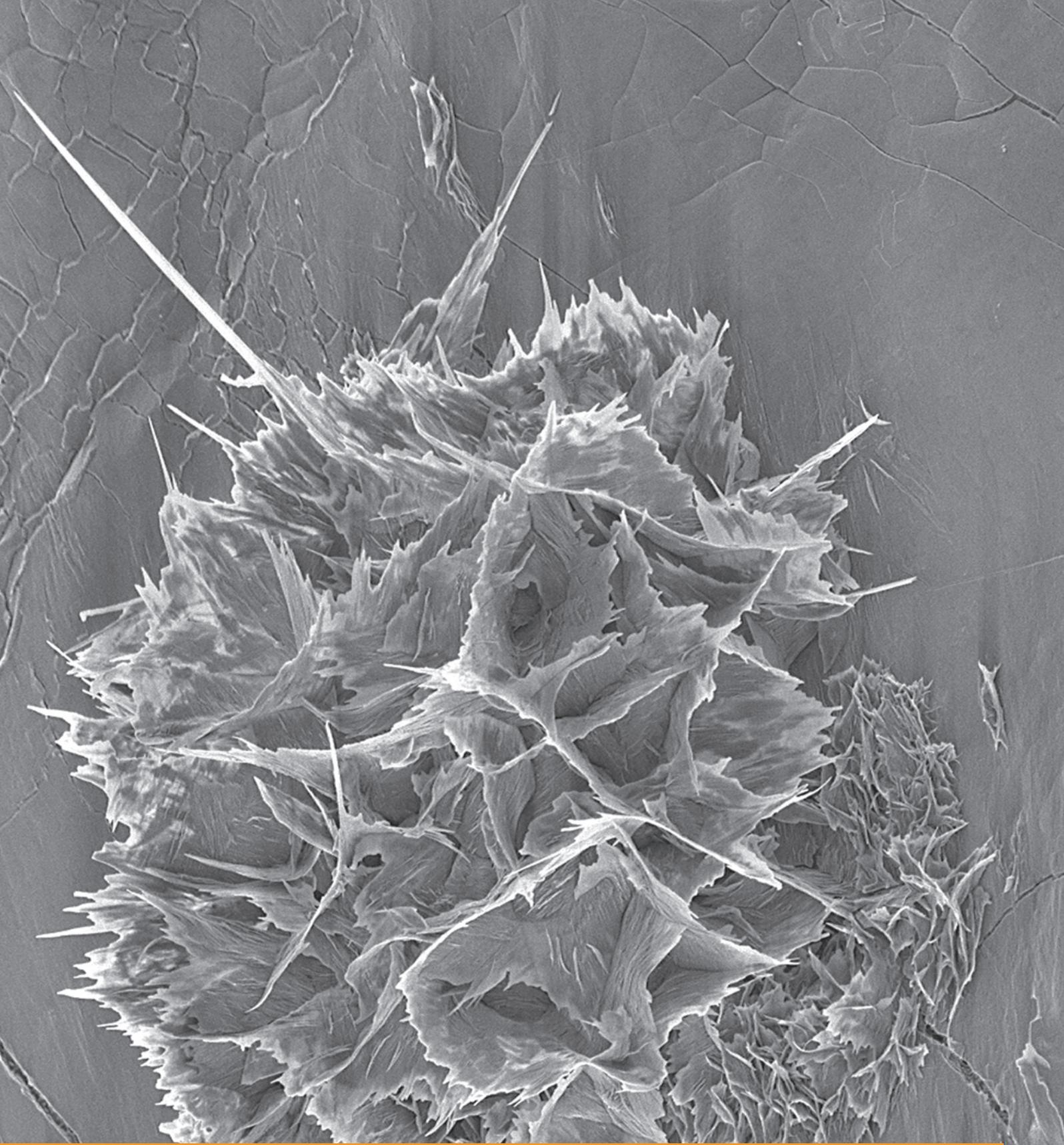
www.mfpa.de



Messung der Feuchteverteilung nach dem Einbau der TDR-Sensoren in einem Verschlussbauwerk in der Grube Teutschenthal.



Das TDR-Monitoringsystem wurde an einem Altdeich in Thüringen an der Unstrut bei Straußfurt und an einem Altdeich in Sachsen-Anhalt an der Elbe bei Dessau eingerichtet.



Personalia

Von Dresden nach Weimar

Professor für Denkmalpflege und Baugeschichte berufen

(archit) Hans-Rudolf Meier wurde zum 1. Januar 2008 auf die Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte an der Fakultät Architektur berufen. Der habilitierte Kunstwissenschaftler hat zuvor fünf Jahre lang als Professor für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung an der TU Dresden den postgradualen Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung geleitet.

Welche Erwartungen haben Sie hinsichtlich Ihrer Professur?

Ich freue mich auf die Herausforderung, an einer sich auf das Bauhaus berufenden Architekturfakultät die historischen Disziplinen Baugeschichte und Denkmalpflege zu vertreten.



Foto: privat

Welche Aufgaben übernehmen Sie?

Es wird darum gehen, auf Bachelor-Ebene die Grundlagen einer vernetzten und zukunfts-fähigen Denkmalpflege, einen Kanon der Architekturgeschichte sowie einen

Einblick in die Vielfalt der Methoden und Fragestellungen der Baugeschichte zu vermitteln. Spätestens auf der Master-Ebene sind Lehre und Forschung zu verknüpfen und Interessierte an die wissenschaftliche Forschung heranzuführen, die auf Promotio-nesebene sowohl die Realisierung eigener Ideen als auch die Mitarbeit an unseren Projekten beinhalten kann.

Welche Projekte sind das?

Bereits seit längerem beschäftige ich mich mit dem Thema Stadt und Denkmalpflege, zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Bildlichkeit der Stadt. In Vorbereitung sind im Rahmen von Forschungsverbänden über-dies Projekte zur Vermittlung komplexer Denkmalwerte sowie zur vormodernen Topographie Roms.

Welche Ziele streben Sie an?

Die Bauhaus-Universität auch als Ort viel-fältiger architekturgeschichtlicher For-schung und der denkmalpflegerischen Theorie- und Methodendebatte zu stär-ken sowie zur Ausbildung von Architekten beitragen, die im Stande sind, im verant-wortungsvollen Umgang mit dem Bestand wesentliche Beiträge zur Baukultur zu schaffen.

Pressequartett ist komplett

Yvonne Andrä

(archit) Seit September ist Yvonne Andrä die Verantwortliche für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an der Fakultät Architektur.



Yvonne Andrä.
Foto: privat

Von 1999 bis 2004 studierte sie Medienkultur an der Bauhaus-Universität. Bereits während ihrer Studienzeit arbeitete sie als Dokumentarfilmregisseurin, Dramaturgin und Produzentin.

Nach Beendigung ihres Studiums war sie freiberuflich als Autorin für Tageszeitungen, als Korrespondentin einer Nachrichtenagentur, als Redakteurin und Fernsehjournalistin, als Lektorin und Moderatorin tätig. Zudem verfolgte sie eigene künstlerische Projekte, wie Dokumentarfilme und mediale Inszenierungen und übernahm für

diverse Projekte Produktion, Organisation und Pressearbeit. Die Universität kennt Yvonne Andrä aus verschiedenen Blickwin-keln. So schrieb sie unter anderem eine Professorenporträtreihe für die Thüringer Allgemeine und Features für die Nachrichtenagentur ddp, drehte über Uniprojekte für den mdr und erstellte den Imagefilm der Fakultät Bauingenieurwesen.

Dr. Martina Sauer

(gestaltung) Nach den Bauingenieuren, Medien und der Architektur hat nun auch die Fakultät Gestaltung eine Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragte.

Seit November 2007 hat diese Aufgabe die Kunstwissenschaftlerin Dr. Martina Sauer übernommen. Einen weiteren Arbeitsbereich bildet die Lehre und ergänzend das internationale Austauschprogramm der Fakultät sowie die Alumni-Kontakte. Neben journalistischen Erfahrungen als freie Mitarbeiterin für Tageszeitungen



Dr. Martina Sauer
Foto: privat

bringt sie dafür jahrelange Erfahrungen als Presse- und Kulturbeauftragte eines mittelständischen Unternehmens im Schwarzwald mit, wo sie unter anderem mit dem Aufbau einer Kunstsammlung im öffentlichen Raum betraut war.

Ab 2004 wirkte sie an der privaten Universität Witten/Herdecke als Assistentin am Lehrstuhl für Kunstwissenschaft, Ästhetik und Kunstvermittlung.

Im Sommersemester möchte Martina Sauer neben einem Seminar über Sinn und Sinnlichkeit, kunstwissenschaftliche und philosophische Positionen erstmals – zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Studierenden – einen dreitägigen Intensiv-Workshop zur Professionalisierung des öffentlichkeitswirksamen Auftretens anbieten.

Blick auf den Markt

Universitätskommunikation erhält Verstärkung für Marketing

(uk) Seit November 2007 hat die Universitätskommunikation Verstärkung bekommen. Raika Nebelung und Kristin Beylich heißen die neuen Ansprechpartner zum Thema Hochschulmarketing. Für sie bedeutet das nicht nur, langfristig das Außenbild der Universität zu verbessern, sondern nach innen und außen Maßnahmen zu ergreifen, um im Sinne des Hochschulpaktes 2020 die Studierendenzahlen zu erhöhen.

Raika Nebelung arbeitete lange Jahre bei Schott für die Marke Jenaer Glas. Kristin Beylich, Absolventin der Medienkultur der Bauhaus-Universität, sammelte jour-



Kristin Beylich (l.), Raika Nebelung.
Fotos: privat

nalistische Erfahrungen bei der Thüringer Allgemeine und koordinierte das Lehrprojekt »Marketing goes Bauhaus«. Darauf basierend nehmen die beiden zurzeit mit

dem Dezernat für Studium und Lehre und den Lehrstuhlverantwortlichen den Studiengang Management [Bau Immobilien Infrastruktur] unter die Lupe. Weitere Programme werden folgen.

Für das kommende Jahr haben sie sich aber noch mehr vorgenommen. Neben einer grundlegenden Überarbeitung des Corporate Designs der Universität sollen vielfältige Marketingaktivitäten im Bereich des Image- und Studierendenmarketing ergriffen sowie auch bewährte Formate wie die »summary« weitergeführt werden. Raika Nebelung wird außerdem bis August die Universitätskommunikation leiten.

Zulassungsarbeit »aus einer Hand«

Wechsel in der Betreuung für ausländische Vollzeit-Studierende

(uk) Johanna Theuerkauf (41) ist seit Januar 2008 zuständig für die Zulassung ausländischer Vollzeit-Studierender im Studentenamt des Dezernats für Studium und Lehre. In den vergangenen anderthalb Jahren koordinierte sie unter anderem das PROFIS-Projekt des DAAD, die Entwicklung einer gemeinsamen Vorstudieneinrichtung in Hanoi und die Gastdozentenbetreuung im International Office.

Die gebürtige Weimarerin freut sich auf die neuen Aufgaben und die Arbeit mit ausländischen Studierenden. »Für das Ziel, den Anteil internationaler Studierender an der Bauhaus-Universität auf 20 Prozent zu erhöhen, muss jeder Interessent kompetent und freundlich behandelt werden. E-Mail-Anfragen beantworten wir tagesaktuell und in mehreren Fremdsprachen. Wir möchten einen dauerhaft guten Kontakt zu den Bewerbern herstellen und sie damit frühzeitig an die Bauhaus-Universität binden.«



Johanna Theuerkauf.
Foto: privat

Johanna Theuerkauf sieht es als große Herausforderung, das Vertrauen der Studierenden zu gewinnen. Sie übernimmt diese Aufgaben von Zsuzsanna Walz, die in den vergangenen Jahrzehnten die Zulassungsarbeit im

International Office inne hatte und bei den Studierenden sehr beliebt war. Als sie sich im Januar 2008 in den Ruhestand verabschiedete, fiel vielen der Abschied schwer.

Johanna Theuerkauf absolvierte eine Ausbildung als Lehrerin für Russisch, Englisch und Deutsch als Fremdsprache. Sie war selbst eine internationale Studentin, mit Aufenthalten in den USA, Russland und Litauen. Dort konnte sie viele positive Erfahrungen bezüglich der Studienbetreuung sammeln.

Frühling verabschiedet sich

Nach fast 50 Jahren Tätigkeit an der Bauhaus-Universität ging Edeltraud Lenz am 31. Januar 2008 in den wohlverdienten Ruhestand. Damit verabschiedet sich eine an der Fakultät Architektur zur Institution gewordene Persönlichkeit.

Am 1. August 1959 begann Edeltraud Lenz ihren Dienst in der wechselvollen Geschichte der Fakultät als Sekretärin. Zunächst war sie bei Prof. Michel am Institut für Innengestaltung als technisch-organisatorische Mitarbeiterin tätig. Ab 1970 arbeitete sie im Wissenschaftsbereich Gebäudeausbau, -ausstattung, -ausrüstung bei Prof. Dr. Bach. Im Jahr 1987 wechselte sie in den Bereich Innenraum, Planung und Design für unterschiedliche Bereichsleiter (Prof. Dr. Franz, Dipl.-Ing. Burhenne, Dr. Gross, Dr. Driefer). 1994 übernahm sie die Sekretariatsarbeit am Lehrstuhl Entwerfen und Innenraumgestaltung (Prof. Dr. Schirmbeck).



Foto: privat

Leidenschaftliches Engagement und besonderes Einfühlungsvermögen im Umgang mit allen erdenklichen Aufgaben der Verwaltung und Organisation waren für sie eine Selbstverständlichkeit und ihr Leben. Jeder Studierende und Besucher war mit sonniger, fröhlicher Frühlingstimmung willkommen. Generationen von Studierenden und Mitarbeitern erfuhren ihre besondere Ausstrahlung oder ihre geduldige und oft auch tröstende Hilfsbereitschaft. Wir wünschen Edeltraud Lenz einen bunten und blühenden Ruhestand.

Prof. Dr. Egon Schirmbeck
Professur Entwerfen und
Innenraumgestaltung

Ehrenkolloquium zum Jubiläum

(bauing) Am 6. Oktober 2007 vollendete Prof. Dr. Wolfgang Hentzschel sein 80. Lebensjahr. Zur Würdigung seiner beruflichen Tätigkeit von 1962 bis 1995 am Lehrstuhl für Aufbereitung der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und seines Beitrags zur Entwicklung des Fachgebiets hatte seine Amtsnachfolgerin Prof. Dr. Anette Müller am Vortag des Geburtstags zum Ehrenkolloquium eingeladen.

Hentzschel studierte von 1947 bis 1951 an der Bergakademie Freiberg und promovierte dort am Institut für Aufbereitung zum Wirkmechanismus des Setzprozesses. In Weimar habilitierte er mit einer Arbeit über die qualitätsgerechte Aufbereitung von Zuschlagstoffen für die Betonindustrie und wurde 1969 zum ordentlichen Professor und Lehrstuhlinhaber des Fachgebiets für



Prof. Wolfgang Hentzschel und Prof. Anette Müller

Aufbereitung und mechanische Verfahrenstechnik berufen. In den 32 Jahren unter seiner Leitung entstanden richtungweisende Arbeiten auf dem Gebiet der systemtechnischen Modellierung von Aufbereitungsverfahren. Sein Lebenswerk fasste der Jubilar in über 100 wissenschaftlichen Veröffentlichungen zusammen.

Personalia

Neu an der Uni

Seit September 2007

Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Yvonne Andrä
Fakultät Architektur, Öffentlichkeitsarbeit

Dipl.-Kulturpäd. Sabine Schimma
Rektoramt

Seit Oktober 2007

Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Kristin Beylich
Universitätskommunikation

Seit November 2007

Dipl.-Ing. Daniel Fehlhaber
Fakultät Architektur, Juniorprofessur
Architekturinformatik

Dipl.-Ing. Wencke Haferkorn
Dezernat Forschung

Sven Lorenz
Servicezentrum Liegenschaften

Raika Nebelung M.A.
Universitätskommunikation

Betriebswirt (VWA) Sylvia Reichelt
Dezernat Finanzen

Dipl.-Ing. Ingmar Stade
Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Baustatik

Dipl.-Ing. Mohamad Reza Salehi Sadaghiani
Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Grundbau

Seit Dezember 2007

Dipl.-Sozialwiss. Nicolas Giersig
Fakultät Architektur, Professur Soziologie
und Sozialgeschichte der Stadt

Dr. rer. nat. Ronald Koch
Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Bauchemie

Dipl.-Mediensystemwiss. Mario Humberto Urbina Cazenave
Fakultät Medien, Professur Psychophysiologie und Wahrnehmung

Seit Januar 2008

Dipl.-Ing. Christa Bollert

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Aufbereitung von Baustoffen und Wieder-
verwertung

Dipl.-Ing. Bernd Buschmeier

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
BWL im Bauwesen

Dipl.-Ing. Lars Heymel

Fakultät Bauingenieurwesen, AG Wasser
und Umwelt

Dipl.-Des. Sebastian Hundertmark

Fakultät Medien, Professur Gestaltung
medialer Umgebungen

Dr. des. Maria Muhle

Fakultät Medien, Professur Geschichte und
Theorie künstlicher Welten

Dipl.-Des. Welf Oertel

Fakultät Gestaltung, Professur Produkt-
Design

Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Michaela Peisker

Dezernat Studium und Lehre, Careers Ser-
vice

Dipl.-Ing. Alexander Riemann

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
BWL im Bauwesen

Christian Schmidt

Dezernat Studium und Lehre

Dipl.-Betriebsw. FH Konstanze Schöne

SCC, Projektmanagement

*Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Antonia von
Schöning*

Fakultät Medien, Professur Geschichte und
Theorie künstlicher Welten

Heiko Theile

Fakultät Gestaltung, Metallwerkstatt

Michael Thies

Fakultät Medien, Professur Gestaltung
medialer Umgebungen

Luisa Wachtelborn

Fakultät Bauingenieurwesen, Dekanat

Dipl.-Ing. Adriana Weiß

Fakultät Bauingenieurwesen, Prof. Aufbe-
reitung von Baustoffen und Wiederverwer-
tung

Seit Februar 2008

Sarah Grünendahl

Dezernat Internationale Beziehungen

Dipl.-Ing. Caroline Kauert

Fakultät Architektur, Professur Raumpla-
nung und Raumforschung

Mit Wirkung vom 1. Januar 2008 wurde

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier zum Univer-
sitätsprofessor für Denkmalpflege und
Baugeschichte an der Fakultät Architektur
ernannt.

Nicht mehr an der Uni**Seit September 2007**

Hochschuldoz. Dr. phil. habil. Wolfgang Bock

Fakultät Gestaltung, Professur Geschichte
und Theorie der Visuellen Kommunikation

Seit Dezember 2007

Dr. Maria Datcheva

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Bodenmechanik

Dipl.-Ök. Torsten Heitjans

Fakultät Medien, Professur Marketing und
Medien

Dipl.-Ing. Lars-Henning Fischer

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

Seit Januar 2008

Dipl.-Ing. Sascha Krüger

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Verfahren und Umwelt

Seit Februar 2008

Dipl.-Des. Götz Greiner

Fakultät Gestaltung, Professur Visuelle
Kommunikation

Dipl.-Ing. FH Bodo Hartwig

Fakultät Medien, Professur Experimen-
telles Radio

Dipl.-Inf. (FH) Jan Hochstrate

Fakultät Medien, Professur Systeme der
Virtuellen Realität

Dipl.-Ing. Tobias Hofmann

Fakultät Medien, Professur Graphische
Datenverarbeitung

Sandra Marie Johnston M.A.

Fakultät Gestaltung, Dekanat

Dipl.-Ing. Jens Sauerwein

Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für
Wasserwesen

Dipl.-Ing. Kay-Uwe Schober

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Holz- und Mauerwerksbau

Dipl.-Ing. Sandra Schramke

Fakultät Architektur, Professur Entwerfen
und Architekturtheorie

Dipl.-Ing. Antje Simon

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Holz- und Mauerwerksbau

Dipl.-Ing. Alexander Stahr

Fakultät Architektur, Professur Tragwerks-
lehre

Dipl.-Ing. Christian Wolkowicz

Fakultät Architektur, Professur Tragwerks-
lehre

Seit März 2008

Dipl.-Ing. Richard Emge

Fakultät Architektur, Professur Entwerfen
und Siedlungsbau

Im Ruhestand

Dr. Ulf-Jürgen Werner

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Bauphysik

Sieglinde Bößer

Dezernat Studium und Lehre

Norbert Gansert

Fakultät Gestaltung

Rainer Koch

Servicezentrum Liegenschaften

Edeltraud Lenz

Fakultät Architektur

Peter Milde

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur
Angewandte Mathematik

Gudrun Trenk

Universitätsbibliothek

Nachruf für Prof. Dipl.-Ing. Edouard Bannwart

Honorarprofessor an der Fakultät Medien im Bereich Gestaltung medialer Umgebungen

geboren am 19.11.1943

gestorben am 19.11.2007

Am 19. November 2007 ist Prof. Dipl.-Ing. Edouard Bannwart, Honorarprofessor an der Fakultät Medien im Bereich Gestaltung medialer Umgebungen, plötzlich und viel zu früh verstorben. Edouard Bannwart war eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die die Etablierung der Fakultät Medien wirksam voran trug und unterstützte. Er war Architekt, Städteplaner, Mediendesigner, Kommunikationsästhet und Hochschullehrer. Uns allen bleibt er als herzlicher, zuvorkommender, höchst kreativer und engagierter Kollege in Erinnerung.

Die Ernennung zum Honorarprofessor 1999 war für die Fakultät Medien von höchster Bedeutung – sie gewann einen der wichtigsten Netzdesigners nicht nur in Deutschland, sondern auch im internationalen Raum, und zwar genau an der Nahtstelle zwischen den Entwicklungen innerhalb der Hochschule und außerhalb ihrer.

1943 in Zürich geboren, studierte Bannwart an der HdK Berlin und an der TU Berlin Architektur und Stadtplanung. 1973 wurde er zum Architekten diplomiert und 1980 zum Professor auf Zeit für Urbanistik an HdK Berlin ernannt. Neben seiner Lehrverpflichtung und seinen künstlerischen Projekten übernahm er den Aufbau und die Leitung einer leistungsfähigen Computeranwendung im Bereich der angewandten Künste der HdK. Bereits 1975 hatte er sein eige-

nes Architekturbüro gegründet. 1987 gründete er mit ArTec ein erstes Dienstleistungsunternehmen, das Computerdienste für Architekten anbot. 1988 kam es dann zur vielleicht offiziellen Geburtsstunde des Mediendesigns in Deutschland, der Gründung von ART+COM, eines privat betriebenen Forschungs- und Entwicklungszentrums für rechnergestützte Gestaltung, dessen Geschäftsführer, Vorstandsvorsitzender und ebenso kreativer wie unternehmerischer Kopf Edouard Bannwart bis 1994 war. Nach seinem Ausscheiden bei ART+COM gründete er 1995 die D Echtzeit-Virtual Company GmbH in Berlin. Während seiner gesamten Berufstätigkeit hat sich Prof. Bannwart auch kontinuierlich und kompetent zu wissenschaftlichen Aspekten der Medienanwendungen geäußert, wie seine zahlreichen Veröffentlichungen belegen.

Prof. Bannwart vertrat im Sommersemester 1997 und im Wintersemester 1997/98 die Professur für Gestaltung medialer Umgebungen. Während seiner einjährigen Tätigkeit als Vertretungsprofessor und anschließend als Honorarprofessor begleitete und unterstützte er die Entwicklung und Profilbildung der Fakultät Medien wesentlich. Er zeichnete sich als kluger Ratgeber, aufmerksamer Gesprächspartner und umsichtiger Mitstreiter in der Verwirklichung neuer Projekte, wie z.B. die Einrichtung des Studiengangs Mediensysteme, aus. Die Zusammenarbeit mit Prof. Bannwart war durch ein hohes Maß an Kollegialität

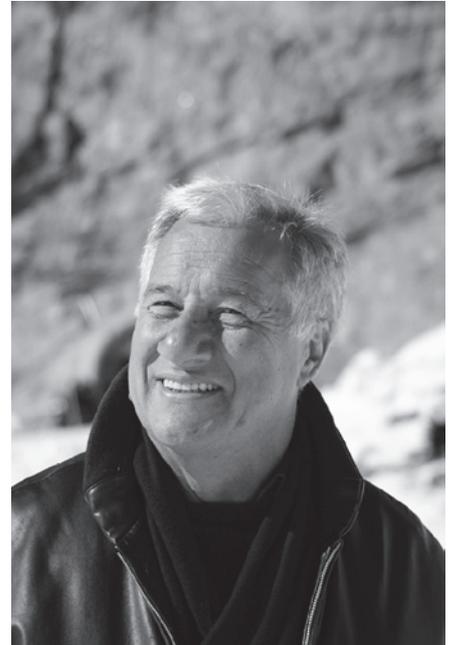
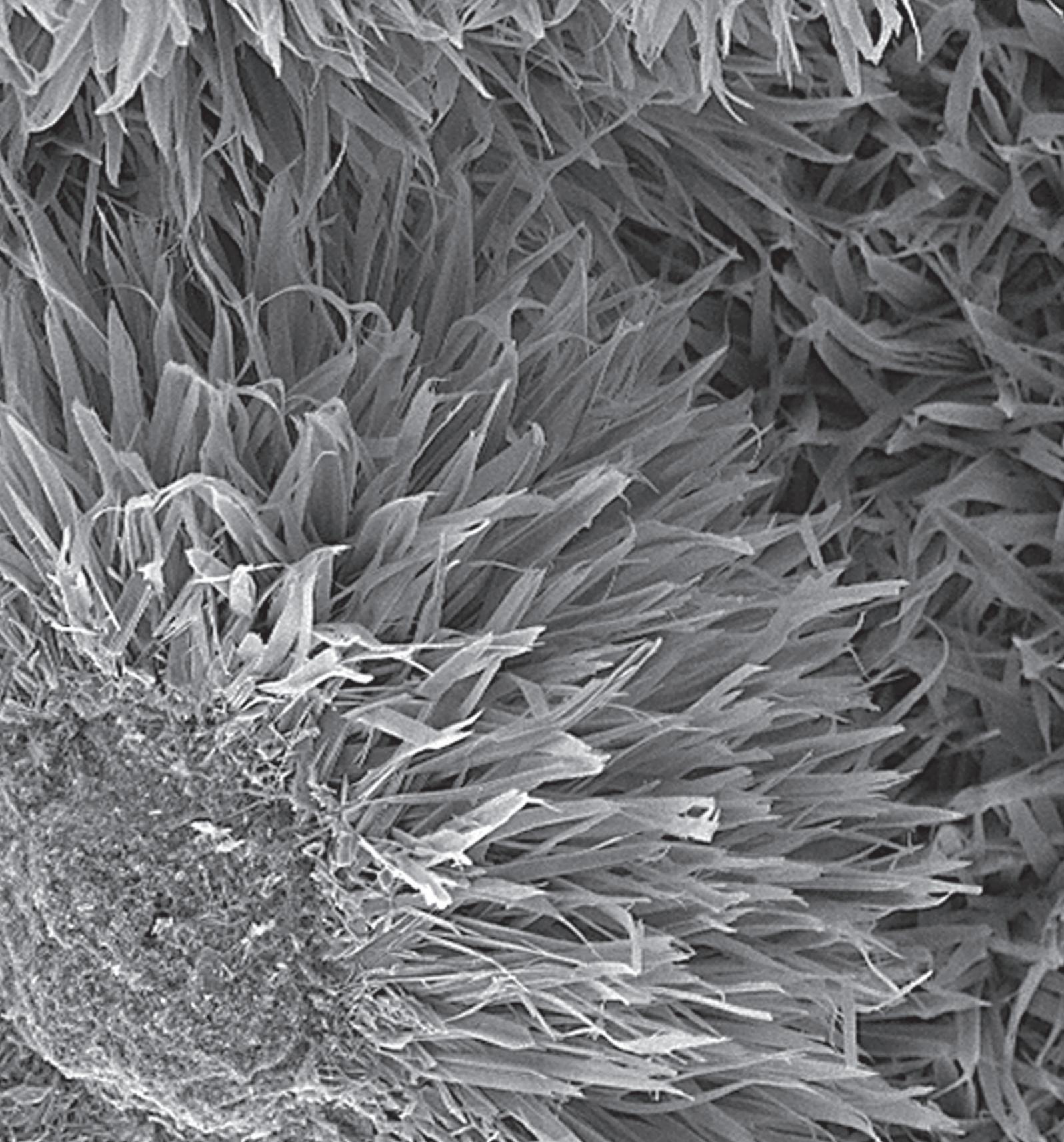


Foto: privat

und einen außerordentlich angenehmen, integrativen Kommunikationsstil gekennzeichnet, den er auch in der Zusammenarbeit mit den Studierenden entfaltete. Er bewies sich zudem als belastbarer und kompetenter Prüfer in den schwierigen Prozeduren der Eignungsprüfung.

Wir haben Prof. Edouard Bannwart als Mensch, Wissenschaftler und Lehrer sehr geschätzt. Sein angenehmes Auftreten, sein Kenntnisreichtum, seine Kreativität und sein integrativer Kommunikationsstil waren außergewöhnlich und hinterlassen bei Kollegen und Studierenden einen bleibenden, lebendigen Eindruck.



Leben

Marke30773047.6

Eröffnung der Universitätsgalerie im Neuen Museum Weimar

(ra) Marke30773047.6, der Ausstellungsraum für künstlerische Arbeiten aus der Bauhaus-Universität Weimar, öffnet am 3. April 2008, um 18 Uhr, mit einer interdisziplinären Gruppenausstellung erstmals seine Türen.

Die geheimnisvolle Zahlenkombination steht nicht nur für den Namen der neuen Universitätsgalerie im Souterrain

des Neuen Museums Weimar. Es ist auch die Bearbeitungsnummer der beantragten Markenschutzanmeldung des Begriffs »Bauhaus« für die Galerie beim Deutschen Patent- und Markenamt. Ermöglicht wird die Nutzung der Ausstellungsfläche durch die Klassik Stiftung Weimar, die sich im Rahmen einer Kooperation mit der Studentischen Galerie-Initiative und der Bauhaus-Universität Weimar im uni-

versitätsübergreifenden Beirat der Galerie engagiert. Der Beirat setzt sich aus Vertretern der drei Partner zusammen. Die Eröffnungsausstellung wurde inhaltlich und konzeptionell vom Beirat erarbeitet und zeigt Arbeiten von Künstlern, Gestaltern, Mediengestaltern sowie Architekten. Aus verschiedenen Perspektiven nähern sie sich dem Raum im Neuen Museum und seiner Geschichte, mit Raum-Installationen, Fotografie oder unter historisch-architektonischen Gesichtspunkten. In Aktionen, die die Anbindung zum benachbarten Café nutzen, werden die Besucher selbst zu Akteuren und können gemeinsam mit den Künstlern den Ausstellungsraum erobern.

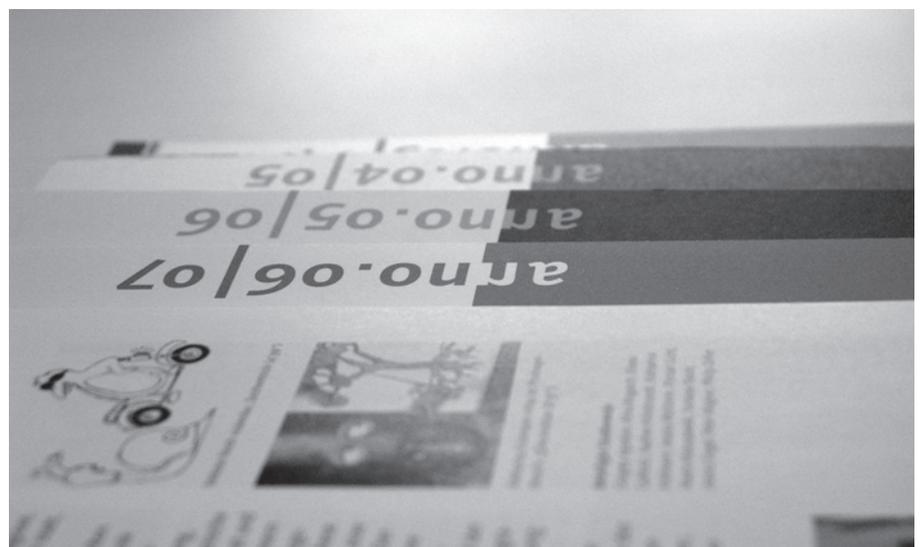
Geplant ist eine ständige Ausstellungsfläche für studentische Arbeiten, Alumni-Präsentationen und Hochschulkooperationen. Zudem werden gemeinsame Projekte mit dem Archiv der Moderne und der Klassik Stiftung Weimar angestrebt.



Im Souterrain des Neuen Museums erhält das universitäre Schaufenster seinen Platz. Foto: Laura Straßer

Das aktuelle Jahrbuch der Bauhaus-Universität Weimar ist da!

(uk) »anno.06|07«, die sechste Auflage des Jahrbuchs der Bauhaus-Universität, bietet einen umfassenden Einblick in Studium und Forschung an der Hochschule während des akademischen Jahres 2006/07. Neben einer Chronik präsentiert das Buch auf über 70 Seiten interessante Arbeiten der vier Fakultäten sowie interdisziplinäre Projekte und Forschungsarbeiten des vergangenen Jahres. Jedes Projekt lebt durch engagierte Studierende. Das aktuelle Jahrbuch führt deshalb neben den betreuenden Professuren auch die Teilnehmer der Projekte auf. In der Kategorie »Preise« werden prämierte Arbeiten und die dahinter stehenden klugen Köpfe vorgestellt. Nicht zuletzt birgt das Jahrbuch Informationen zu den Fakultäten und zu Neuerscheinungen des Universitätsverlags.



Neugierig auf das Jahrbuch? Unter www.uni-weimar.de/jahrbuch oder per E-Mail unter info@uni-weimar.de kann man es zum Preis von zehn bzw. sieben Euro (Studierende) bestellen. Außerdem liegt es in der Universitätskommunikation, Marienstraße 9, bereit.

Wann wurde eigentlich das Bauhaus gegründet?

Gedanken zum Bauhaus-Geburtstag am 1. April

Gleich vorab: diese einfach erscheinende Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Tatsächlich hat Walter Gropius sein Amt am 11. April 1919 angetreten. An diesem Tag unterschrieb er seinen auf den Semesterbeginn am 1. April zurückdatierten Anstellungsvertrag, der ihm die »Leitung der Hochschule für bildende Kunst einschließlich der ehemaligen Kunstgewerbeschule« übertrug. Und erst am 12. April 1919 wurde die Umbenennung in »Staatliches Bauhaus in Weimar« auch juristisch wirksam.

Hier könnte nun der Eindruck entstehen, dass »Geburtstagsfeiern« am 1. April nicht gerechtfertigt seien. Dem ist jedoch nicht so, denn das Bauhaus begann nicht erst als Resultat eines lange umstrittenen Verwaltungsakts zu existieren, in dem sich auch die Nachwirren der Novemberrevolution widerspiegelten. Die Gründung der folgenreichsten Kunstschule des 20. Jahrhunderts war vielmehr das Resultat einer radikalen inhaltlichen Neuorientierung auf die Kultur des industriellen Zeitalters.

Seit 1915 war Walter Gropius auf Vorschlag von Henry van de Velde als dessen Nachfolger im Amt des Direktors der Kunstgewerbeschule im Gespräch gewesen. Da diese inzwischen geschlossen worden war, unterbreitete Gropius im Januar 1916 von der Front aus Vorschläge zur Gründung einer künstlerischen Beratungsstelle für Industrie, Gewerbe und Handwerk. Nach Kriegsende brachte er sich am 31. Januar 1919 beim Oberhofmarschall von Fritsch in Erinnerung. Auf Anregung des neu berufenen Generalintendanten des Nationaltheaters Ernst Hardt erneuerte er in einem Brief sein Interesse, nach Weimar übersiedeln und die Nachfolge van de Veldes zu übernehmen.

Gropius nahm Anfang Februar 1919 die Gelegenheit wahr, sich und sein Konzept den Lehrenden und Studierenden

der Kunstschule vorzustellen. Er schrieb darauf an seine Mutter, dass ihm nun die Leitung der Kunstschule angetragen worden war, er jeden Tag den Vertrag unterzeichnen könne, aber noch eine Reihe von Forderungen gestellt habe, deren endgültige Beantwortung er abwarten



Plakatentwurf von Karl Peter Röhl zur Abschlussfeier des ersten Studienjahres. Bild: Bauhaus-Archiv

wolle. Seine Hauptforderung war die Zusammenlegung der Kunstschule mit der Kunstgewerbeschule und die Umsetzung eines weit reichenden Programms. Für diese neue Institution reichte er am 28. Februar 1919 eine Kostenplanung für das Jahr 1919/20 ein. Am 16. März stimmte das Hofmarschallamt dem finanziellen Plan zu. Auf Vorschlag von Gropius beantragte daraufhin das Lehrerkollegium der Kunstschule vier Tage später bei der provisorischen Regierung den neuen Namen »Staatliches Bauhaus in Weimar«. Nach dessen Genehmigung am 25. März, die gegen den Willen der noch amtierenden großherzoglichen Verwaltung erfolgt war, verzögerte vor allem von Fritsch die

Umbenennung. Dennoch schrieb Gropius am 31. März an seine Mutter: »Die Weimarsache ist nun perfekt. Ich habe durch mein Zögern erstaunlich viel durchgesetzt. Immer, wenn sie Ausflüchte machten, fuhr ich weg und sie holten mich bald wieder hin. Ich habe nun die Leitung

von van de Veldes Kunstgewerbeschule und der Akademie der bildenden Künste und will nach Angliederung einer neuen Architekturabteilung ein Einheitsinstitut unter dem Titel »Staatliches Bauhaus in Weimar« daraus machen.«

Das erste Studienjahr des Bauhauses sollte am 21. März 1920 im Nationaltheater mit einer Feier beendet werden, für die Karl Peter Röhl bereits eine Einladung entworfen hatte. Die politischen Ereignisse verhinderten dies jedoch. Nach dem Tod von acht Arbeitern am 15. März vor dem Weimarer Volkshaus lähmte ein Generalstreik bis zum 23. März das öffentliche Leben der Stadt. Den Opfern des Kapp-Putsches errichtete das Weimarer Gewerkschaftskartell 1922 ein Denkmal auf dem Hauptfriedhof. Der expressionistische Entwurf stammt von Gropius und

zählt heute zu den wenigen Relikten des Bauhauses an seinem Gründungsort. Gropius bezeichnete das Denkmal als »Wahrzeichen des lebendigen Geistes«. An diesen Geist, der bis heute für die Gründung des Bauhauses steht, gilt es auch am 1. April 2009 zu erinnern.

Dr. Norbert Korrek
Professur Entwerfen und Architekturtheorie

Nah-Aufnahme

In dieser Ausgabe: Hyun-Jea Lee

»Wenn jeder Schüler an meiner Schule mir eine Mark geben würde, hätte ich 1.000 Mark!« – so dachte Hyun-Jea Lee bereits als Teenager. Die Idee, durch das Sammeln kleiner Beträge Großes bewirken zu können, behielt er bis zu seiner Studienzeit im Hinterkopf. Sie führte schließlich zur Gründung von AKKU e.V.

Die Geldnot bei der Umsetzung eines Projekts eines Kommilitonen machte Hyun-Jea Lee, der im 7. Semester Medien-gestaltung studiert, erfinderisch. Das Motto »Kleinvieh macht auch Mist« verwirklichte er zunächst als freies Projekt an der Professur für Medien-Ereignisse mit Unterstützung von Prof. Wolfgang Kissel. Im Sommersemester 2006 folgte dann die Vereinsgründung von AKKU e.V. Seitdem wurden 114 Spendenmitglieder gewonnen und zahlreiche studentische Projekte finanziell unterstützt.

Das Prinzip ist einfach: Jedes Mitglied des Vereins spendet monatlich einen Betrag seiner Wahl, mindestens jedoch einen Euro. Ein Mal im Semester haben



Hyun-Jea Lee hilft nicht nur mit seiner Arbeit bei AKKU e.V., sondern packt auch bei Projekten mit an, wie hier als Set-Assistent beim Bachelorfilm eines Freundes. Foto: Christoph Helms

Studierende der Bauhaus-Universität die Möglichkeit, sich mit einem Projekt zu bewerben, für das sie finanzielle Unterstützung benötigen. In einer demokratischen Abstimmung entscheiden die Spendenmitglieder, welchem Bewerber der gesammelte Betrag zu Gute kommt. Wie elektrischer Strom einen Akku laden

die Spendengelder das Budget eines studentischen Projekts auf.

Die Ausschreibung im Wintersemester 2007/08 wurde gerade entschieden. Die Bewerber lieferten sich ein heißes Kopf an Kopf-Rennen, letztlich konnte sich aber Marie-Luise Lange mit ihrem Projekt »Humboldtstraße 10 – Ein Haus voller Geschichte(n)« durchsetzen und immerhin 1.000 Euro absahnen. »Schade, dass dieses Mal keine Bewerber aus den Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen dabei waren. Sonst spiegelten die eingereichten Projekte das Profil der Bauhaus-Universität sehr gut wider«, kommentiert Hyun-Jea den aktuellen Wettbewerb. Und mit einem Blick in die Zukunft: »Es wäre schön, wenn wir noch mehr Bauhäusler, insbesondere Ehemalige, für das Prinzip AKKU gewinnen. Gemeinsam können wir sehr viel bewegen...«

Laura Trager
Studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation

»Entwicklungshilfe« für gute Ideen

Gründerwerkstatt neudeli vergibt Förderungen

Gute Ideen brauchen Zeit und Geld. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert mit dem EXIST-Gründerstipendium die Umsetzung innovativer Produkt- und Dienstleistungsideen.

»Das EXIST-Gründerstipendium ist eine einmalige Gelegenheit und große Chance, Ideen aus Seminaren, Projekten, Diplom- und Doktorarbeiten aufzugreifen und hinsichtlich einer kommerziellen Verwertung weiterzuentwickeln«, so Martin Vetter, Mitarbeiter in der Gründerwerkstatt neudeli. Bewerben können sich, allein oder in Teams aus maximal drei Personen, Wis-

senschaftler, Hochschulabsolventen, (ehemalige) Mitarbeiter und Studierende, die sich in der zweiten Hälfte ihres Studiums befinden.

In den vergangenen Jahren haben 35 Teams aus der Bauhaus-Universität das Stipendium erhalten. Unterstützung bei der Antragstellung und während der Förderung bietet die Gründerwerkstatt neudeli.

Gründerwerkstatt neudeli

www.neudeli.net

Förderung über ein Jahr

2.500 Euro/Monat für promovierte Gründer

2.000 Euro/Monat für Absolventen

800 Euro/Monat für Studierende

Kinderzuschlag von 100 Euro/Monat pro Kind

Sachausgaben bis zu 10.000 Euro für Einzelgründungen (bei Teams max. 17.000 Euro)

Coaching bis zu 5.000 Euro

Souvenirs, Souvenirs

Bauhaus-Shop ab März im Hauptgebäude

(uk) Der Kiosk im Hauptgebäude erhält eine neue Bestimmung: Ab dem 11. März beherbergt er den Bauhaus-Shop.

Geführt wird der Bauhaus-Shop von Christian Tesch, einem

cher der Universität über den Campus. Start- und Endpunkt ist das Hauptgebäude »Viele haben nach Souvenirs gefragt, aber es gab noch keine«, sagt Christian Tesch. In Zukunft müssen die Spaziergänger nicht mehr mit leeren Händen nach Hause gehen. Neben einem bunten Sortiment an Souvenirs der Bauhaus-Universität bietet ihnen der Shop auch Bücher des Universitätsverlags und weitere Informationen über die Hochschule.

Öffnungszeiten ab April

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag 13–15 Uhr zu den Bauhaus-Spaziergängen

Zur »Vorpremiere« ist Christian Tesch mit einem mobilen Bauhaus-Shop bereits zum Hochschulinformationstag am 8. März in der Mensa zu finden. Außerdem ist er auch am 2. April bei der OpenLab-Night des Studiengangs Mediensysteme in der Bauhausstraße 11 dabei.

www.uni-weimar.de/bauhaus-shop

Absolventen der Fakultät Gestaltung. Seit der Geburtsstunde des Bauhaus-Spaziergangs im Juni 2006 führt er jede Woche Besu-



Preisliste der Souvenirs

T-Shirt Damen (S, M, L)	10,00 Euro
T-Shirt Herren (M, L, XL)	10,00 Euro
Polo-Shirt Damen (S, M, L)	13,00 Euro
Polo-Shirt Herren (M, L, XL)	13,00 Euro
Kapuzenshirt (M, L, XL)	35,00 Euro
Basecap	6,00 Euro
Rucksack	10,00 Euro
Handysocke mit Button	4,00 Euro
Button einzeln	0,50 Euro
Pin	0,50 Euro
Magnete im 4er-Set	4,00 Euro
Bleistift	1,00 Euro
Kugelschreiber	1,50 Euro
Tasse	5,00 Euro
Stofftasche	3,00 Euro
Lesezeichen	0,50 Euro

Verlag zum 11. Mal auf der Leipziger Buchmesse

(uv) Der Verlag der Bauhaus-Universität startet in das zweite Jahrzehnt auf der Leipziger Buchmesse. Als wichtigste Neuerscheinungen werden der zweite Band der Bauhaus-Alben mit dem thematischen Schwerpunkt »Keramische Werkstatt und Metallwerkstatt« und der gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr herausgegebene Katalog »Stadtland Thüringen« auf der Messe vom 22. bis zum 25. März 2008 präsentiert. Außerdem

stellt der Verlag die neue Reihe der Professur »Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen« vor sowie den Tagungsband zum letzten Bauhaus-Kolloquium. Wer ein Auge auf diese und andere Bücher werfen will, kann den Stand des Verlags in der Halle 3 am Stand G204 besuchen.

Wie schon in den letzten Jahren stellen auch 2008 Studierende der Fakultät Gestaltung in unmittelbarer Nachbarschaft ihre Projekte vor. Aus dem Fach-

kurs Bibliophilie werden individuell gestaltete Bücher gezeigt, so zum Beispiel ein Reisetagebuch, ein Russischlehrbuch für Kinder oder ein nicht alltäglicher Kalender. Zudem präsentiert sich die Fakultät Gestaltung mit einer Informationsbroschüre des Studiengangs Produkt-Design und zahlreichen Diplomarbeiten.

Günter Reischs Achtzigster

Eine ganz persönliche Rede von Wolfgang Bauer zum 80. Geburtstag von Günter Reisch

Günter Reisch, erfolgreicher DEFA-Regisseur und seit 2003 Honorarprofessor im Bereich Mediengestaltung an der Fakultät Medien, feierte im November seinen 80. Geburtstag. Einer seiner ehemaligen Studenten, Wolfgang Bauer, wurde mit seinem von Günter Reisch dramaturgisch betreuten Diplomfilm »nebenan« zu den 41. Internationalen Hofer Filmtagen eingeladen. Zur Geburtstagsfeier für Günter Reisch am 28. November 2007 im Filmmuseum Potsdam hielt er eine sehr persönliche Rede zu Ehren seines Mentors. Sie ist hier in gekürzter Form veröffentlicht.

Ich möchte an diesem heutigen Abend über meinen Lehrer und Freund aus der Sicht seines Schülers sprechen, um Sie ein Stück weit daran teilhaben zu lassen, was und wie Günter uns in Weimar unterrichtet und was er uns Studenten bedeutet.

2000 bin ich für mein Studium nach Weimar gegangen. Ich bin in West-Berlin groß geworden. Von der DEFA hatte ich zuvor nie etwas gehört. Von Günter Reisch auch nicht. Als ich also in seinen Kurs ging, der die Grundlagen der Regie vermittelte, traf ich einen lebenswürdigen älteren Mann, der von seiner Vergangenheit äußerlich schwer gezeichnet war und doch eine Jugend in seinen Augen ausstrahlte, die, wie sich mir später offenbarte, eine Leidenschaft war, jungen Menschen etwas von dem mit auf den Weg zu geben, was sein Leben war, ist und immer sein wird: Film.

Film war für mich bis dahin nur reine Unterhaltung – ich bin mit Hollywood groß geworden. Was anderes haben die Kinos, in die wir gegangen sind, nicht gezeigt, und was anderes wollten wir auch nicht sehen. Schon ein deutscher Film war ja was Fremdes.

Und dann saß ich in Günters Kurs, und er machte uns mit Filmen vertraut, die ich nie zuvor gesehen hatte. Und obwohl es mir bei einigen Filmen schwer fiel, weil sie doch auf eine völlig andere Weise erzählten, machte es Günter möglich, sie zu verstehen, unter anderem dadurch, dass er sie uns aus seiner Sicht erklärte.

Ich durfte durch seine Augen schauen und sah, wie er Film sah, wie er die Welt sah: mit einer warmen, herzlichen Weltsicht.

Film wurde für mich ab da mehr als reine Unterhaltung. Günter weckte in uns einen Anspruch, regte uns an, mit unseren Filmen eine Haltung zur Gegenwart zu zeigen, schärfte unseren Blick auf die Figuren. Er machte uns begreiflich, was ein Charakter ist, hob immer den Zeigefinger, dass wir unsere Figuren nicht verraten sollen, pochte immer wieder auf



Günter Reisch (2. v.r.) im Gespräch mit Filmemachern. Foto: Wolfgang Bauer

die Exposition, die Verabredung mit dem Zuschauer, den man im Film nie vergessen darf. Solche Sachen lernt man bei ihm in dem Kurs, der sich »Die Grundlagen der Regie« nennt.

Günter bietet aber noch einen anderen Kurs an: Projektbetreuung. Und das ist für uns Studenten ein wahrer Schatz. Wenn man mal keine Idee hat, braucht man Günter nur anzustupsen und schon sprudeln tausend aus ihm heraus. Aber es ist nicht so, dass er uns das dann aufdrängt, ganz im Gegenteil, es gibt nichts, was ihn mehr ärgert, als wenn er sich am Ende nur selber auf der Leinwand sieht.

Man diskutiert im Kreise mit ihm und den anderen Studenten über Ideen und man versucht, gemeinsam neue Lösungswege zu finden. Und wenn die Zeit in Weimar nicht gereicht hat, dann geht der Unterricht halt in seinem Auto weiter. Günter war immer die günstigste Mitfahrgelegenheit nach Berlin – nämlich umsonst! Auch wenn sein Auto immer unglaublich voll gestopft war mit

Videokassetten und Lehrmaterial – für Studenten war immer noch Platz. Und dann saßen wir da eng beieinander und redeten ohne Unterlass weiter über neue Filmideen. Man konnte Günter auch immer ohne Probleme zu Hause besuchen und von ihm Rat holen.

Was ich an Günter unglaublich schätze ist, dass er nie herablassend auf die reagiert, die ihn einfach nicht so ganz verstanden haben. Wir sind in Weimar keine reine Filmhochschule, und gerade für die Studenten im Grundstudium ist es eine große Spielwiese, sich mit neuen Medien künstlerisch auseinanderzusetzen und vor allem ihren eigenen Weg in den neuen Medien zu finden. Und so kommen sicherlich zu Günter sehr viele, die sich einfach mal mit Film ausprobieren möchten, und viele, die merken, dass das nicht ihr Ding ist. Und wie oft kommen dann auch kleine Arbeiten heraus, wo man denkt, mein Gott, haben die denn überhaupt nicht zugehört? Aber Günter schaut sich das an und findet dann doch immer noch was Positives, über was er reden kann. Das wirkt unglaublich motivierend. Die Kritik passiert auf eine unglaublich faire Art. Eine Art, bei der man nicht vor Enttäuschung alles zerreißen will, sondern durch die man motiviert ist weiter zu machen.

Und Günter, glaube mir, ich werde Dir auch in Zukunft noch meine Drehbücher schicken, weil mir Deine Meinung unglaublich am Herzen liegt. Und deswegen wünsche ich mir nichts sehnlicher, als dass du mindestens 120 Jahre alt wirst.

Alles Gute, Günter!

Wolfgang Bauer
Absolvent des Studiengangs
Mediengestaltung

Service-Paket für internationale Studierende

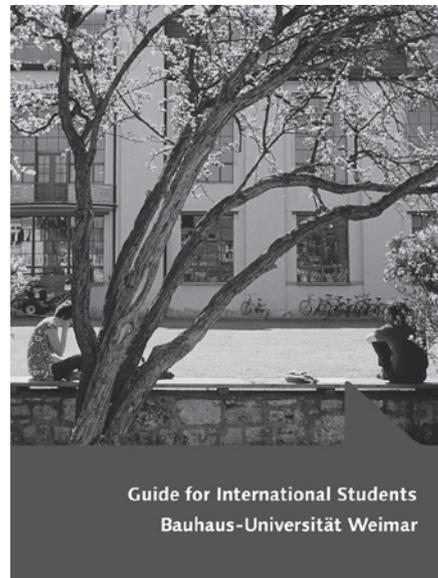
Englische Website und »Guide for International Students« erleichtern den Start in Weimar

(uk) Öffnungszeiten, Bewerbungsfrist, Studiengang, Verwaltungsgebühr oder Pinnwände – gängige Wörter des Universitätslebens, die für Muttersprachler selbstverständlich sind, sich internationalen Studenten aber nicht immer gleich erschließen.

Die Übersetzung der Internetseite der Bauhaus-Universität ins Englische erleichtert den Weg durch den Informationsdschungel. Interessierte können sich schon vor ihrer Ankunft über Studienmöglichkeiten und das Leben in Weimar einfacher informieren und mit dem virtuellen Rundgang wichtige Uni-Gebäude erkunden.

Einen besonderen Service für ausländische Studierende bietet auch der neue »Guide for International Students« mit Informationen für den Start in Weimar auf einen Blick. Die Broschüre möchte ausländischen Studierenden die ersten Schritte erleichtern und neugierig machen auf die Entdeckungen an der Universität und in der Stadt. Neben wichtigen Adressen und Ansprechpartnern gibt der Guide viele Tipps, wie man sich in Weimar zurechtfindet. Auf den Internetseiten des Sprachenzentrums steht die Broschüre in Englisch und Deutsch zum Download bereit.

www.uni-weimar.de/info-broschuere



Grafik: Maria Einhorn

Informieren übers Studieren

(dsl) Der nächste »hit« der Bauhaus-Universität findet am Sonnabend, dem 8. März, statt. In der Mensa am Park wird es von 9 bis 15 Uhr alle wichtigen Informationen rund um das Studium an der Universität geben.

Über 800 junge Leute nutzen jedes Jahr den Hochschulinformationstag. Sie hören sich Vorträge zu den Studiengängen an, stellen ihre Fragen an den Ständen der Studienberater, besuchen Workshops zur Studienplatzwahl oder zur Studienfinanzierung und sehen sich in den Werkstätten und Laboren um. Der »hit« wendet sich speziell an Studienanfänger. Aber er ist auch eine gute Gelegenheit für Bachelorabsolventen, sich über das Angebot an Masterstudiengängen zu informieren.

Der »hit« bildet den Jahresauftakt zu einem ganzen Bündel von Aktivitäten der Studienberatung. Dazu gehören beispielsweise die OpenLab-Night im April sowie im Oktober der Orientierungskurs Gestaltung und das Schnupperstudium, das jährlich mehr Schüler aus der ganzen Bundesrepublik anlockt.

»Achtung Eltern!«

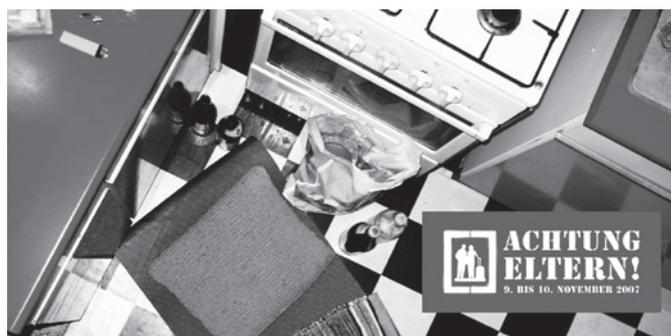
Erstsemester-Familien lernen Weimar kennen

(uk) »Wir sind im Freundeskreis beneidet worden, dass die Uni-Stadt unserer Tochter dies bietet«, schrieb Familie Trost aus München, nachdem sie Weimar besucht hatte. Wie mehr als 30 andere Eltern von Weimarer Erstsemestern buchten die Trosts das Wochenend-Programm »Achtung Eltern!«.

So lernten sie Anfang November bequem und gut vorbereitet den Ort kennen, in dem ihre Tochter in den nächsten Jahren leben wird. Die Gäste waren begeistert von den Führungen in der Stadt und an den beiden Hochschulen. Auch ein Test-Essen in der Mensa fehlte nicht.

Auf Initiative der weimar GmbH bereiteten die Bauhaus-Universität und die Hochschule für Musik gemeinsam das Programm vor. Das Wochenend-Paket ist in verschiedenen Kategorien über die Tourist-Information Weimar buchbar. Im November 2008 gibt es eine Neuauflage.

www.weimar.de/achtung-eltern



Flyer zum Programm »Achtung Eltern!«. Grafik: Franziska Jähne

Antriebsfeder Teamgeist

Sportliches Engagement zahlt sich aus

Vorlesung in der Marienstraße, Seminar in der Coudraystraße, Gruppenbesprechung in der Mensa, Training in der Falkenburg – der Tag eines Übungsleiters im Universitäts-sport unterscheidet sich kaum von dem eines Kommilitonen. 23 Studierende übernehmen derzeit die zusätzliche Verantwortung und engagieren sich in ihrer Freizeit für den Sport.

Lange musste die Architekturstudentin Renate Rödel nicht überlegen. Der Badminton-Auswahl der Bauhaus-Universität fehlte ein Leiter, die Gruppe stand vor dem Aus. »Der Teamgeist trieb mich an. Wir durften den universitären Wettkampfsport nicht fallen lassen.« Schon vor dem Studium hatte sich die 26-Jährige ehrenamtlich engagiert. »Es macht einfach Spaß. Und die Kontakte zu den Badmintonspielern sind mir besonders wichtig.«



Helge Vosberg spielt seit vier Jahren Volleyball in der Universitätsauswahl. 2003 übernahm er das Amt des Übungsleiters. Seitdem führt er das Team, kümmert sich um die Organisation, motiviert seine Mitspieler und spornt sie zu mehr Leistung an. Foto: Uwe Türk-Noack

Das Zusammentreffen mit anderen brachte auch Helge Vosberg zum Universitäts-sport. »Ich wollte Studierende anderer Fakultäten kennen lernen, mich einbringen und mitbestimmen«, blickt der diplomierte Bauingenieur zurück. Die Arbeit als Übungsleiter bot optimale Voraussetzungen. Selbstbewusst und freundlich leitet er seine Volleyballgruppe, steht als Schiedsrichter beim Beach-Turnier und in der Volleyball-Mixed-Nacht an erster Stelle. Da ist das Übungsleiterhonorar eine tolle Belohnung. Nur eines wünscht er sich noch: »Wir brauchen bessere Volleybälle. Ansonsten sind die Bedingungen topp.«

Dr. Uwe Türk-Noack
Leiter des Universitätssportzentrums

Zehn Jahre Projekt- und Designwerkstatt

Video-Künstler eröffnen Jubiläumsjahr im Gaswerk

In diesem Jahr feiert die Design- und Projektwerkstatt Gaswerk ihr zehnjähriges Bestehen. Zum Jubiläum präsentiert das Gaswerk einige Projekte und Ausstellungen, im Mai schlägt mit Induction.o8 ein temporäres, audiovisuelles Labor sein Lager auf dem Gelände auf.

Eingeladen von der Videokunstgruppe MXZEHN und der Design- und Projektwerkstatt nutzen Künstler und Musiker die Räume des Gaswerks für interdisziplinäre Experimente im Spannungsfeld zwischen Raum, Licht, Ton und Objekt. Vom 7. bis 17. Mai arbeiten die Künstler an einer Rauminstallation, die von allen gleichzeitig live bespielt wird. Zur Museumsnacht am 17. Mai können auch Besucher den Raum erleben.

HP Großmann
Gaswerk Weimar

Eingeladene Künstler

Stefan Kraus, Bahadır Hamdemir [mxzehn.com]
Jan Trützscher [sampleandhold.org]
Ramon Grendene, Timm Burkhardt, Kai Meining [youarewatchingus.com]
HP Großmann [schwansee92.de]
Ben Sassen [subinetv.com]
Marc Sauter [psychon.net]
Haye Heerten [thevidness.com]
Hendrik Wendler [mxwendler.net]
Florian Licht [mxav.net]

Induction.o8 wird unterstützt durch:

Stadtkulturdirektion Weimar
LAG Soziokultur
Bauhaus-Universität, Fakultät Gestaltung
VJ@uni-weimar.de

Termine

7.–17. Mai – Induction.o8 [Audiovisuelles Labor]
17. Mai – Lange Nacht der Museen [Gruppenausstellung]
6.–8. Juni – Rahmenlos [Im Bilde]
16. Juni–6. Juli – OmaRillio [Ein Zirkus voller Narren]
10.–13. Juli – rundgang [Ausstellung der Fakultät Gestaltung]
September – 100 Jahre/10 Jahre Gaswerk [Ausstellung zur Geschichte]

Wäscheleinen überm Gehweg

Urbanistik im Sommer 2007 in Shanghai

Sommersemester 2007: Der Weg von der Wohnung in einem typischen Hochhausquartier zum Campus der Tongji-Universität bietet mir Tag für Tag das Universum chinesischer Urbanität.

Es beginnt schon bei der Wohnung im vierten Stock des 24-geschossigen Wohnturms. Keine fünf Jahre ist es her, dass dieser mit etwa 20 weiteren Gebäuden in eine von Mauern, Zäunen und Geschäftszeilen abgeschlossene Nachbarschaft (engl. compound = Verpackung) hineingebaut wurde. In China wohnt man seit jeher in »abgeschlossenen« und introvertierten Wohnquartieren – wobei sich früher die Wohnungen um einen kleinen familiären Innenhof scharten, während die Zeilen- und Punktbauten heute in aufgelockerter Bauweise um einen großen Nachbarschaftshof »schwingen und tanzen«.

Ich passiere das bewachte Tor und gelange in den »aufgeschlossenen« Verkehrsraum. Der Gehsteig ist breit und von Platanen gesäumt. Zunächst führt der Weg an Mauern und Zäunen entlang. Die Straße ist hier nichts anderes als ein funktional determinierter Verkehrskorridor. Ich passiere ein Schulgebäude – umzäunt, der Eingang bewacht; ein Verwaltungsgebäude – umzäunt, der Eingang bewacht; dann wieder ein Wohnquartier – umzäunt usw. Plötzlich verbreitert sich der Gehweg. Ich komme zum ersten Schaufenster. Die Straße ändert ihren Charakter abrupt. Keine Zäune, Mauern, bewachte Eingänge mehr. Stattdessen locken die Gebäudefronten mit ebenso zahlreichen wie aufdringlichen visuellen Botschaften zur Beachtung der Auslagen und zum



Blick aus dem Fenster meiner Wohnung in einen Nachbarschaftshof

Besuch der Läden. Der Stadtraum hat seinen Aggregatzustand geändert, ich habe offenen, durch Kommerz animierten Stadtraum betreten.

Ich erreiche eine Kreuzung und muss eine Straße überqueren. Zebrastreifen zeigen an, wo das zu geschehen hat. Doch Aufmerksamkeit ist geboten. Denn im chinesischen Straßenverkehr ist das Recht des Stärkeren noch gültig – und Fußgänger finden sich am unteren Ende der Hierarchie. Wer zu Fuß geht, ist nicht nur »schwach«; er zieht nach den ungeschriebenen Deutungsregeln des »Riksha-Codes« auch den Verdacht auf sich, arm zu sein (ansonsten würde er sich ja der Stärke des Autos bedienen).

Inzwischen habe ich die Brücke über einen in der Sommerhitze schwärzlich brodelnden Kanal hinter mir gelassen. Ein paar Bäume verengen den Gehweg und zwingen die Fußgänger, auf die Straße auszuweichen. Kaum zurück auf dem Trottoir, taucht das nächste Hindernis auf: Quer über den Gehsteig sind Wäscheleinen gespannt, an denen der komplette Familien-Wäschesatz unschuldig im stauigen Großstadtwind flattert. Das näch-

ste Ausweichmanöver ist fällig – und so geht es weiter: mal eine Wäscheleine, mal ein Friseur, der seiner Tätigkeit auf dem Gehweg nachgeht, dann die Tische eines Nudelverkäufers oder ein paar spielende, auf Obstkisten sitzende Männer. All diese Aktivitäten lassen sich als kommerzielle, spielerische oder sogar private (um nicht zu sagen: intime) Landnahmen an einem ansonsten bedeutungsarmen Raum deuten. Der Gehsteig, so erhellt die kleine Stadtlektüre, ist erst in Ansätzen ein Bürgersteig. Er ist ein proto-öffentlicher Raum.

Am Campus der Tongji-Universität angekommen, passiere ich wieder ein Tor und die Bewegung von einem zum anderen abgeschlossenen Raum ist beendet. Die chinesische Stadt ist ein duales, vom Zusammenspiel geschlossener und offener Räume geprägtes Habitat. Dieser »binäre Code« ist freilich nur eine von vielen Besonderheiten, welche den chinesischen Stadtraum radikal von seinem europäischen Pendant unterscheiden. Diese Unterschiede interessieren mich. Seit vielen Jahren befasse ich mich mit der »Sinität« des chinesischen Stadt-



Bauhaus an der Tongji-Universität – das erste CAUP-Gebäude vor der Sanierung



Am Wasser gebaut: Szene aus der Kleinstadt Feng Jing, Shanghai

raumes – gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtig stürmischen Urbanisierung.

Seit 2001, als ich eine Vortrags- und Kontaktreise an Universitäten in der Hauptstadt Beijing, der russisch geprägten Metropole Harbin im Norden, der einstigen deutschen Kolonialstadt Qingdao und der ersten Sonderwirtschaftszone Zhenzhen (eine Stadt, die in weniger als 30 Jahren von 30.000 auf fünf Millionen Einwohner wuchs) unternahm, bin ich Jahr für Jahr nach China gereist – als Gastprofessor am Harbin Institute of Technology und an der Tongji-Universität Shanghai, als Kongressteilnehmer, Projektberater und vor allem als Direktor des Programms Integrated International Urban Studies (IIUS), eines gemeinsamen Masterprogramms des Instituts für Europäische Urbanistik (IfEU) der Bauhaus-Universität Weimar und des Centre for Architecture and Urban Planning (CAUP) an der Tongji-Universität Shanghai. Durch diese Aktivitäten ergaben sich zahlreiche Gelegenheiten, Land und Leute kennen und schätzen zu lernen – und mich als Stadtforscher für die Phä-

nomene des chinesischen Urbanismus zu begeistern.

Durch ein Forschungsfreisemester im Sommer 2007 und einer dazu passenden Einladung zu einer Gastprofessur für sieben Monate am CAUP, bot sich mir die einmalige Gelegenheit, von einem lebendigen akademischen Umfeld in einer dynamischen Weltstadt zu profitieren.



»Intimisierung« des leeren Stadtraumes im Yangpu Distrikt, Shanghai. Fotos: Dieter Hassenpflug

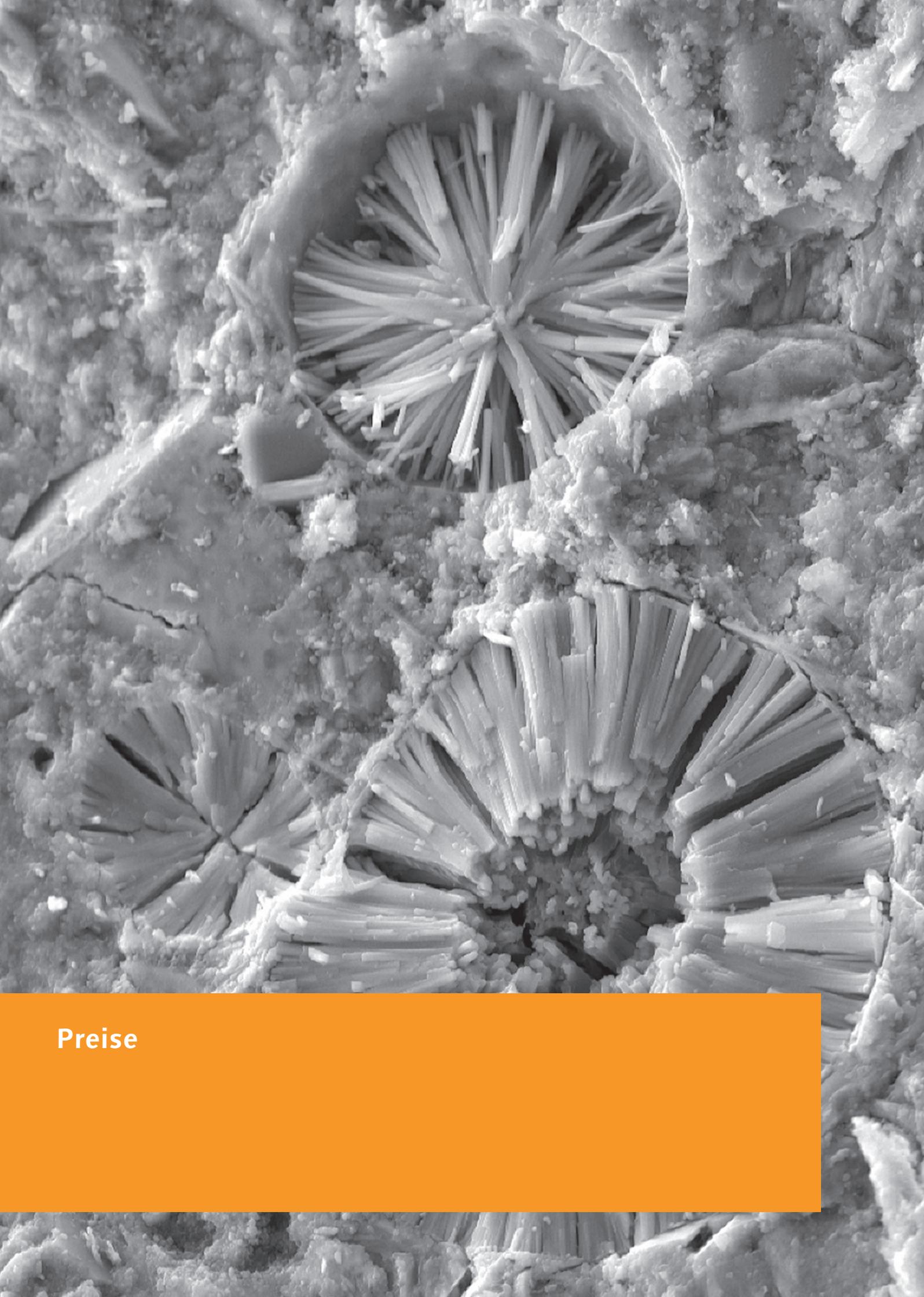
Unter den vielen Ereignissen, welche meinen Aufenthalt in Shanghai bereicherten, ragte das 100-jährige Jubiläum der Tongji-Universität heraus. Zahllose Gäste aus aller Welt strömten nach Shanghai, um an einer unübersehbaren Zahl von Veranstaltungen teilzunehmen. So war es eigentlich keine Überraschung, dass sich während der Festtage das Deutsch-Chinesische Kulturnetz meldete, gefolgt vom Mitteldeutschen Rundfunk, um sich nach den Erfahrungen mit dem IIUS-Austauschprogramm zu erkundigen.

Schließlich bot mir der Aufenthalt auch die Möglichkeit, den ganzen Reichtum der Erfahrungen, Entdeckungen und Lektionen der China-Reisen seit 2001 in dem Buch »Der urbane Code Chinas« zusammenzufassen, das in diesem Jahr erscheint.

*Prof. Dr. Dieter Hassenpflug
Professur für Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt*

www.de-cn.net/mag/bli/ins/de2675547.htm

www.mdr.de/presse/fernsehen/4707173.html



Preise

»Delphinium« als Stockholms neue Ikone

Weimarer Architektin gewinnt bedeutenden internationalen Wettbewerb

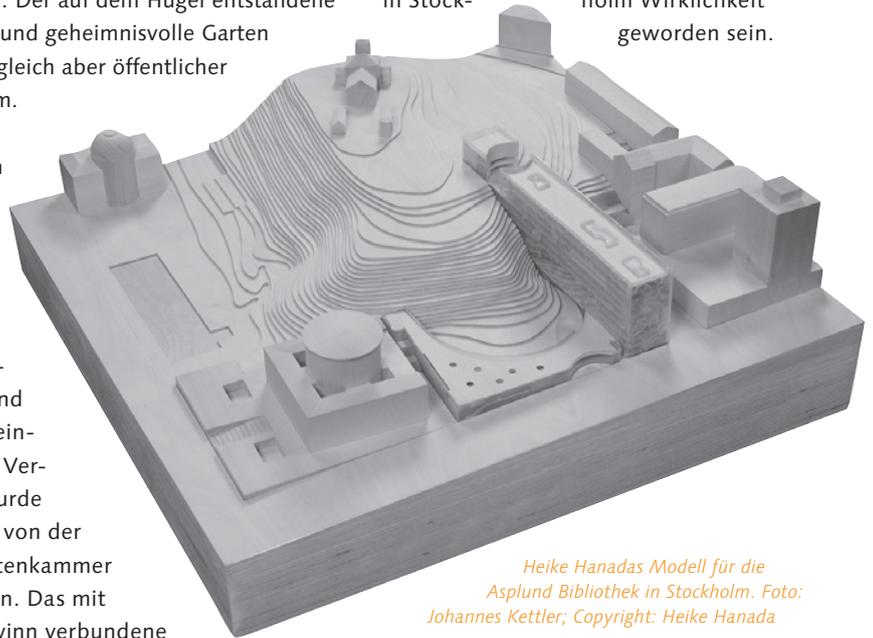
(archit) Die Weimarer Architektin Heike Hanada hat mit einem »Delphinium« den international größten architektonischen Wettbewerb gewonnen. Mit ihrem Entwurf für die Asplund Bibliothek in Stockholm setzte sich die Dozentin der Bauhaus-Universität gegen 1.170 Vorschläge aus 120 Ländern durch. Die Jury bescheinigte Hanadas Entwurf sogar die Chance, die »neue Ikone« Stockholms zu werden.

Den Namen »Delphinium« hat die Architektin nicht dem Meerestier, sondern dem lateinischen Begriff für Rittersporn entnommen. Die Blume mit ihren zwei Kreisbewegungen erinnerte die alten Griechen an die Bewegung eines Delfins im Wasser. Als poetische Reminiszenz an den Rittersporn hat Hanada diese Bewegung auf die lichte Glasfassade des Bibliotheksneubaus aufgebracht. Die Jury überzeugte gerade der helle, lichtdurchflutete Bau. »Das schwedische Bedürfnis nach Licht und Sonne war schon in der Ausschreibung deutlich«, sagt Heike Hanada. Vom hellen Bibliotheksbau durchzieht den danebenliegenden Hügel ein unter der Erde liegender Bau hin zur berühmten Asplundbiblio-

thek. So wurde nicht nur eine Verbindung zwischen Alt- und Neubau geschaffen, sondern auch verschiedene Stadträume miteinander verbunden, um dem dunklen, kalten Winter in Schweden im Inneren zu umgehen. Der auf dem Hügel entstandene elegante und geheimnisvolle Garten bleibt zugleich aber öffentlicher Stadtraum.

Hinter der in Stockholm verkündeten Entscheidung stand die Jury einstimmig. Vergeben wurde der Preis von der Architektenkammer Schweden. Das mit dem Gewinn verbundene Preisgeld beträgt 40.000 Euro. Ein zweiter Preis wurde nicht vergeben. Der städtebauliche Entwurf soll jetzt auch so umgesetzt werden, am

Innenraum wird die Architektin gemeinsam mit Bibliothekaren in Schweden noch arbeiten. Sollte ein Partnerbüro in Schweden gefunden werden, könnte bis 31. März 2013 eine neue Architekturikone in Stockholm Wirklichkeit geworden sein.



Heike Hanadas Modell für die Asplund Bibliothek in Stockholm. Foto: Johannes Kettler; Copyright: Heike Hanada

Gold für den Bauhaus-Kalender

(uk) Beim Internationalen Wettbewerb um die besten Werbe- und Verlags-Kalender des Jahres 2008 wurde der Bauhaus-Kalender mit einer Goldmedaille des Graphischen Klubs Stuttgart ausgezeichnet. Das Gemeinschaftsprojekt der Firma Gotha Druck und der Bauhaus-Universität präsentiert anhand historischer Fotos die Werkstätten des Weimarer Bauhauses.

Die Fotos sind den so genannten »Bauhaus-Alben« entnommen, die das Weimarer Bauhaus seit Ende 1921 als Fotoarchiv

angelegt hatte. Diese Alben werden seit 2006 von Prof. Dr. Klaus-Jürgen Winkler im Universitätsverlag in aufwändiger Reproduktion erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Bauhaus-Universität ist im Besitz von 20 Alben mit beinahe 500 historischen Fotos, die zu einem großen Teil noch unveröffentlicht sind. Aus diesem authentischen Bildmaterial wurde der Kalender zusammengestellt, wissenschaftlich begleitet durch Klaus-Jürgen Winkler und unterstützt durch Gregor Sauer vom Bauhaus TransferzentrumDE-

SIGN. Der Kalender bietet einen Einblick in die zehn Werkstätten des frühen Bauhauses und die schöpferische Arbeit auf der Grundlage des klassischen Handwerks.

Andreas Wolter, Student der MediaArchitecture an der Bauhaus-Universität, hat den Bauhaus-Kalender gestaltet. Dieser wurde auf der 58. Internationalen Kalenderschau 2008 in Stuttgart gezeigt, der weltweit größten Kalenderschau mit über 1.000 eingereichten Kalendern aus dem In- und Ausland.

Weltpremiere bei der Berlinale

Guru*Lab-Film im Wettbewerb

(medien) »Feuerherz«, der neue Film von Luigi Falorni, feierte als einer von insgesamt nur zwei deutschen Beiträgen im Wettbewerb der 58. Internationalen Filmfestspiele Berlin, die vom 7. bis 17. Februar 2008 stattfanden, seine Weltpremiere.

Die Nominierung von »Feuerherz« ist für die Studenten des Projekts »Guru*Lab« ein riesiger Erfolg – seit Januar 2007 begleiten sie unter Leitung von Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau und Victor Henning, Professur für Marketing und Medien, gemeinsam mit dem Produzenten Andreas Bareiss (»Nirgendwo in Afrika«) die Spielfilmproduktion – die Verfilmung des Bestsellers von Senait Mehari. Die Studierenden aus den Bereichen Medienkultur, -management und -gestal-



Guru*Lab-Workshop mit Andreas Bareiss im Glaskasten in der Limona. Foto: Prof. Marketing und Medien

tung haben intensiv an der Konzeption, Positionierung und Vermarktung von »Feuerherz« gearbeitet. Parallel zu den mehrmonatigen Dreharbeiten des Spielfilms in Kenia wurde zudem Material für das offizielle Making-of von den Bauhaus-Studentinnen Carla Guttmann, Nicola Hens und Nadine Schnappinger gedreht. Gegenwärtig befindet sich die Dokumentation unter der Leitung von Prof. Wolfgang Kissel, Professur für Medien-Ereignisse, in der Postproduktion.

www.uni-weimar.de/medien/marketing

Sina Georgy erhält Red Dot junior Award

(gestaltung) Mehr als 7.000 Anmeldungen aus insgesamt 60 Ländern bewerben sich jährlich um die internationale Auszeichnung red dot design award. Dabei unterteilt sich der Wettbewerb in drei Bereiche, die unabhängig voneinander ausgeschrieben und juriiert werden: product design, communication design und design concept. Ursprünglich ausgehend vom Design Zentrum Nordrhein-Westfalen wird der Award nun seit 2005 in Singapur ausgeschrieben. In der Kategorie communication design / editorial (Buchgestaltung) konnte sich die Weimarer Studentin Sina Georgy mit ihrem Buchprojekt »Meerwert« durchsetzen. Betreut wurde die Arbeit von Dr. Wolfgang Bock und Dipl.-Des. Ricarda Löser.

AKKU-Ausschreibung entschieden

(uk) Das Mehrfamilienhaus in der Humboldtstraße 10 beherbergte seit seiner Erbauung im Jahr 1900 mehr als 200 Bewohner, darunter aufsteigende Barone, einsame Witwen, tiefbraune Nazis, deutsche Asylanten, kinderreiche Familien und zuletzt mehrere Generationen von Studierenden, deren aller Spuren sich noch immer in den Mauern finden lassen. Ende März soll eine dreitägige Ausstellung die Qualitäten der Humboldtstraße 10 als Spiegel neuer deutscher Geschichte und seine Gegenwart als Heimstatt junger Kreativer reflektieren. In einer Abstimmung der Spendenmitglieder des Vereins AKKU e.V. Ende Januar setzte sich das Projekt von Marie-Luise Lange knapp gegen seine Mitbewerber durch. Die Beteiligten können mit einer Unterstützung von 1.000 Euro rechnen.

Ausgezeichnete Zeitung

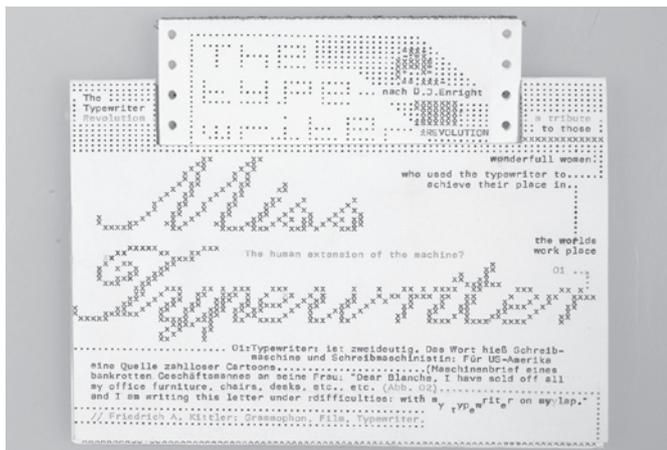
(gestaltung) Eine Museumspublikation kann mehr als ein ausstellungsbegleitender Katalog sein. Das bewies der Weimarer Gestalter Thomas Gnahm, Student der Bauhaus-Universität, mit einer Zeitung für den Berliner Künstler Hans-Hendrik Grimmling, die im Rahmen der Ausstellung »meine träume sind schwarzweiß« der Kunstsammlung im Stadtmuseum in Jena entstand. Anfang Dezember wurde die Arbeit von Thomas Gnahm von der Jury des Wettbewerbs »Gute Gestaltung« des Deutschen Designer Clubs e.V. (DDC), Frankfurt am Main, mit einem Award ausgezeichnet.



Thomas Gnahm mit seiner Arbeit. Foto: privat

International Award für »Miss Typewriter«

(gestaltung) Die Arbeit der Studentin Anja Hendel an der Fakultät Gestaltung mit dem Titel »Miss Typewriter« wurde in dem Wettbewerb »:output, international competition for students in design and architecture« prämiert und im Jahrbuch :output Nr. 10 veröffentlicht. Mit der Auszeichnung sollen laut der non-profit Organisation in Amsterdam junge Talente gefördert, »junge« Ideen und Entwicklungen aufgezeigt und ein Austausch über die Zukunft der Design-Ausbildung angeregt werden. »Miss Typewriter« entstand im Projekt »Echt heftig!« von Dipl.-Des. Ricarda Löser.



Miss Typewriter. Bild: Anja Hendel

Mobiler Showroom zur Architekturkommunikation Erster Platz beim InterfaceFLOR Studentenwettbewerb

(archit) Bei der Entscheidung des von der Firma Interface ausgelobten Wettbewerbs für Studierende der Fachrichtung Architektur und Innenarchitektur 2008 in Deutschland, Österreich und Schweiz errangen Moritz Kaiser, Michael Kraus und Wolfgang Zeh von der Bauhaus-Universität den mit 3.000 Euro dotierten ersten Preis. Weitere Preise gingen an die Akademie der bildenden Künste Stuttgart und die Hochschule für Technik Stuttgart.

Die Aufgabe war, einen mobilen Showroom zu entwerfen, einsetzbar für Events

an unterschiedlichen Standorten Deutschlands und als Kommunikationsplattform der Firmenniederlassung in Krefeld. Der Beitrag überzeugte die Jury in seiner poetischen Interpretation der Firma Interface-FLOR, die Schaffung eines grazilen, durch Teppichfasern gespannten Präsentationsraumes. Auftaktveranstaltung für das realisierte Objekt wird voraussichtlich die »light + building« auf der Messe Frankfurt am 6. April 2008 sein. Betreut wurde die ausgezeichnete Arbeit vom Lehrstuhl Theorie und Geschichte der modernen Architektur.

Keine Panik!

(gestaltung) René Gebhardt, Björn Kernspeck, Antje Gerwien und Sebastian Locke erhielten beim ADC-Nachwuchswettbewerb in der Kategorie Semesterarbeiten eine Auszeichnung für ihr freies Projekt »Don't panic! Der Praktikantenguide«. Prof. Werner Holzwarth betreute die Studierenden der Fakultät Gestaltung.

Ideenreichtum zwischen Märchen und Biochemie

Prämierte Absolventenarbeiten der Fakultät Architektur

(uk) Im Rahmen der Graduiertenfeier am 9. November 2007 im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität wurden die besten drei Abschlussarbeiten der Fakultät Architektur geehrt.

Die Preise gingen an den Entwurf der Schließung einer städtebaulichen Lücke »Combrai-Canal de Saint Quentin« von Anna Leipholz und Anne Krins, an den Entwurf einer Bioethanolfabrik in Aschersleben von Arno Schone und an den Entwurf einer Diözesanbibliothek in Madrid durch Gilta Koch. Eine »hervorragende und

sehr hohe Qualität« bescheinigte der Präsident der Architektenkammer Thüringens, Hartmut Strube, den Abschlussarbeiten an der Fakultät Architektur. »Diese wunderbaren Absolventen sollen unsere eingefahrenen Büros aufrütteln und dafür vermitteln wir ihnen die Praxis«, so Strube.

Mit einer Anerkennung durch die Thüringer Architektenkammer wurden zudem die »märchenhafte« Konzeption einer alternativen Kinderpsychiatrie der Absolventin Lina Müller und das Modell einer Umnutzung der Erfurter Barfüßerkirche durch Uwe Reder ausgezeichnet.

Erste deutsche Nominierung

(medien) Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau, Inhaber der Professur Marketing und Medien, wurde im Januar für den Academic Council der American Marketing Association (AMA) nominiert. Der Academic Council ist das akademische Leitungsorgan der AMA, der weltweit größten wissenschaftlichen Organisation im Bereich Marketing und Konsumentenforschung. Prof. Hennig-Thurau ist der erste deutsche Wissenschaftler, der eine solche Nominierung erhält.

www.marketingpower.com

Studenten der Bauhaus-Universität erhalten Architektur-Förderpreis

(uk) In einer gemeinsamen Initiative haben der Bosch-Geschäftsbereich Power Tools und die Universität Siegen/Fachbereich Architektur & Städtebau zur Teilnahme am DLE 50 Professional Architektur-Förderpreis 2007 »Planen und Bauen im Bestand« aufgerufen.

Die zehn besten Wettbewerbsarbeiten wurden am 23. November 2007 bei der offiziellen Preisverleihung im Bosch-Haus Heidehof, Stuttgart, vorgestellt und mit einem Preisgeld von insgesamt 3.750 Euro sowie weiteren Anerkennungen aus-

gezeichnet. Florian Voigt und Henning Michelsen, beide Studenten der Bauhaus-Universität Weimar, belegten in diesem Wettbewerb den dritten Platz.

Der DLE 50 Professional Architektur-Förderpreis prämierte erstmals kreative Konzepte und Planungen zum Thema »Planen und Bauen im Bestand«. Er ist auf die zukunftsweisende Auseinandersetzung mit historischer Bausubstanz ausgerichtet. Insgesamt nahmen 47 Studierende und Absolventen deutschsprachiger Hochschulen mit 32 Arbeiten am Wettbewerb teil.

Bestseller erreicht Millionengrenze

(gestaltung) Wer das Buch nicht kennt, hat entweder keine Kinder oder ein Problem in seiner Analphase gehabt, meint Autor Prof. Werner Holzwarth, Visuelle Kommunikation. Denn »Vom kleinen Maulwurf,



der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat« handelt vom »Machen«. Eine Million Exemplare wurden laut Meldung des Verlags Peter Hammer bis Mitte Januar in Deutschland verkauft. Das Buch erscheint in über 30 Sprachen, wurde verfilmt und als Hörbuch vertont.

www.wernerholzwarth.de

Sich messen mit den Profis

(uk) Im internationalen Wettbewerb »Europan 9« für junge europäische Architekten konnte sich ein Entwurf von Studierenden der Fakultät Architektur erfolgreich präsentieren.

Da für den Wettbewerb nur diplomierte Architekten zugelassen sind, kooperierten die Studierenden Enis Ben Khemais, Philipp Jacob und Nils Hiller mit einem

bereits diplomierten Kollegen. Auf diese Weise konnten sie ihren Entwurf für ein neues Wohnviertel am Rand der Rostocker Altstadt mit der scharfen Konkurrenz aus professionellen Architekten messen lassen. Ihre Einreichung schaffte es bis in die engere Auswahl des Wettbewerbs. Die Arbeit ist im Sommersemester 2007 an der Professur Entwerfen und Siedlungsbau entstanden.

Spanische Ehre

(gestaltung) Philipp von Werther und Timm Burkhardt drehten den Film »After all« während eines Auslandssemesters an der Facultad de Belles Arts der Universidad Politécnica de Valencia unter der Betreuung von Adolpho Munoz-Garcia. Der Film lief auf dem International Festival for Cinema and Technology (IFCT) und erhielt dort den Award 2007 in der Kategorie »Best visual innovation in an experimental film«.



Mit seinem Entwurf stellte sich das Weimarer Team der außeruniversitären Konkurrenz.



Acc.V Spot Magn Det WD | 20 µm
10.0KV 3.0 1000x GSE 10.0 2.8 Torr C3S+CH-Lsg/1:100/6h-Rckst

Kalender | Verlag | Alumni

Kalender

04.03.–09.03.2008

CeBIT 2008

Die Juniorprofessur Augmented Reality der Fakultät Medien stellt »PhoneGuide« vor.
Ort: Messegelände Hannover Messestand »Forschung für die Zukunft« Halle 09, Stand D-04

08.03.2008

Hochschulinformationstag

Studieninteressierte erfahren alles Wissenswerte rund um das Studium an der Bauhaus-Universität.
Ort: Mensa Am Park
Uhrzeit: 09:00 Uhr

13.03.2008

Naturwissenschaftlicher Tag

Thüringer Schüler der 10. Klasse erleben Naturwissenschaften im universitären Umfeld. Die Veranstaltung wird vom Lehrstuhl »Verfahren und Umwelt« der Fakultät Bauingenieurwesen ausgerichtet.
Ort: Bauhaus-Universität Weimar

13.03.–16.03.2008

Buchmesse Leipzig

Der Verlag der Bauhaus-Universität präsentiert die wichtigsten Neuerscheinungen des vergangenen Jahres.
Ort: Messegelände Leipzig, Halle 3, Stand G204-205
Uhrzeit: 10–18 Uhr

17.03.–19.03. 2008

21. Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium – FFK '08

Die fachwissenschaftliche Tagung wird seit 1987 von und für Nachwuchswissenschaftler, die sich mit Film, Fernsehen und neuen Medien beschäftigen, veranstaltet.
Ort: Weimar

28.03.–29.03.2008

Hochschuldidaktik-Initiative Thüringen

(HIT): »Die Stimme nutzen«
Stimmbildung und Rhetorik für Hochschullehrende
Referent: Günter Wirth
Ort: Nordhausen
www.uni-erfurt.de/hit

Anfang April

Eröffnung Internationales Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie

02.04.2008

OpenLab-Night 2008

Die Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Mediensysteme präsentieren zum fünften Mal ihre aktuellen Projekte und Arbeiten. Die Bauhausstraße 11 verwandelt sich in ein offenes Labor, in dem die Besucher die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Digitale Medien, Multimedia und Informationstechnologie selbst testen können.

www.uni-weimar.de/OLN

03.04.2008

Eröffnung der Galerie Marke30773047.6 im Neuen Museum

Uhrzeit: 18.00 Uhr

04.04.2008

9. Weiterbildungskolloquium Verkehrswesen

Jahrestreffen der Absolventen und der ehemaligen bzw. derzeitigen Mitarbeiter
Ort: IBZ
Uhrzeit: 09.00 Uhr

11.04.2008

HIT: »Von der Idee zum Projekt«

Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte.
Referent: Dr. Wolfgang Adamczak
Ort: Weimar
www.uni-erfurt.de/hit

12.04.2008

Graduierungsfeier I/2008 der Fakultät Medien

Ort: Audimax

15.04.2008

Einsendeschluss backup_festival

Das backup_festival lädt zur aktuellen Ausschreibung für den backup.award 2008 und den backup.clipaward 2008 ein.
www.backup-festival.de

17.04.–19.04.2008

HIT: »Go Academic!«

Qualifizierungsstrategien für junge Wissenschaftlerinnen.
Referentin: Dr. Dunja Mohr
Ort: Erfurt
www.uni-erfurt.de/hit

26.04.–03.05.2008

Apolda Designer Exchange

Mode-Diplomanden renommierter europäischer Hochschulen präsentieren ihre Kollektionen und treffen auf namhafte Persönlichkeiten der europäischen Mode- und Textilindustrie, um Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Konzeption und Realisation der Gestaltung des Ausstellungsortes liegen in der Hand Studierender der Fakultät Gestaltung.
Ort: Eiermann-Bau, Apolda

01.05.2008

Spacekidheadcup Seifenkistenrennen

10.05.–17.05.2008

Induction.o8

Ort: Gaswerk Weimar

10.05.–08.06.2008

Ausstellung

Die Guten ins Töpfchen...

Körbe, Tüten, Eimer, Tassen, Töpfe – es sind Behälter zum Aufbewahren, zum Wiederverwenden, zum Herausholen, zum etwas mit nach Hause nehmen. Die interaktive Performance der Erfurter Designerin Susanne Jordan und der Weimarer Architektin Hanna Aschenbach zielt auf eine Wertschätzung des Gebrauchten, des Verwendeten und auch des Abgenutzten.
Eröffnung: 10.05.2008, 15.00 Uhr
Ort: Hofatelier Niedergrunstedt

29.05.–31.05.2008

An Bord der Bauhaus – Moderne und Migration

Die Juniorprofessur Europäische Medienkultur der Fakultät Medien veranstaltet eine internationale Tagung, in der sich Kunst und Wissenschaft begegnen.
Ort: Bauhaus-Universität Weimar
www.uni-weimar.de/medien/europa/forschung/forschung.htm

03.06.–07.06.08

Projektwoche

Die Professur »Verfahren und Umwelt« der Fakultät Bauingenieurwesen ermöglicht interessierten Schülern der 10. Klasse des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums in Großengottern im Rahmen einer Projektwoche, praktische Erfahrungen in Naturwissenschaften zu sammeln.
Ort: Bauhaus-Universität Weimar

Frisch auf dem Büchertisch

Neues aus dem Universitätsverlag

Archiv für Mediengeschichte 07

Stadt-Land-Fluss. Medienlandschaften

Hrsg. von Lorenz Engell, Joseph Vogl, Bernhard Siegert



Die hier angesprochenen Medienlandschaften sind zum einen Binnen-gewässer, die durch ihre Funktion als Transport- und Verkehrsmittel medi-enhistorisch und -theoretisch erschließbar sind. Ein weiterer Landschaftstyp, der sich offenbar gut als mediales Objekt eignet, sind Parks – künstlich gestaltete Land-schaften ebenso wie Freizeit-Parks, Spiel-Parks (auch als digitale Spielwelt) oder Öko-Parks. Schließlich kommt der Wald als dritter Typ dazu, der allein schon durch die Verwendung als Motiv in der bilden- den Kunst dafür prädestiniert scheint.

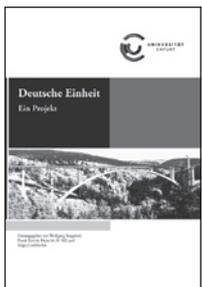
Die gesammelten Aufsätze geben einen Eindruck davon, wie Landschaft als Medium funktionieren kann und wie Medien Landschaften schaffen, interpretieren und reflektieren können.

Format: 18 x 21 cm, Broschur, 258 Seiten, ISBN: 978-3-86068-332-3, 21,40 Euro

Ringvorlesungen der Erfurter Universität

Deutsche Einheit – Ein Projekt

Hrsg. von Wolfgang Bergsdorf, Frank Ettrich, Heinrich H. Kill, Sergej Lochthofen



Viele Facetten hat sie, die nunmehr 17-jährige deutsche Einheit. Wurden alle Erwartungen erfüllt, welche Hoffnungen waren mit ihr verbunden, welche Erfolge gibt es und was muss noch erreicht werden? Ausgehend von der Vergegenwärtigung der Hauptlinien der deutschen und internationalen Politik beim Prozess der deut-schen Einheit werden ihre Folgen und

eine Standortbestimmung skizziert, die politische, wirtschaftliche und persönliche Aspekte oder soziologische und politikwis-senschaftliche Meinungen widerspiegeln.

Format: 14,8 x 21 cm, Broschur, 232 Seiten, ISBN: 978-3-86068-333-0, 10,80 Euro

Water for urban strategies

Ed. by Lucyna Nyka



This book, edited as a preparatory materials for the »Bridging the city« program is also a part in a broader discussion on the incentives, goals and tools of re-defining the role of water in the city. Presenting different approaches based on variety of research areas represented by contributors, it is intended to provide an interdisciplinary insight into the issue of water and its role in strategies of urban regeneration.

Format: 16 x 24 cm, Broschur, 92 Seiten, ISBN: 978-3-86068-329-3, 15 Euro

Schriften aus dem Kolleg

Friedrich Nietzsche

Grenzen des Denkens

Zwölf Gespräche zwischen den Disziplinen Philosophie, Theologie, Medizin, Psychiatrie, Germanistik, Neurophysiologie, Kunst, Medienwissenschaft

Hrsg. von Donata Schoeller und Matthias Michel unter Mitarbeit von Inga von Staden



Zwölf Gespräche zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen beschäftigen sich mit Themen wie Evolution des Denkens, Denken und Transzendenz, Denken und Handeln, (Dis)Funktionalität des Denkens, Künst-

liche Intelligenz, Freiheit und Naturgesetz und Homo religiosus.

Nicht immer wird Übereinstimmung erzielt, mitunter wird gestritten und gerungen, um den anderen den eigenen Standpunkt zu vermitteln, immer aber werden interessante Denkanstöße zu brennenden Fragen unserer Zeit gegeben.

Format: 15,5 x 22,8 cm, Broschur, 424 Seiten, ISBN: 978-3-86068-323-1, 21,80 Euro

Philosophische Diskurse 9

Interkulturelle Philosophie

Hrsg. von Heinz Paetzold und Wolfdietrich Schmied-Kowarzik



»Allzu oft wird – zumal in Europa und Amerika – unter Philosophie nur die abendländische Tradition verstanden und berücksichtigt. Außereuropäische Denktraditionen

werden, falls von ihnen überhaupt Kenntnis genommen wird, nur als Vorstufen und eigentümliche Weisheitslehren registriert und eingestuft.« So stellt Wolfdietrich Schmied-Kowarzik in seiner Einleitung zum vorliegenden Band fest.

Das Projekt »Interkulturelle Philosophie« will diese Tradition aufbrechen und zeigen, dass auch in Asien, Afrika oder Lateinamerika ernst zu nehmende philosophische Ansichten und Denkansätze existieren und gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen oder bestimmen. Ziel ist, Vorbehalte gegenüber dem Fremden abzubauen, den anderen zu akzeptieren und somit die Grundlagen für ein friedlicheres Nebeneinander zu schaffen.

Format: 14 x 21 cm, Broschur, 298 Seiten, ISBN: 978-3-86068-325-5, 18,60 Euro

Foto- und Video-Performerin

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (8)

Foto-, Video- und Performance-Art lässt Anke Stiller nicht los. Ihr Studium an der Fakultät Gestaltung im Studiengang Freie Kunst mit Abschluss bei Prof. Elfi Fröhlich trug dazu wesentlich bei. Für ihre Studienarbeiten von 2001 bis 2006 erhielt sie den Hochschulpreis der Universität. Nach dem Studium führte sie im Wintersemester 2006/07 den Workshop »Grenzerfahrung – Affekt – Ereignis« im Rahmen des Projekts »Alumni Power for the Art« an der Bauhaus-Universität durch. Mit einer Vortragsreihe in den vergangenen beiden Semestern über »Obsession und Alter ego« knüpfte sie daran an. Was macht eine Foto- und Videokünstlerin mit Schwerpunkt Performance? Wie verdient sie ihr Geld? Über ihre Zeit an der Bauhaus-Universität sowie ihre Perspektiven und Wünsche für die Zukunft, die auch eng mit ihrer Alma Mater verknüpft sind, sprach sie mit Dr. Martina Sauer.

Martina Sauer: Sie besuchten ein Gymnasium für Schüler mit besonderer musikalischer Begabung in Zwickau. Wie lässt sich dann die Wendung zur Bildenden Kunst und schließlich das Studium an der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität in Weimar erklären?

Anke Stiller: Das stimmt. Mein Berufswunsch war es zunächst, Opernsängerin zu werden. Aber ich beschäftigte mich auch mit dem Theater und der Kunst. Unser Gymnasium bot mir die Möglichkeit, mich in diesen Bereichen voll auszuleben und neue Wege zu beschreiten. Zum Abschluss der Schule verwirklichte ich eine Performance, »Vom Gehen ohne Grund«, mit etwa 20 Darstellern in der Lukaskirche in Zwickau. Dabei entdeckte ich mein Interesse am »Aufführen« und damit an der Konzeption von Aktionen, Bewegungen und Prozessen und an der Regiearbeit. Das war sehr spannend und aufregend.

Martina Sauer: Dennoch entschieden Sie sich nach der Schule zunächst für ein Theoriestudium der Theaterwissenschaft, der Philosophie und der Musikwissenschaft in Leipzig. Warum dieser Umweg?

Anke Stiller: Das theoretische Studium verschaffte mir eine fundierte Basis im Bereich Performancetheorie und Theateranthropologie, welche bis heute die Grundlage meines künstlerischen Arbeitens und Forschens bildet. Während eines Theaterpraktikums am Thüringer Landestheater in Rudolstadt begriff ich dann auch endlich, dass es nicht die Arbeit am Stadttheater und im Theaterkontext ist die mich wirklich interessiert, sondern das künstlerische Arbeiten mit konzeptuellem Hintergrund.

Martina Sauer: Was bewog Sie schließlich, an der Bauhaus-Universität zu studieren?

Anke Stiller: Eine Freundin berichtete mir von dem Studiengang Freie Kunst der Bauhaus-Universität. Ihre Informationen deckten sich mit meinem Bild. So entschloss ich mich, mich dort zu bewerben.

Martina Sauer: Haben sich ihre Vorstellungen von dem Studium an der Fakultät Gestaltung erfüllt?

Anke Stiller: Unbedingt. Das was mich interessierte, der konzeptuelle Ansatz im Studiengang Freie Kunst, die Möglichkeit sich sein Studium selber zusammenzubauen, die freie Wahl der Studieninhalte und die theoretische Fundierung in den wissenschaftlichen Fächern kamen mir sehr entgegen. Daneben ergab es sich für mich, im Studio für elektroakustische Musik (SEAM) der Hochschule für Musik zu experimentieren. Also auch die Möglichkeiten, fächer- und hochschulübergreifend zu arbeiten, brachten mich weiter.

Martina Sauer: Hauptsächlich arbeiteten Sie im Studiengang der Freien Kunst bei Prof. Elfi Fröhlich. Wie entwickelte sich die Arbeit dort?



Identität II, 2003, Fotoserie: C-Prints à 25cm/30cm. Bilder: Anke Stiller



Work out II, Say Yes, DVD, 15:26, 2007

Anke Stiller: Mit meinem Interesse an konzeptueller Fotografie, Video und Performance konnte ich mich dort gut entfalten und fand immer Unterstützung. Vor allem der von Elfi Fröhlich gesetzte Schwerpunkt auf die Professionalisierung in der eigenen künstlerischen Arbeit, welche uns beispielsweise aufforderte, unsere bisherigen Arbeiten in Form eines Kataloges zu dokumentieren, schaffte die Basis für spätere Stipendienbewerbungen und einen leichteren Einstieg in die Kunstszene.

Martina Sauer: Das Medium, mit dem Sie arbeiten, sind immer wieder Sie selbst. Lassen sich ihre Arbeiten als Selbstporträts deuten?

Anke Stiller: Sicherlich nicht. Wie sie schon sagten, bin ich mein »Medium«, so eine Art Versuchskaninchen für die Fragen, die mich interessieren. Schon der Titel »work out« meines Werkkomplexes von 2005 bis 2007, zu welchem auch das Video »say yes« gehört, deutet an, dass es mir eher um das stellvertretende Aus- und Abarbeiten an allgemeinen Typisierungen und Phäno-

menen unserer Gesellschaft geht, wie zum Beispiel dem Spannungsverhältnis von Individualität und Stereotypie, Differenz und Wiederholung in unserer durch die multipräsente Show der Medien geprägten Wirklichkeit. Dabei versuche ich, nicht nur in den allbekanntesten, ironischen, medienkritischen Diskurs einzustimmen, sondern ein erneutes Befragen dieser Phänomene, vielleicht mehr im Hinblick auf ihr Potenzial, auszulösen.

Martina Sauer: Wovon leben Sie heute?

Anke Stiller: Zurzeit arbeite ich als Grafikassistentin beim MDR Thüringen Journal acht Tage im Monat. Das sichert mir ein Grundgehalt. Daneben habe ich projektbezogen immer wieder Aufträge angenommen, etwa für das International Festival in Stockholm sowie das Tanztheater Erfurt. Doch die Fragen, was man will und was der Weg ist, lassen mich nicht los. Die Arbeit als Foto-, Video- und Performance-Künstlerin ist mir wesentlich. So sind einige Ausstellungen entstanden und zum Sommersemester 2008 trete ich im

Rahmen einer Elternzeitvertretung eine Stelle als künstlerische Mitarbeiterin bei Prof. Elfi Fröhlich an der Fakultät Gestaltung an. Ein Stipendium der Kulturstiftung Thüringen für mein Projekt »Versteckte Monstrositäten«, eine fotografische Installation im öffentlichen Raum, sichert mir im Anschluss dann zunächst das weitere freie Arbeiten.

Wir freuen uns, dass Sie der Universität verbunden bleiben, und danken für das Gespräch.

Das Gespräch führte Dr. Martina Sauer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät Gestaltung

www.artnews.info/ankestilller

Impressum der bogen 1 | 2008

Chefredaktion Kristin Beylich

Redaktion Annika Nestler, Amélie Berthaud

Redaktionelle Mitarbeit Yvonne André, Claudia Goldammer, Dana Horch, Dr. Martina Sauer, Laura Trager

E-Mail bogen@uni-weimar.de

Postanschrift der bogen, Bauhaus-Universität Weimar,
Marienstraße 9, 99423 Weimar

Layout Maria Einhorn

Satz und Gestaltung Christiane Zuleger

Layout Titel Cissy Hecht

Titelbild Semesterarbeit »Differenz der Transparenz« von Yusuke Takeda im Rahmen des Moduls I »Vorhang als Medium und Metapher« im Masterstudiengang MediaArchitecture

Fotos der Trennseiten Rasterelektronenmikroskop-Aufnahmen von Baustoffen
Bilder: Dr. Bernd Möser, F.A. Finger-Institut für Baustoffkunde

Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die Redaktion vor.

Erscheinungsweise Zweimal im Semester

Erscheinungsdatum März 2008

Druck Gutenbergdruckerei Weimar

Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die Redaktion vor.